Nr. 5/MAI '87

DAS DEFINITIVE HARDROCK & METAL-MAGAZIN

Y9115 E

CRASH

SFR 3,80 ÖS 30 L 3800 ESC 300
HFL 4,90 PTAS 350
DKR 18 DM 3,80

DM 3,80

DAVID COVERDALE
WHITESNAKE

exklusiv

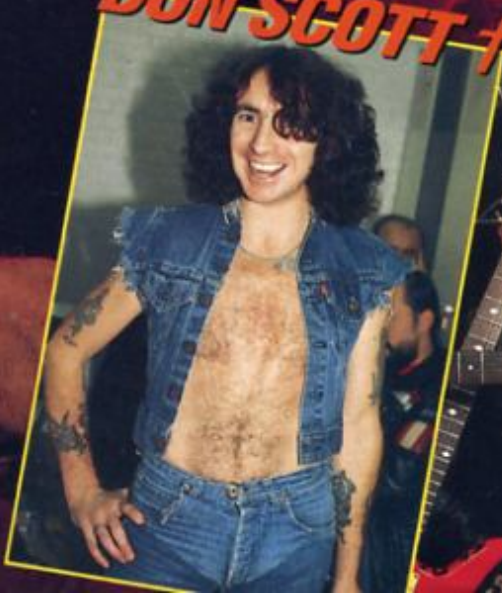
RITCHIE BLACKMORE
DEEP PURPLE

POSTER

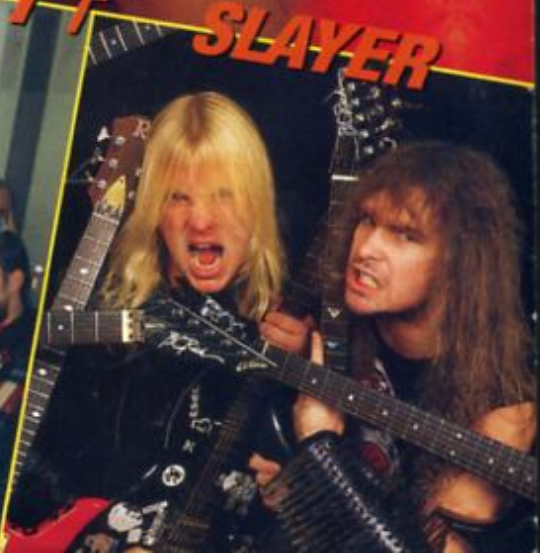
HELLOWEEN

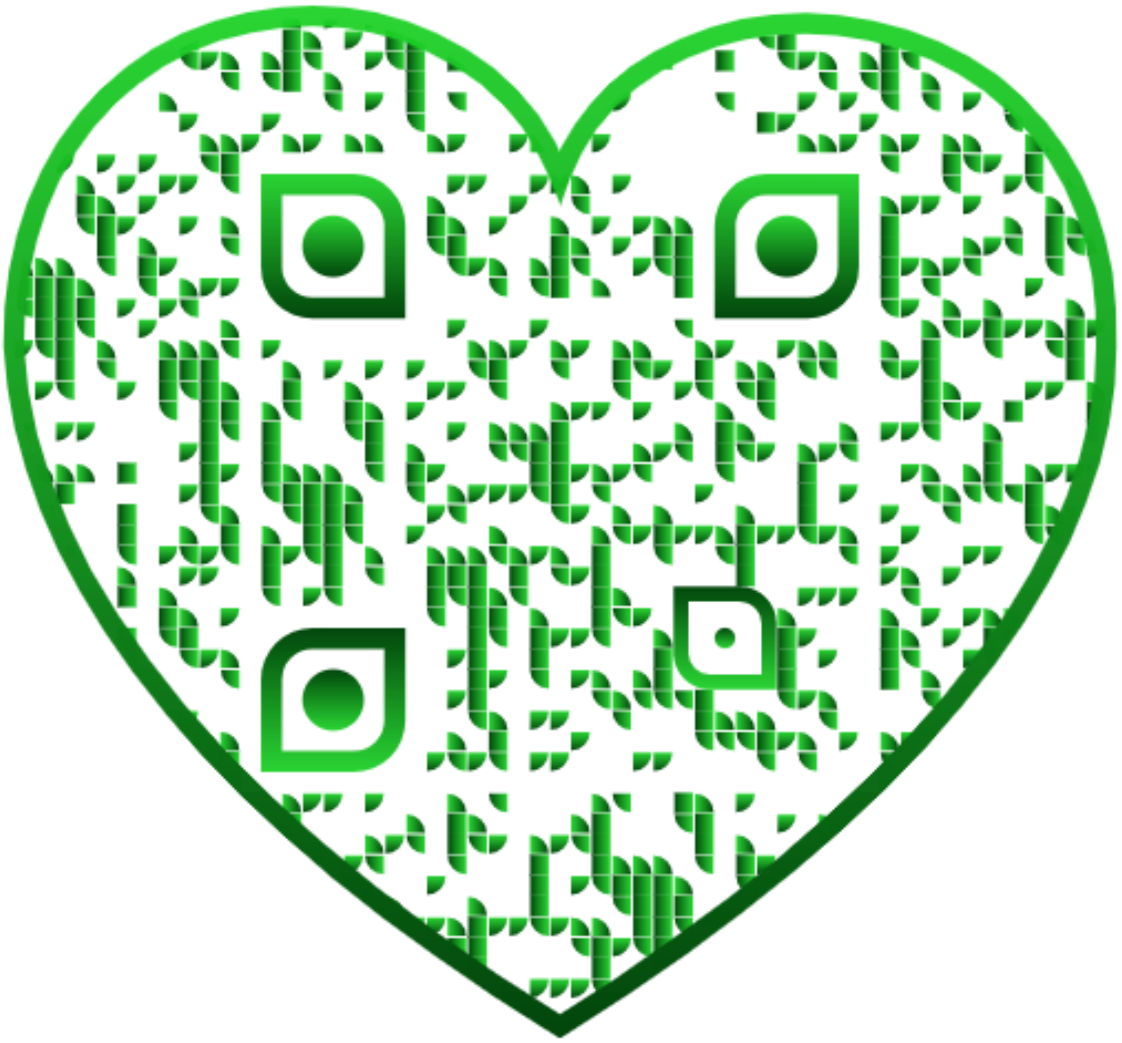
PRETTY MAIDS +
WHITE METAL-STORY +
LIVING DEATH +
NIGHTRANGER +
DRIVER

BON SCOTT +



SLAYER





Grundig Party-Center 2200 Stereo.

Dank Doppeldeck-Dubbing können selbst Insider Original und Kopie kaum unterscheiden.

Eine portable Stereo-Anlage macht Musik-Fans mobil. Beim Grundig Party-Center 2200 Stereo z. B. kommt zum Plus an Flexibilität noch eine technische Raffinesse, die Insider aufhorchen läßt: Doppeldeck-Dubbing. Denn das PC 2200 hat auf der Cassetten-Seite gleich zwei erstklassige Laufwerke, davon eines mit Stereo-Aufnahme-Automatic. Zum Überspielen – ohne Kabelsalat – von Cassette zu Cassette stehen zwei Geschwindigkeiten zur Verfügung. Und das mit hervorragender Qualität. Die Signal-Anzeige – auch bei Wiedergabe und Rundfunkbetrieb – erfolgt per 5fach-LED-Kette.

Ein weiterer Clou: Continuous-Play verdoppelt durch automatische Umschaltung von Tape A zu Tape B die Spielzeit. Auf der Tuner-Seite überzeugt das PC 2200 mit 4 Wellenbereichen und LED-Anzeige zur optimalen Senderabstimmung.

Für den individuellen Sound-Mix sorgt der 3fach-Equalizer. Ein hochempfindliches Kondensator-Mikrophon ist bereits eingebaut. Ein Kopfhörer läßt sich selbstverständlich anschließen.

Und abnehmbare Boxen und 2x8 Watt Spitzenleistung geben überall raumfüllenden Klang. Also genau das Richtige für Insider. Und solche, die es werden wollen.

GRUNDIG
Es lebe die Leistung

INHALT

5/87

FIFTH ANGEL

Letztes Jahr haben sie ein tolles Album abgeliefert — wir wollten wissen, warum man seitdem nichts mehr von ihnen gehört hat. Die Antwort gibt's auf Seite 35

Foto: M. HOHMANN

BON SCOTT†/ AC/DC

Der frühere AC/DC-Sänger ist zwar schon seit Jahren tot, wird aber noch heute von vielen verehrt. Sylvie Simmons schrieb den Bericht über sein Leben, das nicht ganz „jugendfrei" war — ab Seite 48

STEVE VAI

David Lee Roth's Gitarrenhexer — auf Seite 62

Foto: BITE

HELLOWEEN

Das Tour-Tagebuch der ersten Woche — ab Seite 20

Foto: N. ZLOZOWER

Foto: H. HEPPKE

PRETTY MAIDS

Mit dem neuen Album starten sie voll durch — auf Seite 36

DOKKEN

Kurz bevor er ins Studio ging, erzählte Don Dokken von seinen Plänen und Träumen für's neue Album — auf Seite 24

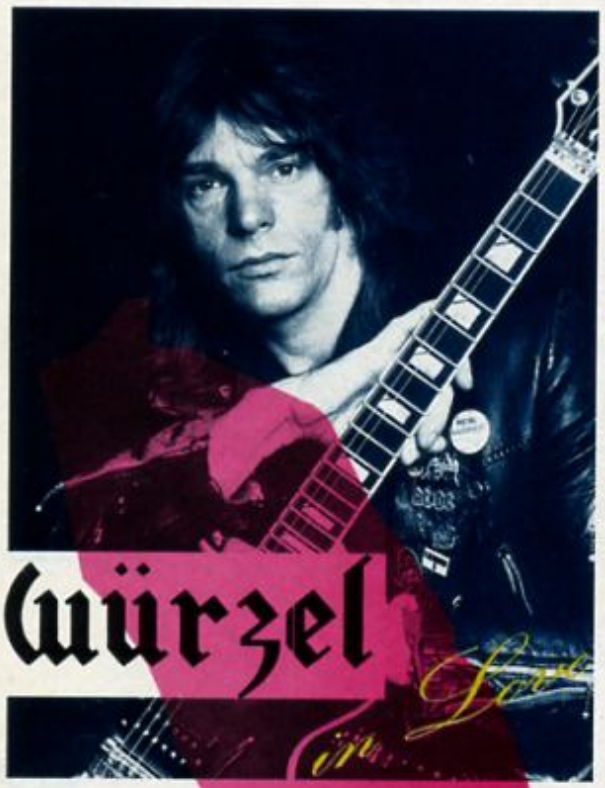
METALLSPLITTER 4+5
NEWS 6+7
SCHWARZE SEITEN 8+9
Neues aus dem Untergrund
WHITESNAKE 10–13
Unter 4 Augen: David Coverdale
CRASH-Test 14
Steeler/Warlock
Das DRIVER-PROJECT 15
LIVING DEATH 16+17
Auferstehung der Toten
CHERRY BOMBZ 18
HELLOWEEN 20–22
Tour-Tagebuch
DOKKEN 24+25
Ring frei zur nächsten Runde
NIGHTRANGER 26+27
2 Gitarristen über das große Leben
LOU GRAMM 28+29
Ein „Fremder" auf Solopfaden
NASTY SAVAGE 30
Liebet einander!
RITCHIE BLACKMORE 32–34
Exklusiv-Interview mit dem Deep Purple-Gitarristen
FIFTH ANGEL 35
PRETTY MAIDS 36+37
CENTERFOLD/DEF LEPPARD 38+47
POSTER 39–46
Anthrax, Lee Aaron
BON SCOTT 48+49
ONSLAUGHT 50
Nach der Hölle jetzt die Eiszeit
LESERBRIEFE 51
ROCK & RELIGION: WHITE METAL 52–54
HELLION 55
She's the boss!
NEUE VIDEOS 56
ARMORED SAINT 57
SLAYER 58
Vor dem Sturm ...
SPOTS 59–61
Shy, FM, White Tiger; Mania, Sudden Death, Britney Fox; Hades, Tanis, Survivor
STEVE VAI 62+63
LP-REVIEWS 64–67
LONG LIVE ROCK 'N' ROLL 68–70
Die Geschichte des Hardrocks, 4. Teil
KLEINANZEIGEN 71
MEGADETH 72+73
Tour-Bericht
STAGE-SHOTS 74–77
ON STAGE 78+79
Konzert-Reviews
CRASH-TV 80
KONZERT-VORSCHAU 80
CHARTS 81
VORSCHAU/IMPRESSUM 82

Titelfotos: R. HALFIN/REPFOTO, M. JOHANSSON, R. ELLIS, R. PALMER/REPFOTO

METALL SPLITTER

2. ANLAUF

... für den dänischen Königsdiamanten und seine Jungs. Anfang Mai erscheint nach dem Mercyful Fate-Split mit ABIGAIL nun das zweite Werk, von dem man sich nun den weltweiten Durchbruch erhofft. Indessen plant des Königs Plattenfirma „Roadrunner", die erste Mercyful Fate-EP, sowie bislang unveröffentlichte Live-Aufnahmen auf den Markt zu bringen, womit der bemalte Nordmann in diesem Sommer doppelt auf Vinyl heulen wird — huuuuuuuuuu



Würzel

Bisher nur in England erschienen ist die erste Solosingle „Bess" des **Motörhead**-Gitarreros Würzel. Diese schöne Instrumentalballade im Gary Moore-Stil, benannt nach seiner Oma und seiner Klampfe, stammt noch aus der Zeit bei seiner alten Truppe Bastard und diente Motörhead als Outro bei deren jüngster US-Tour. Urplötzlich kamen so viele Anfragen nach dem Song, daß man sich seitens der Plattenfirma entschloß, das Juxvinyl zu veröffentlichen. *„Ich konnte es nicht glauben: Maniacs, die fünf Minuten vorher ihre Köpfe weichschüttelten, kamen auf einmal hinter die Bühne und wollten diesen Lovesong hören"*, kommentiert der Künstler, der im übrigen auf der B-Seite als *Sänger* zu hören ist!

DAS TIER IST ZURÜCK

Ihr habt's schon gemerkt: Philthy Animal Taylor ist wieder bei **Motörhead!** Er kommt genau richtig, um seine Freunde im Kinofilm „Eat The Rich" (dt. Titel noch nicht bekannt) zu unterstützen. Sagte Big Boss Lemmy: *„Als uns Philthy vor drei Jahren verließ, betonte ich immer wieder, wie sehr ich seinen Ausstieg bedauerte. Jetzt wo er wieder zurück ist, befinden sich Motörhead wieder in Höchstform. Wir sind wieder Motörhead, und das 24 Stunden am Tag und 365 Tage im Jahr!"* Beim letzten CRASH-Interview sagte Lemmy, er wüßte nicht, warum Philthy ausgestiegen sei. *„Er wußte es selbst nicht"*, glaubt er. *„Vielleicht war er nicht mehr zufrieden bei uns ..."* So unzufrieden wie der jetzige Ex-Drummer Pete Gill (früher Saxon) kann er nicht gewesen sein. Obwohl es laut Management heißt, Pete sei in Frieden gegangen, hört man aus anderen Quellen, es sei um's liebe Geld gegangen: Lemmy forderte alle Motörhead-Musiker auf, in die neue Tour mitzuinvestieren, da die US-Tour ein arges Loch in die Bandkasse gerissen hatte, Pete wollte da nicht mitspielen, also mußte er gehen.

TRIBUT AN EINE LEGENDE

Foto: R. ELLIS/REPFOTO

Wehmütige Erinnerungen weckt Ozzy Osbourne mit seinem „neuen" Doppel-Live-Album TRIBUTE, welches er seinem leider zu früh verstorbenen Gitarristen Randy Rhoads widmete. Sowohl Ozzy, als auch Randy's Mutter Dolores Rhoads, hatten die legendären Aufnahmen fünf Jahre zurückgehalten — entschieden sich nun aber doch, das Material der Nachwelt nicht länger vorzuenthalten. Böse Zungen behaupten jedoch, TRIBUTE solle nur die Pause des Altmeisters überbrücken, der sich — wie bereits berichtet — ein Jahr aus dem Business zurückziehen will. Wie dem auch sei, Randy's Anhängerschaft wird die Plattenläden stürmen, und mit Sicherheit wird er jetzt, fünf Jahre nach seinem Tod, noch einmal neue Fans finden.

GUTE KOLLEGEN

Foto: V. WALTER

Das hört man nicht oft, daß ein Headliner so nett zu seiner Vorgruppe ist: Den vollen Sound, die volle Lightshow und ausreichend Soundcheck-Zeit stellten **Bonfire** ihrem Support-Act **Tanis** zur Verfügung — sowas passiert so selten, daß es fast an ein Wunder grenzt. Kein Wunder war jedenfalls, daß bei dieser freundlichen Atmosphäre hinter der Bühne vorne die Post abging: Die Bayern-Tour der beiden Acts wurde ein voller Erfolg.

SCHURKEN

Knapp anderthalb Jahre nach Veröffentlichung ihres Debüt-Minialbums in Amerika kam nun das Werk der Frisco-Kombo **Ruffians** (zu dt. „Schurken") über „SPV" auf den deutschen Markt. Natürlich hat man in der Zwischenzeit — neben der Verpflichtung des neuen Frontmannes Rich Wilde (Mitte) — auch noch einige neue Tracks geschrieben: „Do Or Die", „Unchained" und „Thru' Your Eyes". Zehn knallrote Badges stiftete Axeman Craig Berhorst für unsere Wohltätigkeitstombola — Stichwort „Ruffians" auf eine Postkarte schreiben und schicken an: **Crash, Werinherstr. 71, 8000 München 90.**

PROST!

Die drei frivolen Typen nennen sich Monestery Brew (nach der bayrischen Biersorte „Mönchhofsbräu") und sind derzeitig die beliebteste Skandaltruppe des östlichen Ruhrgebiets. Ihr Demo „Live In The Middle East Of Wanne-Eickel" schlug bei den einheimischen Trashern wie eine Bombe ein, und nun bereiten sich Megabanx, Chef und Schrammel auf ihre erste Deutschland-Kneipen-Tour vor. Vorab jedoch verlosen sie fünf Paar handsignierte Badelatschen (der letzte Schrei!), sowie die gleiche Anzahl ihres Demos — Stichwort „Monestery Brew" auf eine Postkarte an die Redaktion.

Foto: R. HALFIN/REPFOTO

Charlie Benante & Scott Ian

UNTER DEN LEBENDEN...

... weilt jetzt wieder Anthrax-Schlagzeuger Charlie Benante, der sich auf der letzten Deutschland-Tour so schrecklich erkältet hatte, daß ein Gig abgesagt werden mußte. Von ihm stammt auch das gesamte Artwork des wunderhübschen Posters, in das die Maxi-Auskoppelung des neuen Albums AMONG THE LIVING, „I Am The Law", eingepackt ist (siehe Abbildung der Cover-Vorderseite). Genau diese Zeichnung findet sich auch auf den Picture-Discs der Single-Version von „I Am The Law", wovon wir 10 Exemplare unter denjenigen verlosen, die uns bis zum 25. 4. eine Postkarte mit dem Stichwort „Anthrax" zukommen lassen.

SÜNDER & REBELLEN

Sinner haben die Billy Idol-Coverversion „Rebel Yell" von ihrer aktuellen LP COMING OUT FIGHTING als Maxi ausgekoppelt. Inzwischen war man aber nicht untätig, sondern hat fleißig neues Material für die nächste Langrille komponiert, um dieses im August auf Vinyl zu bannen. Für unsere Leser spendieren Sinner zehn „Rebel Yell"/„Germany Rocks"-Maxis. Wer eine gewinnen möchte, schickt uns eine Postkarte mit dem Stichwort „Sinner" an: **CRASH, Werinherstr. 71, 8000 München 90.** Einsendeschluß ist der 25. April.

AUF DEM KRIEGSPFAD...

... befinden sich Manowar. Erst hieß es, sie kommen als Headliner auf Deutschland-Tour. Dann hörte man, daß sie gemeinsam mit Slayer und Malice kommen wollten — und schließlich machen sie jetzt doch ihre eigene Konzertreise, allerdings erst im Mai (siehe „On Tour", Seite 80).

Ach ja: Hier noch ein Foto von Ross The Boss (l) und Joey de Maio (r) mit ihrem Fan Orson Welles (m). Der bekannte Regisseur, Schriftsteller und Schauspieler hat die einleitenden Worte zum Song „Defender" auf dem neuen Album FIGHTING THE WORLD gesprochen — und ist dann gestorben.

Hier die Gewinner aus unserer großen Fragebogen-Aktion im Crash 3/87:

Die Musicbox hat gewonnen:
Marc Jäckel, 3578 Schwalmstadt 1

Der „Fisher"-5 CD-Wechsler 205 geht an:
Katja Hille, 1000 Berlin

Den „Fisher"-CD-Player AD-P 1 erhält
Kai-Uwe Grimm, 5600 Wuppertal 1

Die 5 „Fischer"-MusicWalker bekommen:
1. Jürgen Thein, 8500 Nürnberg 50
2. Carsten Stange, An der Pinnau 6a
3. Reiner Leiseifer, 5000 Köln 1
4. Johannes Mroch, 2190 Cuxhaven
5. Andreas Huber, 8783 Hammelburg

Die 50 Iron Maiden/SOMEWHERE IN TIME-LPs schicken wir an:
Markus Spath, 6916 Wilhelmsfeld
Christian Prager, CH-4147 Aesch
Stefan Erpel, 2000 Hamburg 73
Cordula Almon, 6929 Angelbachtal
Max Golling, 8852 Rain/Lech
Thomas Brietzke, 6450 Hanau
Thomas Drissner, 7475 Meßstetten 1
Frank Orlowski, 5883 Kierspe
Thomas Trams, 6340 Dillenburg
Malene Brodersen, DK-6400 Sonderburg
Petra Welsch, 8642 Ludwigsstadt
Sabine Schade, 7140 Ludwigsburg
Volker Reiff, 7271 Rohrdorf
Dankward Morin, 2905 Edewecht
Volker Schubecker, 6304 Ruttershausen
Soyoz Erdogan, 4350 Recklinghausen
Jürgen Wagner, 6732 Edenkoben
Christian Heile, 4534 Recke
Werner Lars, 2000 Hamburg 71
Dirk Ostendorf, 6097 Trebur 2
Klaus Husseneder, 8721 Schwebheim
Kai Staude, 4775 Lippetal-Herzfeld
Dirk Mertens, 5100 Aachen
Kathrin Reimer, 2165 Harsefeld
Carsten Schwarz, 1000 Berlin 27
Werner Theobald, 6800 Mannheim 1
Jörg Dreyer, 3111 Gerdau
Matthias Rudolph, 3559 Dodenau-Eder
Lars Hellwig, 5600 Wuppertal 1
Uwe Blumhofer, 7858 Weil/Rhein
Andreas Buchholz, 4600 Dortmund 12
Josef Schmailzl, 8452 Neustadt/Do.
Detlef Biermann, 4904 Enger
Bianca Merz, 6969 Höpfingen
Gerold Laubscher, 7031 Nebringen
Lars Hörnig, 7257 Bitzingen
Volker Spellenberg, 7923 Königsbronn
Daniel Herrmann, 7730 VS-Villingen
Andreas Krüger, 6240 Königstein
Michael Friedrich, 8574 Neuhaus
Manfred Engelhard, 8900 Augsburg
Kai Richter, 7053 Kassel 1
Ute Holder, 5000 Köln 1
Christian Coenen, 2800 Bremen 61
Klaus-Jörg Selter, 5884 Halver 2
Joachim Batzik, 5773 Meschede 3
Gernot Müller, 6943 Birkenau
Robert Fischer, 8529 Erlangen
Christian Gräf, 6349 Mittenaar-Ballersbach
Jochen Schäuble, 7252 Weil der Stadt 1

Wir gratulieren den Gewinnern und danken Euch allen für die rege Beteiligung. Schade, daß wir unmöglich jedem was schenken können ...

...News...News...

LOU GRAMM

● **Michael Wagener,** neben Kernon Co-Produzent des letzten Dokken-Albums, produziert gerade das neue Album von **White Lion,** die inzwischen bei „Atlantic"-Records unter Vertrag sind.

● Danach wird Michael Wagener sich dem neuen **Alice Cooper**-Album widmen, das im Juli oder August rauskommen soll. Alice plant übrigens, nach Europa zu kommen, um auf einigen Sommer-Festivals zu spielen. Es gilt als sehr wahrscheinlich, daß er dabei auch als Hauptact am letzten Tag des „Reading"-Festivals in England, Ende August, auftreten wird.

● Die Nicht-Überraschung des Monats: **Lou Gramm** hat tatsächlich **Foreigner** verlassen. Man sucht derzeit nach einem Ersatzmann. Heißester Tip ist momentan **Brian Howe,** der Frontmann der neu-formierten **Bad Company,** die noch mit **Deep Purple** unterwegs sind. Auch wenn sich Bad Company ganz gut machen, wäre Howe zweifellos mehr als nur ein wenig an der potentiellen Goldmine interessiert, die ihm durch einen Platz bei Foreigner wohl garantiert wäre.

● Also: Vielleicht wird **Ron Nevison** nun doch nicht **Kiss** produzieren. Man hört Geschichten, daß eine Probezeit im Studio zwischen diesem ungleichen Paar daneben-ging — was uns nicht überrascht — und schließlich werden Kiss wohl doch wieder selber produzieren. Die Arbeit soll im Mai in Los Angeles wieder aufgenommen werden, und **Mikey Davis** soll die Tontechnik übernehmen.

● **Simmons** und **Stanley** haben beide eigene Produktionsprojekte laufen, die sie mit ihrem vollgestopften Terminkalender in Einklang bringen müssen. Simmons soll ein weiteres **Black 'n Blue**-Album produzieren und Stanley scheint sein erstes größeres Produktionsprojekt seit mehreren Jahren — das nächste **Poison**-Album — nun schließlich anpacken zu wollen.

Party mit Poison: untere Reihe: Bret Michaels + Rikki Rockett (Poison); mittlere Reihe: Carmine Appice (King Kobra), C. C. DeVille (Poison), Stephen Pearcy (Ratt), Bobby Dall (Poison); obere Reihe: Steve Vai + Billy Sheehan (D. L. Roth-Band)

● **Poison** selbst erfreuen sich zur Zeit einer unerwarteten Wiederbelebung: Dank ihres Erfolges als Mitbestreiter der **Ratt**-Tour und der gleichzeitigen Unterstützung von „MTV", wo ihr „Talk Dirty To Me"-Video ständig läuft, steigt ihr Album in die US-Top Twenty auf. Wenn die Ratt-Tour zu Ende ist, sollen Poison erneut auf Tour gehen, diesmal mit **Cinderella.** Wenn Stanley also wirklich ihr Album produzieren will, wird das wohl warten müssen, bis das Kiss-Album fertig ist.

Foto: R. PALMER/REPFOTO

BRIAN HOWE

● **Great White** arbeiten gerade an einem neuen Album, nachdem ihr voriges, SHOT IN THE DARK, von der Kritik hochgelobt wurde. Sie nehmen die Platte, ebenso wie die letzte, in Redondo Beach bei „Total Access" auf, und die Band produziert die Platte zusammen mit Manager **Alan Niven** selbst.

● **Peter Frampton** wird als Lead-Gitarrist in David Bowies Band auf der diesjährigen Tournee spielen.

● **Leslie West** ist zur Zeit auf Tournee. Aber das ist eigentlich nicht die Neuigkeit; die Neuigkeit ist, wer in der Band mitspielt: Bassist ist **Mark Mendoza** von **Twisted Sister** und der Schlagzeuger ist **Joe Franco,** der Aufnahmen mit **Fiona** gemacht hat, dem jetzt aber der Job als Sisters neuer Drummer zuerkannt wurde; er wird also **A. J. Pero** ersetzen. Tatsache ist jedoch, daß die, die es wissen müßten, meinen, daß Twisted Sister nur noch Geschichte sind, reif für die Müllhalde nach ihrer peinlichen Bruchlandung mit dem letzten Album.

● **Dio** bereiten gerade ihr nächstes Album vor. Im April wollen sie in's Studio gehen, im Sommer soll die Platte dann erscheinen und möglicherweise sind sie bei einigen Sommerfestivals in Europa dabei. Wie wär's mit den „Monsters Of Rock"? Eine volle Tournee wird es nicht vor 1988 geben. Entgegen anderslautenden Gerüchten werden **Jimmy Bain** und **Claude Schnell** wohl nach wie vor dabeisein. Warum sonst wären sie wohl zusammen mit **Ronnie, Craig** und **Vinnie** letzte Woche zum Proben in's „Sound City" in Van Nuys gegangen?

● Erinnert Ihr Euch an all die Nachrichten über Umbesetzungen bei Sound Barrier? Vergeßt sie — die Band hat sich gerade aufgelöst. Aber behaltet **Dave Brown** und **Bernie K.** im Auge, die auf dem Solo-Album des italienischen Lead-Gitarristen **Alex Masi** zu hören sein werden. Das Album wird in Kürze erscheinen.

● **Britny Fox** *(siehe „Spots")* haben kurz nach Veröffentlichung ihres Tapes IN AMERICA einen Deal bei „RCA" bekommen und bereiten sich nun auf ihre erste LP vor.

● Das Opfer einer Schlägerei wurde, laut Plattenfirma, **Anthrax**-Shouter **Joey Belladonna** in London. Was die Company aber nicht veröffentlichte, waren Details, wie es zu diesem Zwischenfall gekommen war: Joey Belladonna hatte bei der Party ein Mädchen angemacht und ging, nicht ohne Hintergedanken, mit ihr nach Hause. Dort wurden die beiden vom gutgebauten Freund des Mädchens erwartet — und der vermöbelte den armen Joey dann nach Strich und Faden. Fazit: Ein Veilchen und ein gebrochenes Nasenbein für J. B.

● Ebenso (immer noch) auf der Suche nach Sängern sind **Yngwie Malmsteen** und **Quiet Riot.** Beide Bands arbeiten derzeit mit Sängern, bei denen noch nicht raus ist, ob sie alle notwendigen Tests bestanden haben; und sie sind nach wie vor an Alternativen interessiert.

● Die kalifornische Regierung verbot **Saxon**-Gitarrero **Graham Oliver,** beim Konzert seine Gitarre anzuzünden. Graham mußte sich mit dem Umwerfen von ein paar Amplifiers zufriedengeben ... In England gab man dem **FM**-Bassisten **Merv Goldsworthy** nicht die Erlaubnis, seine Haare anzustecken — aber es passierte trotzdem, als nämlich einige Rauchbomben zu früh hochgingen ...

● Überhaupt hatten **FM** nicht viel Glück auf ihrer UK-Tour: Bei einem Konzert in Mittelengland fiel der Strom aus — für geschlagene eineinhalb Stunden ...

● **Asia** arbeiten gerade mit Disco-Erfolgsproduzent **Giorgio Moroder** zusammen, was bedeuten könnte, daß einer ihrer Songs auf dem Soundtrack zum nächsten **Sylvester Stallone**-Movie zu finden sein wird.

● **Die Gerüchte um das diesjährige „Donington"-Festival beginnen: Fast sicher ist, daß Bon Jovi** Headliner sind (aber nur, wenn sich Jon von der Produktion der neuesten Cher-Scheibe loseisen kann ...). So gut wie sicher ist ebenfalls der Auftritt von **Dio** und der US-Sensation **Cinderella.** Weiterhin heißt es, daß **Van Halen** als zweiter Headliner geplant waren. Doch da spielten Van Halen natürlich nicht mit, denn dieser Meldung waren Gerüchte vorausgegangen, daß *sie* die diesjährigen „Donington"-Headliner sein sollten ... Andere Favoriten für „Donington 87" sind **Judas Priest, Anthrax** und **W.A.S.P.** Ein sehr *amerikanisches* Line-Up also ...

● Als **Megadeth** im „Hammersmith Odeon" auftraten kam's zum Krawall, denn sie spielten lediglich eine Stunde, während der sie die Bühne außerdem grundlos verließen, mitten im Song und für volle fünf Minuten. Die Thrasher in der ersten Reihe berichteten, daß Dave Mustaine ziemlich besoffen ausgesehen habe.

● Ein weiterer Auto-Unfall im **Peter Mensch**-Camp: Diesmal hat es seinen Schützling **Lars Ulrich (Metallica)** erwischt! Nach einer Party in Los Angeles wurde Lars von einem Mädchen heimgebracht. Auf halber Strecke verlor es die Gewalt über seinen Wagen, der sich daraufhin einmal überschlug ... Gott sei Dank wurde niemand verletzt!!

● Trotz alledem erzählte **Lars Ulrich,** Dave's früherer Bandkollege bei Metallica, daß **Megadeth** eine seiner Lieblingsband seien. *„Vor jeder Show ziehe ich mir in der Umkleidekabine ein Megadeth-Tape rein, weil mich das so schön aggressiv macht. Damit mache ich mir immer Lust, voll in mein Drumkit reinzudreschen!"*

● **Neil Murray,** Whitesnake oder Ex-Whitesnake (kommt drauf an, wie die Gerüchte z. Zt. lauten ...), spielte in letzter Zeit öfter in **Bernie Marsden's** Band **MGM.** Bernie war ja früher auch mal bei Whitesnake und UFO und Alaska ...

● **Gary Moore** hat den Ex-Black Sabbath-Drummer **Eric Singer** engagiert. Es sieht so aus, als verließe Sabbath-Sänger **Ray Gillen** die Band ebenfalls. Dann steht der gute **Tony Iommi** alleine da, mit seinem neuen Album ...

● Line-Up-Changes auch bei den Schweizer Rockern **Krokus.** Bassist **Chris Von Rohr,** der vor ein paar Jahren gefeuert wurde, ist nun wieder mit von der Partie. **Marc Storace** (v) und Chris begruben das Kriegsbeil bei der Beerdigung von Krokus-Gitarrist **Tommy Kiefer,** der sich wegen schwerer Depressionen das Leben genommen hatte.

JON BON JOVI

Foto: R. MARINO/L.F.I.

Foto: F. TROJAN

● **Leatherwolf** aus Los Angeles wurden von „Island"-Records unter Vertrag genommen. Der Produzent steht noch nicht fest.

● Es ist bekannt, daß **Helloween's** hervorragender Sänger **Michael Kiske** eine Erkältung hatte, woraufhin mehrere Konzerte gecancelled bzw. auf folgende Daten verschoben werden mußten: 26. 4. Bremen/Aladin, 27. 4. Bochum/Zeche, 28. 4. Düsseldorf/Tor 3, 29. 4. Osnabrück/Halle Gartlage. Unmittelbar vor Redaktionsschluß heißt es nun aber, daß Michael statt einer Erkältung eine Entzündung im Rachenraum habe und eventuell *alle* Tour-Daten *noch* weiter nach hinten geschoben werden müssen. Wir haben jetzt keine Zeit mehr, die Bestätigung abzuwarten, also erkundigt Euch vorsichtshalber, wie die Dinge stehen, *bevor* Ihr zu den Konzerten aufbrecht. Wir wünschen Michael gute Besserung!

● Die **„Monsters Of Rock"** finden dieses Jahr am 29. 8. in Nürnberg/Messegelände, sowie am 30. 8. in Pforzheim/Stadion statt. Die Besetzung steht noch nicht fest, bekannt ist nur, daß mit Sicherheit **Ratt** und **Cinderella** auftreten werden. Vorverkaufskarten gibt es bereits an den üblichen Stellen, sie kosten diesmal DM 44,— zzgl. Vvk-Gebühr, Abendkasse: DM 49,—

● **Ace Frehley,** der Ex-Kiss-Axeman, hat angekündigt, daß er bald in Europa touren will. Gerade hat er sein neues Album mit Produzent Eddie Kramer fertiggestellt. Auf seinen Konzerten will er sowohl neue Songs als auch alte KISS-Hits bringen.

● Im nächsten Monat gibt es eine Menge Metal-Nachwuchs von **Rudy Sarzo** und Frau, **Tommy Lee** und **Heather Locklear,** sowie **Ratt's Juan Croucier** und seiner Freundin.

SILVIE SIMMONS/PAUL SUTER

(Übersetzg.: A. Gernandt, Bellevie)

Foto: BITE

MICHAEL KISKE

Foto: C. WALTER/PHOTOFEAT.

● Keine Antwort gibt es leider auf die Frage, ob **Gregg Giuffria** nun wieder bei **Angel** mitspielt, obwohl die Band Giuffria aufgelöst wurde.

SCHWARZE

NEUES AUS DEM UNTERGRUND

Aufgespürt von Oliver C. C. Thöns ● und Alex Gernandt ●

● **Anthem's** dritte LP, BOUND TO BREAK, erschien in Japan am 5. März und war innerhalb eines Tages fast im ganzen Lande ausverkauft — als Album und CD! „Metal Blade" haben das neue Werk bereits für Amerika lizenziert. Wollen wir hoffen, daß das auch bald in Deutschland passiert. Momentan touren Anthem in Japan und danach soll's in die USA gehen.

● Der japanische Geheimtip **E.Z.O.**, von **Gene Simmons** (KISS) produziert, hat gerade die erste Single, „Here It Comes", auf den Markt geworfen — die A-Seite ist japanisch gesungen, die B-Seite englisch. Die Kritiken sind umwerfend. Sobald ich die Single habe, mehr darüber; die LP erscheint übrigens jetzt im April.

● Ebenfalls Vorbote für eine neue LP ist die Single „Dog Fight" von **Sabbrabells** — wie gewohnt *„super dramatic metal"*, wie sie selbst ihren Stil bezeichnen.

● Zwei neue Bands aus Spanien haben in ihrem Land den Durchbruch geschafft: **Muro** und **11 Bis.** Beide waren Supporting-Act auf der Motörhead-Spanien-Tour im März '87. Muro galten bisher als Geheimtip für schnellen Power-Metal. Ihr Demo-Tape „ACERO Y SANGRE" verkaufte sich über 1500mal. Eine Debüt-LP erscheint demnächst.

● **Reaction** aus Japan touren momentan durch ihr Heimatland. Fast alle Konzerte sind ausverkauft. Ihre „Dead And Live"-Tour kam dieser Tage bereits auf Video heraus — leider lohnt sich hier kein Import, weil die Japaner ein anderes VHS- und Beta-System haben. Die Entschädigung wird jedoch das Album sein, dessen Veröffentlichungstermin in Japan der 21. Mai ist.

● Wo wir gerade in Japan sind: Hier wird für die Heavy-CD-Fans weitaus mehr getan, so erschienen dieser Tage folgende Heavy Metal-CDs: **Omen** — THE CURSE, **Lizzy Borden** — MENACE TO SOCIETY, **Vinnie Moore** — MIND'S EYE, **Venom** — JAPANESE ASSAULT (dazu gleich noch mehr), sowie die japanischen Metal-Neuerscheinungen von **Anthem, E.Z.O.** und der japanische Speed/Thrash-Sampler WELCOME TO SKULL THRASH ZONE mit **Doom, Jurassic Jade, Ground Zero, Shellshock, X** und **Rose Rose.** Dabei dürfte es doch wohl nicht so schwer sein, zumindest die „Roadrunner"-Platten auch für Europa

CLAUDIA-MARIA MOKRI

als CD pressen zu lassen?!

● Zu **Venom's** JAPANESE ASSAULT: Diese Compilation (Studio- und Live-Tracks), die es nur in Japan bzw. als teuren Import gibt, ist für Venom-Fans ein absolutes Muß und mit Sicherheit schon jetzt ein seltenes Sammlerstück.

● Wer die **Volcano**-LP-Kritik im letzten Heft gelesen hat, wird jetzt bestimmt Brasilien in punkto Heavy Metal abhaken. Sollte man aber nicht, denn jedes Land hat seine schwarzen Schafe. So gibt es auch in Brasilien gute Metal-Bands. Als da wären: **Centurias, Platina, Avenger** (gibt es wohl in jedem Land), **A Chave De Sol** und die Thrashband **Sepultura.** Wer Speed-Fanzines aufmerksam liest, wird von Sepultura schon einiges gehört haben (siehe „Metal Caos" oder „Blackthorn"). Um Euch dieses Land in punkto Heavy Metal näherzubringen, arbeiten wir zur Zeit an einem Brasilien-Special, welches in einer der nächsten Ausgaben erscheint. Somit hier nur ein kleiner Vorgeschmack.

● Dank der Politik von **Michail Gorbatschow** darf in Polen wieder tierisch gerockt werden, und so lebt auch die Heavy Metal-Szene in Polen auf. Allen voran **Metall-Korrosion.** Zu ihren ersten Konzerten stürmten bis zu 2000 Leute pro Abend. Näheres über Metall-Korrosion und die polnische HM-Szene demnächst auf dieser Seite.

● Noch mal zurück nach Japan: Im „Burrn"-Märzheft gab es die „Readers Poll"-Ergebnisse — Band Nr. 1: **Metallica,** Sänger Nr. 1: **Jon Bon Jovi,** Sängerin: **Mari Hamada,** bestes Album: MASTER OF PUPPETS, bester Song: „Battery", Newcomer: **Cinderella,** Gitarrist: **Jake E. Lee,** Bassist: **Steve Harris,** Drummer: **Tommy Lee,** Keyboarder: **Jon Lord,** und das Langweiligste, auf Platz 3: das japanische Musik-TV-Programm — hätten wir kein Kabel-TV, wäre das bei uns wohl Platz 1.

● Und noch'n Geheimtip aus Spanien: **Casablanca.** Straighter Heavyrock, der bei der spanischen Metal-Presse viel Anklang findet. Ich habe bisher nur einen Track vom Band gehört, und der unterstreicht die gute Resonanz. Wollen mal sehen.

● Wenn wir schon in Spanien sind — das letzte Album von Spaniens Nr. 1-Heavy-Band, **Angeles Del Infierno's** JOVEN PARA MORIR, erreichte wieder mal Platz 1 der nationalen Charts. Das nun schon vierte Werk ist zwar etwas kommerzieller ausgefallen, jedoch fällt es nicht in Hardrock-Bereiche ab. Angeles bleiben das Aushängeschild für spanischen Heavy Metal.

● So, noch mal Japan, noch'n Geheimtip: **Dancer** heißt die Band, IN THE BEGINNING die erste Mini-LP. Das Stück Vinyl läßt auf weitere Platten hoffen, guter Heavyrock, der sich schwer mit anderen Bands vergleichen läßt. Vor allem gefällt mir die Gitarrenarbeit auf „Thunder A Lightning". Bin gespannt, wie die erste LP ausfällt.

OLIVER C. C. THÖNS

● Daß auf der neuesten **Celtic Frost**-LP, INTO THE PANDEMONIUM, eine Opernsängerin mit von der Partie ist, hat sich ja bereits rumgesprochen. Sie heißt **Claudia-Maria Mokri,** studiert Operngesang in Berlin und arbeitet bei „Modern Music (Noise)", dem Recordlabel von Celtic Frost. *„Für die übernächste LP"*, sagt Claudia, *„habe ich Tom Warrior auch schon Denkanstöße gegeben! Er fand meine Idee toll, mal ein Rock-Requiem zu schreiben!"* Man wird sehen, was daraus wird.

● **Heathen** aus San Francisco (PRAY FOR DEATH-Demo) haben in Amerika beim New Yorker Label „Combat"-Records unterschrieben. In Kürze geht's ins Studio, um die erste LP einzuspielen: Als Produzenten zog man **Ronnie Montrose** (früher legendärer Gitarrist bei Montrose, einer der ersten US-Hardrock-Acts) in Erwägung ...

● **At War,** die sich selbst als *„Poser-Holocaust-Crew from Virginia Beach"* bezeichnen, waren im März/April zum ersten Male auf

NECROPHAGIA

SEITEN

US-Tour und spielten dabei vornehmlich im Osten des Landes (Virginia, Delaware, Florida und Ohio).

● **Necrophagia** ist eine neue Thrash-Band aus Ohio/USA und wird angeführt von Sänger **Killjoy**, der einer der besten Freunde von **Wendy O. Williams** ist, wie sie kürzlich erzählte. Die Band, die letztlich Probleme mit dem Namen hatte, weil es auch in Kalifornien

EXECUTIONER

eine Gruppe namens Necrophagia gibt, wird in Kürze mit dem Debütalbum SEASON OF THE DEAD auf den Markt kommen. Doch zuvor sind sie auf dem SPEED METAL HELL Vol. 3-Sampler zu hören.

● Und wer wird außerdem auf der dritten **SPEED METAL HELL** zu finden sein? Zum Beispiel **Papsmear** (aus Las Vegas/Nevada), **Wehrmacht** (aus Portland/Oregon), **Blood Feast** (aus Bayonne/New Jersey), **Metal Onslaught** (aus Elgin/Illinois), **Prong** (aus New York City), **Necropolis** (aus Laguna Beach/Kalifornien), **The Kill** (aus Makopac/New York), **Regurgitation** (aus Burgenfield/New Jersey) und schließlich **Dream Death** (aus Leechburg/Pennsylvania).

● Die Veröffentlichung des **THRASH METAL ATTACK**-Samplers (ebenfalls auf „New Renaissance"-Records) wird sich wohl noch etwas hinauszögern, da die Vertriebsfirma, „Greenworld Distributors", bankrott gemacht hat und die Mastertapes des Samplers noch unter gerichtlichem Verschluß stehen ...

● Am Freitag, dem 13. Februar, kam in den USA **Blood Feast's** Debüt-Album, KILL FOR PLEASURE, auf den Markt. Bald stellte sich aber heraus, daß das Backcover der LP einen Fehler hatte: Unter den Fotos wurden die Namen des Gitarristen, **Adam Tranquilli**, und des Bassisten, **Lou Starita**, vertauscht. Weil es zu diesem Album aber schon eine Menge Vorbestellungen gab, mußte man die erste Pressung so rausschicken. Sammler, die diese LP bereits besitzen, werden sich freuen, denn bald kommt die Scheibe mit korrektem Backcover raus ...

● Vor kurzem haben die Bostoner Metalheads **Executioner** die Aufnahmen zu ihrer zweiten Platte, BREAK THE SILENCE, beendet! Zum erstenmal ist hier der neue Bassman **Seth Putnam** zu hören, der Ari Vainio ersetzte. Putnam war zunächst Roadie bei Executioner, sprang aber ein, nachdem sich Ari nach einem Konzert in Texas die Hand brach und nicht mehr spielen konnte.

Neben sechs neuen Stücken werden auch einige neu abgemischte Versionen von Tracks der IN THE NAME OF METAL Debüt-LP zu hören sein.

● Mit nur einem Demo schaffte es die Newcomer-Formation **Femine**, einen Plattenvertrag bei „Finesse Music Productions" zu ergattern. Die Band um Ex-Hunter Gitarist **Peter Hartung** und Frontfrau **Susanne Fath** arbeitet nun an Songs für eine erste LP. (Femine: Kriegerstr. 1 a, 6800 Mannheim 31.)

● In letzter Zeit hagelt es wieder neue Guitar Heroes. Nach Joey Tafoya und dem Deutschen Bernie Anthony („Demo des Monats" in CRASH 3/87) kommt hier im 97. Teil der Serie wieder ein Ami: **Chris Impellitteri!** Der Typ ist Mitte 20, sieht aus wie Edward Van Halen und spielt eine rote Fender Stratocaster. Auf seiner ersten Platte singt jemand, der gar nicht mehr so unbekannt ist: **Rob Rock** von Driver ...

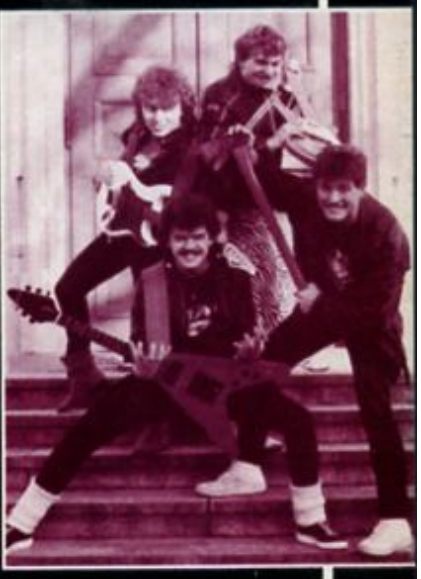
● **Freeze Frame** sind eine Stuttgarter US-Rock-Band, die gerade zur Vorgruppe von **Sinner** avancierten. Doch nach dem vierten Gig mit Sinner mußten der Sänger und der Bassist die Band wegen musikalischer Differenzen (man kennt das ja!) verlassen. Freeze Frame befinden sich momentan in einer heiklen Situation, wollen die Band aber nicht auflösen. Daher suchen sie dringend Ersatz. Wer sich berufen fühlt und auf US-Rock steht, ruft am besten mal 0711/3482537 (Thomas) an.

● Aufwärts geht's wieder mit der Wuppertaler Metal-Formation **Mordor**. Mit **Michael Zschipang** (g), **Oliver Schlimmer** (g), **Markus Bielenberg** (b) und **Thomas Bergmann** (d) hat man endlich wieder ein gutes Line-Up zusammen. Alles, war Mordor jetzt noch zu ihrem Glück fehlt, ist ein melodischer Sänger. Wer Interesse an dem Job hat und die o.g. Anforderung erfüllt, ruft am besten 0202-772145 (Oliver) an. Mordor's Song „Rock Warrior" wird übrigens auf dem US-Sampler IRON TYRANTS VOL. 3 gefeatured. Wer die Mordor-EP bestellen will, schickt DM 15.— an Mordor, U. Grimm, Egenstr. 35, 56 Wuppertal 1.

ALEX GERNANDT

DEMO DES MONATS
PARADOX

Mit dem Würzburger Quartett Paradox stellt sich endlich einmal wieder eine deutsche Speedband vor, die *nicht* auf der Kreator/Assassin/Tankard-Welle schwimmt. Ihr zweites Demo, MYSTERY, verfolgt ganz klar eine Metallica-ähnliche Linie — ohne jedoch zu einem sogenannten „Rip-off" zu werden. Die Band um Charly Steinhauer (v, g), Markus Spyth (g), Roland Stahl (b) sowie Axel Blaha (d) treibt nun seit knapp anderthalb Jahren ihr Unwesen und konnte bereits mit ihrem ersten Demo erstaunlich gute Kritiken ernten. Ihr Stück „Pray To The Godz Of Wrath" wurde im Studio noch einmal neu aufgenommen und kam auf den TEUTONIC INVASION PART ONE-Sampler, der in diesen Tagen erschienen ist.



Anfang '87 begaben sich die Vier erneut ins Studio, um ein Tape zu produzieren, das meiner Meinung nach in Deutschland einzigartig ist. Nach dem Keyboard-Intro geht's gleich derbe mit „Beyond Space" ab. Das folgende „Mystery" schaltet das Tempo ein wenig zurück und besticht durch eine hervorragende Melodie. Nach dem geilen Instrumental „Execution" zeigt Gitarrist Markus seine Künste auf dem Solostück „Invasion".

Seite Zwei des professionell aufgemachten Demos (Farbcover, richtiges Label, keine Coop-Cassette) startet mit dem Nackenbrecher „Kill That Beast" — vielleicht das „Whiplash" von morgen? Der Höhepunkt des knapp 30minütigen Tapes ist jedoch „Product Of Imagination", welches eine Mischung aus „Master Of Puppets" und „Welcome Home (Sanatarium)" darstellt — für europäische Verhältnisse weit über dem Normalstandard. Eine Liveversion von „Death, Screaming And Pain" und das S.O.D.-ähnliche „Wothan" runden den positiven Gesamteindruck ab. Paradox werden aller Voraussicht nach ihre erste LP im Spätsommer bei „Roadrunner" veröffentlichen — daher kann ich allen Speedies nur raten, dieses höllische Tape für schlappe zehn Mark bei **Charly Steinhauer, Flurstr. 11, 8702 Kürnach** zu bestellen.

UWE LERCH

UNTER 4 AUGEN

whitesnake

DAVID COVERDALE

Einer der profiliertesten und unverkennbarsten Vokalisten im Hard- und Heavyrock ist David Coverdale. Seine Karriere startete der ehemalige Kunststudent mit 22 Jahren, als der relativ unerfahrene Sänger 1973 Ian Gillan bei Deep Purple zu ersetzen hatte. Nachdem sich die Band 1976 auflöste, nahm Coverdale zunächst zwei Solo-Alben, WHITESNAKE und NORTHWINDS, auf, ehe er 1978 seine eigene Band Whitesnake gründete, die trotz aller Probleme bis heute Bestand hat. Nach dreijähriger Funkstille hat sich David Coverdale, dessen Wurzeln unhörbar im Blues liegen, mit einem hervorragenden Album, 1987, zurückgemeldet.

Crash: David, warum hat's so lange gedauert?

David Coverdale: „Die Platte hätte eigentlich vor genau einem Jahr zur gleichen Zeit herauskommen sollen. Ich mußte damals aber zum Arzt, weil ich eine Infektion in der Nase hatte. Die hatte allerdings nichts mit Drogen zu tun! Sieh mal, der menschliche Körper ist recht clever, denn er stößt alles, was einem schadet, ab. Das war bei mir aber gestört. Wenn ich mit Power singen wollte, bekam ich fürchterliche Kopfschmerzen, und so ging ich zum Doktor. Der meinte, ich dürfe sechs Monate lang nicht mehr singen, und selbst dann könne er keine Garantie dafür geben, daß ich danach wieder fähig sei zu singen.

Ich lag also auf Eis, doch sechs Wochen vor dem Termin, den mir der Arzt erlaubt hatte, ging ich im August mit Keith Olsen ins Studio. Gleich am ersten Abend sang ich ‚Still Of The Night' ein, was ja nicht gerade eines der Stücke ist, die am einfachsten zu singen sind! Die Stimme hielt, und wir haben die Songs, was den Gesang betrifft, binnen zwei Wochen im Kasten gehabt. Ich kann dir sagen, es war das erste Mal seit langer Zeit, daß ich mich einigermaßen gut fühlte. 1986 war privat und beruflich das schlimmste Jahr, das ich je erlebt habe!"

Crash: Es gab aber auch Probleme innerhalb der Band?

D. C.: „Richtig. Die Verfügbarkeit der Leute, Egotrips, Mentalitätsfragen, all das schuf Probleme — wahrscheinlich lag's auch daran, daß keine Bühne da war, auf der man sich hätte austoben und diese Sachen loswerden können. Sie kamen halt mit allerlei dummen Streitereien an! Das hatte aber alles nichts mit der Musik zu tun!"

Crash: Die Geschichte von Whitesnake weist ja allerlei personelle Wechsel auf. Liegt es auch an der Persönlichkeit des Bandleaders, an dir, daß es immer wieder zu Wechseln kam?

D. C.: „Ich habe den Ruf eines Diktators. Und dennoch gibt's eine lange Schlange namhafter Musiker, die mit mir arbeiten wollen. Worauf ich Wert lege ist, daß die Leute auf ihrem Instrument überdurchschnittlich gut sind. Wenn sich aus der Zusammenarbeit eine Freundschaft entwickelt, ist das gut, aber nicht unbedingt notwendig. Das Wichtigste des Whitesnake-Konzeptes ist, gute Songs zu schreiben und zu veröffentlichen!"

Crash: Da muß ich einhaken — dieses Konzept ist recht allgemein gehalten. Wie sieht es im Detail aus?

D. C.: „Meinst du das ernsthaft? Nenne mir doch irgendwelche LPs, die du in den letzten fünf Jahren gekauft hast, wo mehr als zwei oder drei wirklich gute Songs drauf sind! Die Leute gehen immer mehr dazu über, ihre Songs alle selbst zu schreiben, weil das am meisten Geld einbringt. Ich habe Plattenfirmenleuten empfohlen, es doch wieder so wie in den 60er Jahren zu machen: neue, und vor allem gute, junge Songwriter zu verpflichten, ihnen ein gutes Gehalt zu zahlen, sie in einen Raum zu sperren, wo sie dann gute Songs schreiben können! Sieh mal, ich mag Tina Turner, schätze sie sehr, aber die Songs ihres neuen Albums sagen mir überhaupt nicht zu. ‚EMI' *(D. C.'s und T. T.'s Plattenfirma)* fragte mich, ob ich nicht die eine oder andere Idee für sie hätte, und so schrieb ich ‚Is This Love' eigentlich für sie. Die Leute rieten mir dann aber, dieses Stück doch besser für mich selbst zu behalten."

99 Ich würde sehr gerne mal zusammen mit Michael Schenker Songs schreiben und live spielen. Ich bin überzeugt, wir gäben ein tolles Gespann ab! ... Ich habe derzeit keine feste Band, und das mit Absicht! 66

Crash: Wie sieht es denn mit neuen Musikern bei dir aus?

D. C.: „In aller Regel rufen die Leute bei mir an und fragen, wie es mit einer Zusammenarbeit aussähe. Ich würde sehr gerne mal zusammen mit Michael Schenker Songs schreiben und live spielen. Ich bin überzeugt, wir gäben ein tolles Gespann ab! Oder Adrian Vandenberg — er ist einer der nettesten Menschen, die ich je im Musikgeschäft getroffen habe, und wir haben eine richtige Freundschaft entwickelt. Mit ihm will ich zusammenarbeiten.

Ich habe derzeit keine feste Band, und das mit Absicht! Jedesmal, wenn ich eine feste Gruppe hatte, ging es darum: *‚Wenn ich das machen soll, will ich aber auch jene Sache machen; wenn ich das nicht darf, will ich auch das andere nicht!'* — und das ist für mich der Punkt, wo ich *‚Auf Wiedersehen!'* zu den Leuten sage!"

Crash: Und was heißt das konkret für deine Pläne, wenn du keine feste Band hast? Schließlich kursieren ja Berichte, die besagen, daß das neue Whitesnake-Line-Up neben dir aus Adrian Vandenberg, Rudy Sarzo und Tommy Aldridge bestehen soll?

D. C.: „Zunächst ist eines für mich wichtig: Es ist sehr lange her, seit mein letztes Album erschienen ist und ich das letzte Mal auf Tournee war. Ich muß jetzt erst einmal herausfinden, ob mich das Publikum genauso vermißt, wie ich es vermißt habe! Das waren zweieinhalb Jahre, wo enorme Ausgaben

UNTER 4 AUGEN

angefallen sind und ich kein Einkommen hatte. Meine Familie und ich haben von dem gelebt, was ich in der Vergangenheit verdient habe. Wenn ich jetzt Leuten, Musikern gegenüber Verpflichtungen einginge, innerhalb einer festen Band, und das Album nicht erfolgreich sein sollte, könnte ich diesen Verpflichtungen nicht nachkommen! Und wenn es laufen sollte, ich auf Tour gehen könnte, ist es sicher, daß ich 18 Monate lang nicht off the road komme. Also muß ich erst einmal abwarten, ob das machbar ist, denn dann muß ich den beteiligten Leuten auch Sicherheiten bieten können, daß sie ihre Wohnungsmieten und Rechnungen, den Lebensunterhalt ihrer Familien bezahlen können. Im Augenblick deutet aber alles darauf hin, daß dies das erfolgreichste Whitesnake beteiligen wollen, konnte. Die Musiker, die ich gegebenenfalls ansprechen werde, ob sie sich vielleicht an Whitesnake beteiligen wollen sind: Adrian Vandenberg und Vivian Campbell als Gitarristen, Rudy Sarzo als Bassist und Tommy Aldridge als Drummer. Für die Keyboardpassagen würde ich einen englischen Sessionmusiker anstellen."

Foto: P. ROSER

Crash: Als du bei Deep Purple eingestiegen bist, warst du relativ unbekannt ...

D. C.: „Absolut unbekannt! Ich hatte davor nicht eine Platte gemacht!"

Crash: Würde es dich nicht reizen, mit jungen, unerfahrenen, aber talentierten Musikern zusammenzuarbeiten, so wie du damals selbst angefangen hast?

D. C.: „Das habe ich versucht! John Sykes war ja damals ziemlich unbekannt, als ich ihn geholt habe. Oder als ich einen Nachfolger für Cozy Powell suchte, versuchte ich, einen frischen und unbekannten Drummer zu finden. Ich habe mir 500 verschiedene Drummer-Demo-Tapes angehört — hast du dir mal nur zehn angehört? Tödlich! Und es war frustrierend, es war kein einziger dabei, der in Frage kam! Danach habe ich 60 oder 65 amerikanische Drummer getestet — ebenfalls Fehlanzeige!

Erst am allerletzten Tag stellte sich Aynsley Dunbar ein, als ich kurz vor dem Durchdrehen war und schon wieder nach London zurückfliegen wollte. Er hat sich auch durch meinen angeblich so schlechten Ruf nicht abschrecken lassen. Im Studio war es zunächst schwierig, weil er längere Zeit nicht mehr getrommelt hatte, aber, ich sage dir, er hat schließlich so stark wie nie zuvor in seiner Laufbahn gespielt!"

Crash: Und Tommy Aldridge hat dich von sich aus angerufen?

D. C.: „Richtig. Er und Rudy Sarzo sollten eigentlich schon vor zwei Jahren einsteigen. Die Sache war schon unterschriftsreif, ist aber im letzten Augenblick geplatzt, weil es zu unterschiedliche Vorstellungen gab. Aber jetzt sieht es so aus, als ob es doch noch dazu kommen sollte ..."

Crash: David, eine ganz andere Frage — du hast vor ein paar Jahren längere Zeit in München gelebt?

D. C.: „Richtig, ich bin 1976 hierhergezogen und habe in einem kleinen Ort am Ammersee gelebt, ehe ich 1978 direkt nach München gezogen bin. Jetzt habe ich ein Haus in München-Bogenhausen. Businesshalber lebe ich aber die meiste Zeit in Amerika, weil dort eben alles an einem Fleck versammelt ist. Es ist dort auch immer etwas los, was ich zur Inspiration brauche!"

Crash: Deine Tochter Jessica lebt aber hier in München?

D. C.: „Ja, in einem Internat am Starnberger See. Das einzige, was man seinen Kindern außer Liebe und Anteilnahme mitgeben kann, ist eine gute Erziehung. Danach liegt es an ihnen selbst. Ich wollte, daß Jessica eine fundierte europäische Erziehung bekommt, nicht eine englische, um ehrlich zu sein. Mir ist die englische Mentalität einfach zu negativ ausgerichtet! Dort ist der Gewinner immer zugleich ein Verlierer! Da steht der Underdog im Mittelpunkt, und jemand, der etwas leistet, bekommt nicht den nötigen und ihm zustehenden Respekt. In Amerika wird ja sogar Bullshit positiv gesehen, und dort gibt es jede Menge Bullshit!

„Die Musiker, die ich gegebenenfalls ansprechen werde, ob sie sich vielleicht an Whitesnake beteiligen wollen, sind: Adrian Vandenberg und Vivian Campbell (g), Rudy Sarzo (b) und Tommy Aldridge (d)."

Ich habe selbst auch eine Menge dazugelernt, im Laufe der Jahre! Mittlerweile ist für mich jeder Tag eine Lernerfahrung, irgend etwas bleibt in meinem Herzen oder Verstand hängen, ich halte meine Augen und Ohren offen und hoffe, daß etwas davon hängenbleibt, was ringsum passiert. Die einzige Sache, wo ich heutzutage wirklich aus der Haut fahre und sauer reagiere ist, wenn ich in einer professionellen Situation mit Amateuren zusammenarbeiten muß!"

Crash: Heute morgen gab's ein wenig Aufregung ...

D. C.: „Von wegen ‚ein bißchen Aufregung!' Es herrschte big confusion! Ich habe vor ein paar Jahren ein Album namens SAINTS AND SINNERS aufgenommen, auf dem die beiden Songs ‚Here I Go Again' und ‚Crying In The Rain' gefeatured wurden. Diese LP ist in Amerika nie veröffentlicht worden. Genau diese beiden Songs habe ich seinerzeit jedoch live gespielt, und die Leute von der Plattenfirma sind dabei regelrecht ausgeflippt. So wollten sie beide Nummern auf der neuen LP haben, und ich habe sie nochmals aufgenommen. Auf die Platte, die in allen anderen Ländern veröffentlicht werden sollte, war vorgesehen, nur ‚Crying In The Rain' draufzunehmen und, statt ‚Here I Go Again', ein neues Stück, ‚Looking For Love'. Ich war hier in Deutschland, habe alles mit den Verantwortlichen der Plattenfirma klargemacht, und als ich wieder abflog, ging ich davon aus, daß alles so wie geplant laufen würde. Und heute früh macht mich jemand darauf aufmerksam, daß sie hier genau dieselbe Albumversion wie in Amerika veröffentlichen! Ich war total geschockt! Ich meine, die beiden Songs sind zwar stärker als in ihrer ursprünglichen Version, aber ich habe zwei alte Nummern auf einer neuen Neun-Song-LP! Das ist nicht in Ordnung! Die LP steht schon in den Läden, 100000 Exemplare sind gepreßt — was soll ich da noch machen? Ich will nicht, daß das Publikum denkt, ich hätte keine guten neuen Songs! In Amerika ergibt das ja einen Sinn, nachdem die

Nummern dort noch nicht veröffentlicht worden waren — aber hier? Den Leuten muß es doch so vorkommen, daß ich sie über's Ohr hauen, über den Tisch ziehen wolle. Die Leute müssen sich die Platte ja kaufen, und LPs sind heutzutage alles andere als billig. Ich will doch die Leute nicht ausnehmen!"

Crash: Du hast ja Gelegenheit, das jetzt in diesem Interview klarzustellen ...

D. C.: „Richtig, aber ich wollte eigentlich hierher kommen und sagen, daß ich mit dem neuen Album absolut glücklich und zufrieden bin. Und dann passiert das!"

Crash: Vorhin habe ich am Rande aufgeschnappt, daß du mit deiner US-Managementfirma nicht ganz zufrieden bist — warum arbeitest du dann mit ihr zusammen?

D. C.: „So trifft das nicht ganz zu. Als ich mit denen anfing, zusammen zu arbeiten, Anfang 1985, war das in Amerika ein Coup, weil sich die Managementfirmen regelrecht um mich rissen. Jeder wollte mich unter Vertrag nehmen. Ich unterschreibe mittlerweile aber keine Managementverträge mehr! Mein Wort ist genausogut wie eine Vertragsunterschrift! Die Trennung von meinem früheren Manager hat mich zuviel Geld, Stolz und Würde gekostet, als daß ich nochmals etwas unterschreiben würde. Wenn die Leute mir nicht vertrauen, sollen sie nicht mit mir zusammenarbeiten! *‚I'm a man of my word, always have been!'* Die Sache jetzt in Amerika ist die, daß lange Zeit nichts passiert ist, und jetzt kommt alles schlagartig, so schnell, daß sie nicht so recht wissen, was sie zuerst tun sollen. Außerdem ist diese Firma vor einiger Zeit einem großen Konzern einverleibt worden, was auch für Unruhe sorgt. Wenn ich allerdings das Gefühl hätte, daß es nicht richtig läuft, würde ich es ändern!"

Crash: In zahlreichen Artikeln geht es, vor allem in der englischen Musikpresse, immer wieder um dein Image als ...

D. C.: „... Sexist! Nun, ich schreibe Songs, die meine Erfahrungen, meine Empfindungen, meine Phantasien und Beobachtungen reflektieren, und zwar Dinge körperlicher wie geistiger Art. Klar, da sind Macho-Dinge dabei, aber wenn sich die Leute die Zeit nehmen würden, könnten sie feststellen, daß da auch eine höchst sensitive oder gefühlsmäßige Unsicherheit und Suche nach einer Richtung dahinter- und drinnensteckt. Wie ich vorhin schon sagte, lerne ich jeden Tag dazu und erweitere meinen Horizont. Das Schlimmste, was einem bei den Texten passieren kann ist aber, daß man jemandem zu nahetritt und ihn verletzt. Ich will niemandem schaden! Diese Sexismus-Sache ist aber von der Presse hochgespielt und ausgeschlachtet worden. Whitesnake haben jedoch immer einen hohen Prozentsatz von Frauen in den Konzerten gehabt, mehr als es sonst im Hardrock- oder HM-Bereich üblich ist! Darüber war und bin ich sehr froh, denn ich will die sexy Songs, oder wie immer man sie nennt, nicht für Jungs singen *(lacht)*, denn sie sind Statements an Frauen über Frauen und für Frauen! Und das Wichtigste ist dabei doch auch, daß die Leute sich mit den Songs und dem Performer identifizieren können, was bei uns eben der Fall ist!"

Crash: Inwieweit agierst du auf der Bühne eigentlich bewußt durchdacht oder instinktiv?

D. C.: „Sehr viel passiert instinktiv, ohne groß voraus überlegt zu sein. Wenn die Stimmung hochschlägt, bin ich auch nicht mehr zu bremsen und gehe voll aus mir heraus, lasse ich meinen Trieben vollen Lauf. Das geht bis hin zu völliger Ekstase, wenn das Publikum voll mitgeht und als Simulanz wirkt und mich vorwärtspeitscht. Nach einer solchen Show bin ich völlig ausgepowert. Da ziehe ich mich sofort erst mal auf mein Hotelzimmer zurück, nehme ein Entspannungsbad und relaxe, indem ich klassische Musik laufen lasse. Danach bin ich auch wieder für Parties und dergleichen zu haben. Aber wehe, ein Konzert läuft nicht so toll! Dann bin ich den ganzen Abend nicht mehr ansprechbar, für niemanden!"

Crash: Nochmals zu deinen Tourplänen, nachdem du die Frage vorhin eigentlich nicht beantwortet hast ...

D. C.: „Wie gesagt, das hängt vom Erfolg der LP ab, aber im Sommer oder Herbst möchte ich durchaus wieder auf Tour gehen, vor allem auch hier in Deutschland, wo die Fans Whitesnake immer treu unterstützt haben!"

PHILIPP ROSER

99 Ich will die sexy Songs, oder wie immer man sie nennt, nicht für Jungs singen, denn sie sind Statements an Frauen über Frauen und für Frauen! 66

Foto: A. CSILLAG

WHITESNAKE-DISCOGRAFIE

SNAKEBITE 1978
David Coverdale (v), Micky Moody (g, v), Bernie Marsden (g, v), Neil Murray (b), Dave Dowle (d), Alan Spenner (b), Pete Solley (k), Tim Hinkley (p), Lee Brilleaux (harmonica), Tony Newman (d), Roger Glover (clavinet, cowbell), Graham Preskett (violin), Liza Strike, Ireen & Doreen Chanter (v)
Produzent: Roger Glover

TROUBLE 1978
David Coverdale, Bernie Marsden, Micky Moody, Jon Lord (k), Neil Murray, Dave Dowle
Produzent: Martin Birch

LOVEHUNTER 1979
David Coverdale, Micky Moody, Bernie Marsden, Jon Lord, Neil Murray, Dave Dowle
Produzent: Martin Birch

READY AN' WILLING 1980
David Coverdale, Bernie Marsden, Micky Moody, Jon Lord, Neil Murray, Ian Paice (d)
Produzent: Martin Birch

LIVE — IN THE HEART OF THE CITY 1980
Besetzung: dieselbe wie oben
Aufgenommen am 23. November 1978 (Seite 3 & 4/23. & 24. Juni 1980 = Seite 1 & 2)

COME AN' GET IT 1981
Besetzung wie oben
Produzent: Martin Birch

SAINTS AND SINNERS 1982
David Coverdale, Bernie Marsden (g), Micky Moody, Mel Galley (v), Jon Lord, Neil Murray, Ian Paice
Produzent: Martin Birch

SLIDE IT IN 1984
David Coverdale, Jon Lord, Mel Galley (g, v), Micky Moody (g), Colin Hodgkinson (b), Cozy Powell (d)
Produzent: Martin Birch

1987
David Coverdale, John Sykes (g), Neil Murray (b), Aynsley Dunbar (d)
Produzent: Keith Olsen & Mike Stone

Foto: U. LERCH

CRASH TEST

Foto: P. ROSER

Gebrauchsanweisung:

Man nehme zwei Musiker von verschiedenen Bands und Album der jeweils anderen Band zu beurteilen — und zwar gebenen Stichworten, die für beide Parteien gleich sind. Diesmal zweier deutscher Bands, die unlängst zu den Mitbegründern der neuen deutschen Metallbewegung gehörten, in den Ring. Start frei für **Peter Burtz (Steeler)** und **Niko Arvanitis (Warlock)** ... bitte sie, das anhand von vorgestiegen Mitglieder

STEELER PETER BURTZ über WARLOCK's BURNING THE WITCHES		WARLOCK NIKO ARVANITIS über Steeler's STRIKE BACK
„Warum machen sich die Leute Gedanken darüber, ob Doro nun singt oder kreischt? Was sie macht, ist doch geil — so oder so!"	**SÄNGER(IN)**	„Peter hat sich gegenüber den ersten beiden Alben erheblich verbessert. Diese Platte ist zwar immer noch nicht überragend, aber weglaufen braucht man nun nicht mehr!"
„Klingen auf diesem Album noch etwas dünn, aber dadurch auch sehr frisch und aggressiv. Für *den* Toningenieur ist der Sound erstaunlich fett und druckvoll."	**GITARRISTEN**	„Eigentlich der einzige Punkt auf der Platte, den ich bemängeln muß. Die Riffs sind ja ganz o.k., doch bei den Soli ist mir zuviel Effekthascherei dabei — steh ich überhaupt nicht drauf!"
„Der Bass ist im Mix leider völlig plattgemacht worden — ich halte Frank Rittel nämlich für einen fähigen Mann. Zu den Drums: Als Micha mir Anfang '84 das Tape vorspielte, war er über seinen Drum-Sound selbst so weg vor Freude ... auch wenn ich wüßte, daß er auf Marmeladeneimern spielt, würde mich seine Begeisterung anstecken."	**BASSIST + DRUMMER**	„Soweit ich das beurteilen kann, spielen sie fehlerlos und passen sich dem Niveau an. Der Rhythmus ist schön straight, ohne daß die beiden besonders hervorstechen."
„Viele halten BURNING THE WITCHES hinsichtlich der Songs für die beste Warlock-LP — auch mir gefallen alle Nummern sehr gut, ‚Without You' ist eine tierische Ballade."	**SONGS**	„Sie bieten ein breites Spektrum ihres Repertoires. Teilweise sehr Dokken-artig, worauf ich besonders stehe. Auch die schnelleren Stücke sind durchaus gelungen. Ich mag auch die Refrains, die sich gut abheben."
„Zeichen des Satans und Hexenverbrennung — da Doro in Interviews immer wieder beteuert, daß sie es gar nicht so wörtlich meint, muß man wohl eher zwischen den Zeilen lesen."	**LYRICS**	„Nichts Außergewöhnliches! Sie sind aber auf jeden Fall positiver als die negativen Satanstexte aus unserer Bandvergangenheit."
„Die Band stand damals vor dem Problem, daß der eigentliche ‚Produzent' einen regelrechten Witz auf's Tape gebracht hat. Was sie später daraus gemacht haben, grenzt schon fast an eine Sensation."	**SOUND/ PRODUKTION**	„Wesentlich besser als früher! Obwohl der Sound noch nicht perfekt ist, gefällt er gut. Für die deutsche Szene: über'm Durchschnitt."
„Damals sagte mir Micha: *‚Der Typ hat 'nen Kopf wie ein Arsch'* — gibt's noch weitere Kommentare?"	**COVER**	„Stellt zwar nicht Tod und Teufel dar, haut mich aber auch nicht um. Die Zeichnung hätte besser sein können. Ich mag eher extravagante Cover à la Ratt!"
„Obwohl sie mittlerweile noch schöner sind, galten Warlock schon vor einigen Jahren als eine sehr professionell aussehende Band."	**OUTFIT**	„Dem Stil angemessen. Sie sehen nicht aus wie die Jungs vonne Schicht *(jau! — der Verf.)*. Die angeschweißten Haare hätte man aber weglassen können."
„Ja, wenn ich sie nicht schon hätte. Denn erstens steh ich auf die Band und ihre Musik und zweitens sehe ich die Platte schon irgendwie als ‚nostalgisch' an."	**Würdest Du die Platte kaufen?**	„In letzter Zeit habe ich nicht so oft die Zeit, mir eine Platte zu kaufen. Ich würde die Frage nicht verneinen, aber die Platte stände nicht vorne in meiner Wunschliste!" UWE LERCH

Das DRIVER Projekt

Selten wurden in den letzten Jahren schon im Vorfeld der Veröffentlichung eines Hardrock-Albums derartig viele „Geheimnisse" und Ungereimtheiten verbreitet — teilweise wußte nicht einmal die Plattenfirma, was jetzt eigentlich Sache war. Bekannt war lediglich, daß sich mit Tommy Aldridge, d, Tony MacAlpine, g, Rudy Sarzo, b, und Rob Rock, v, *(auf dem Foto v.l.n.r.)* vier der weltweit besten Musiker für ein gemeinsames Projekt zusammentun wollten; sie wählten den Namen Driver ...

Der erste Hinweis auf dieses Projekt fand sich in meinem letztjährigen Interview mit Tony MacAlpine, der, nach Veröffentlichung seines EDGE OF INSANITY-Soloalbums, von seinem Entdecker und Gönner Mike Varney zur Belohnung eine Superband bekommen sollte — mit eben den obengenannten Personen. Zu diesem Zeitpunkt gab es Driver schon eine ganze Weile, denn nachdem Rudy Sarzo bei Quiet Riot ausgestiegen war, beschloß er, mit seinem Freund Tommy Aldridge — den er noch aus alten Ozzy Osbourne-Tagen kannte und mit dem er auch auf dem in Kürze erscheinenden „neuen" Live-Album TRIBUTE zusammenspielt — erneut gemeinsame Sache zu machen. Als Gitarrist wurde zeitweilig unter anderem auch Craig Goldy (nun bei Dio) verpflichtet, doch als der Name Tony MacAlpine ins Spiel kam, mußte dieser weichen.

Nun suchte das Trio noch einen guten Sänger, und da erinnerte sich Tony an jemanden, den er einmal in einer Clubband namens Vice gesehen hatte und dessen Name Rob Rock lautete ... Man probte etwa zwei Wochen zusammen, verschanzte sich weitere sieben im „Prairie Sun"-Studio in Cotati/California und schrieb zwölf Tracks, von denen neun letztendlich auf das Album kamen — soweit ist noch alles klar, oder? Wie es dann aber weiterging, verriet mir Rob Rock:

„Nach Beendigung der Aufnahmen drückten wir Mike Varney das Tape in die Hand und erwarteten von ihm, daß er mit einem Major-Deal wiederkam. Ob es nun an ihm lag, oder ob unsere Musik nicht gut genug war — es hat jedenfalls nicht geklappt. Tony und mir war nun alles egal, denn schließlich kannte uns ja kaum jemand, doch Tommy und Rudy waren sichtbar frustriert. Nach all ihren Erfolgen der letzten Jahre sollten sie nun längerfristig wieder irgendwo im Untergrund umherkrebsen? Das war nicht ihr Ziel, und so lösten sie das Projekt erst einmal auf."

Damit die Anstrengungen aber nicht ganz umsonst waren, verkauften die vier geschlagenen Helden ihre Songs an Varney, wodurch das Album wenigstens nun über „Roadrunner" erhältlich ist. **„Es war ein Jammer, wir hatten schon ein Video geplant, der Support für die U.S.-Tour der Scorpions war so gut wie sicher — aber was soll's!"** Klar, denn diese vier exzellenten Musiker wird man so schnell nicht aus den Augen verlieren. Von Tony MacAlpine weiß man, daß er in Kürze ein weiteres Instrumental-Soloalbum, MAXIMUM SECURITY, herausbringen wird. Tommy und Rudy haben eine neue Band namens NRG, deren Name möglicherweise noch geändert wird, und in der außerdem Mitch Perry (Ex-Heaven, g), Steve Johnsted (Ex-Mayday, v) und ein lokaler Tastenmann mitspielen. Diesmal sind die Majors sehr interessiert und mit Tom Werman (Mötley Crüe) hat man einen namhaften Produzenten auf seiner Seite.

Die Gerüchte, Tommy und Rudy würden nun Coverdale's Kriechtier komplettieren, wurden seitens des Managements dementiert — die beiden hätten nur für ein Video gute Miene zum bösen Spiel gemacht. Was aber wird aus Rob Rock, dem letzten Mohikaner? **„Während Mike Varney erfolglos umhergeirrt ist, hat mich mein alter Gitarrist Chris Impelliteri von Vice angerufen, der noch einen Sänger für seine erste Solo-EP brauchte. Ich hatte ja — außer zu warten — nichts zu tun und schrieb ein paar Songs mit ihm. Er ist ein wahnsinnig guter Gitarrist im klassischen Shrapnel-Stil und wird seinen Weg machen.** (Derzeit bekunden „Roadrunner" auch hier Interesse.) **Aber auch das war nur ein Projekt für mich, denn nun bin ich bei einer neuen Band. Ich darf leider den Namen noch nicht verraten, da hinter dem Ganzen namhafte Musiker und stark verklausalierte Verträge stehen. Es ist aber eine sehr bekannte L.A.-Band, die bereits mehrere Alben veröffentlicht hat und nun mit neuen Leuten und neuem Label einen neuen Anfang macht. Der Deal steht, die Songs sind riesig und die Platte kommt im Herbst. Wir sehen uns dann in Germany!"** Good luck, mate!

UWE LERCH

AUFERSTEHUNG DER TOTEN

Living Death

L–R: Frank Fricke, Dieter Kelch, Toto, Atomic Steiff, Reiner Kelch

Ihr Debütalbum VENGEANCE OF HELL war 1984 das erste deutsche Speed Metal-Produkt überhaupt und erreichte, trotz miserablem Sound und wenig Unterstützung durch die Plattenfirma, recht gute Verkaufszahlen. METAL REVOLUTION, ihre zweite LP, war soundmäßig zwar besser, doch entsprachen die Songs nicht mehr dem eigentlichen Stil von Living Death. Mit dem '86er Mini-Vinyl BACK TO THE WEAPON taten sie zwar einen Schritt rückwärts, allerdings in Richtung ihres alten Musikstils. Diesen Weg haben die Velberter nun konsequent beibehalten, denn das dritte Album, PROTECTED FROM REALITY, setzt neben dem typischen Speed Metal auch musikalisch ganz neue Akzente.

Im folgenden Interview erzählen Living Death von ihrer neuen LP und reden über ihre Vergangenheit. Wortführer bei diesem Small-Talk waren die Gitarristen Reiner Kelch und Frank Fricke, sowie Drummer Atomic Steiff.

Crash: Die Songs eures neuen Albums sind zwar sehr heavy und sehr schnell, aber für eine Speed-Band auch ungewöhnlich kompliziert. Was hat sich seit VENGEANCE OF HELL alles geändert?

Reiner: „Viel, sehr viel! Zum Zeitpunkt der ersten Produktion waren wir eigentlich noch gar nicht richtig fertig. Neben den Problemen beim Einspielen fehlte das Gefühl fürs Songschreiben. Dazu kam, daß die Plattenfirma und auch der Produzent noch in den Kinderschuhen steckten. Das Ergebnis war eine sehr schlechte Produktion, die aber schnell und dreckig war."

Crash: Die Verkaufszahlen waren aber gar nicht so schlecht, wieso habt ihr dann diesen Stilwechsel beim zweiten Album, METAL REVOLUTION, gemacht?

Frank: „Stilwechsel ist eigentlich nicht richtig, denn die Songs waren sogar noch besser und schneller als auf VENGEANCE ... Allerdings hatten wir seit Gründung der Band laufend Schwierigkeiten mit den Drummern, Atomic ist, glaube ich, unser vierzehnter. Der damalige Drummer Andreas Oberhoff hatte Probleme, schnell und dabei exakt zu spielen, dadurch wurden die Songs alle langsamer aufgenommen. Außerdem hatten wir keinen Einfluß auf die Produktion, die Plattenfirma hat uns vorgeschrieben, was zu tun ist, sie hat aber den Sinn der Songs nicht kapiert."

Crash: Und das ist nun alles anders?

Atomic: „Genau, für PROTECTED FROM REALITY haben wir erstens mehr Zeit gehabt, nämlich 10 Wochen, und zweitens ist das Verhältnis mit dem Produzenten und ‚Aaarrg'-Records sehr gut. Wir haben Mitspracherecht, was die Produktion angeht, außerdem haben wir alle in den letzten Jahren dazugelernt, wir sind spielerisch besser geworden und das hat sich auch auf das Stücke-Schreiben ausgewirkt."

Crash: Hat dieser Wandel auch etwas mit Atomic, eurem jetzigen Drummer, zu tun?

Reiner: „Auf jeden Fall, vor seinem Eintritt waren wir eigentlich keine richtige Band, eher Vier plus einen Drummer. Seit er bei uns ist, sind wir eine komplette Fünf-Mann-Band. Das Proben macht wieder Spaß, und das Wichtigste ist: Wir können wieder problemlos Speed machen, ohne Angst zu haben, der Drummer kommt nicht mit."

Crash: Warum seid ihr musikalisch so kompliziert geworden, kann das nicht dazu führen, daß viele Leute eure Musik nicht mehr verstehen?

Atomic: „Was heißt schon kompliziert, wild drauflos kloppen kann doch jeder. Wir haben eben nur das versucht, was wir spielen können, tatsächlich zu spielen, nicht mehr und nicht weniger. Das Ganze hängt mit dem Bandfeeling zusammen, wenn man gut zusammen spielt, dann ist auch die Möglichkeit gegeben, zu experimentieren und schwierige Songs zu machen."

Crash: Seit der ersten LP beziehen sich die negativen Kritiken immer auf den Gesang von Toto. Hätte er nicht mehrere Songs so singen können wie das Stück „Galley"?

Atomic: „Toto's Gesang ist sicher extrem, aber auch sehr eigenständig, die Leute, die ihn mögen, die mögen ihn seit der VENGEANCE...-Platte, der Rest hat diese LP schon nicht gekauft und wird deshalb auch die Neue nicht kaufen, eben wegen des Gesanges, schade eigentlich.

Beim Song ‚Galley' ist der Gesang auf's Lied abgestimmt, ein gerader Gesang wie auf der BACK TO THE WEAPON war nicht möglich, weil der Takt mit Gegentakt wechselt. Der Gesang ist quasi ein neues musikalisches Element, allerdings war das nur bei diesem Song möglich, weil der Rhythmus ganz anders ist."

Crash: Sollte PROTECTED FROM REALITY nicht ein Konzept-Album werden?

Atomic: „Wir wollten einen Bezug zum Cover herstellen. Eigentlich sollten die zwei Kinder am Willi (so heißt das Living Death-Monster) zerren und ihn zerpflücken, und der Schatten vom Willi sollte aussagen, daß alles, was man tut, ob Gut oder Böse, sich irgendwann einmal auszahlt. Doch erstens klappte es mit dem Cover nicht so recht und zweitens sind die Songs dann doch ganz anders geworden. Wegen der unterschiedlichen Rhythmen der einzelnen Nummern haben wir die Idee eines Konzept-Albums wieder fallen lassen. Lediglich ‚Horrible Infanticide Part 1' und ‚Vengeance, Horrible Infanticide Part 2' sind textlich und musikalisch miteinander verbunden.

Das absolute Funstück ist ‚Eisbein (mit Sauerkraut)', wir warten jetzt auf die Klage von ‚Mac Donalds', denn in dem Stück geht es darum, daß wir den Leuten sagen: *‚Hey, warum eßt ihr diese pappigen Hamburger und die fettigen, matschigen Pommes — eßt lieber Eisbein mit Sauerkraut, das ist besser!'* ‚Galley' handelt von einem Sklaven, der auf eine Galeere verkauft wird und dort stirbt. ‚Nature Death' handelt von der Umweltverschmutzung, als Gegendarstellung, wie die Welt einmal war und wie sie jetzt ist."

Frank: „Übrigens, das Haus auf dem Cover gibt es wirklich, zu sehen auf der Coverrückseite, da stehen wir vor dem Haus."

Crash: Falls ihr mal wieder live spielt, seht ihr keine Probleme, das Album auch auf der Bühne qualitativ so gut zu präsentieren?

Reiner: „Zwischen Liveauftritten und Studioarbeit gibt es schon Unterschiede, aber die betreffen nur den Sound. Die Sachen, die wir eingespielt haben, bringen wir live genauso, denn sonst hätten wir es im Studio auch nicht geschafft. Wir haben in der Band ein gesundes Konkurrenzdenken, jeder spornt den anderen an, dadurch wird jeder einzelne immer besser. Aber wir sind musikalisch noch lange nicht fertig und werden mit Sicherheit noch besser."

Starke Worte, wer sich von der Qualität der Living Death-Musiker überzeugen will, sollte sich das neue Album nicht entgehen lassen. Live sind die fünf Untoten am 3. Mai in der „Zeche"/Bochum zu sehen.

HUCKY HEPPKE

Erst mal eine Echte dreh'n...

Würzig und rund im Geschmack. Frisch durch die Vakuumpackung. 50 g – DM 4,40

336-602

EXTASY WITH THE CHERRY BOMBZ

Bei unseren englischen Kollegen vom „Kerrang" wird dieses Quintett schon seit geraumer Zeit als *die* neue Rock-Sensation gefeiert — man kennt ja die gelegentliche Überschwenglichkeit der Briten. Wenn man dann die Platte bekommt und im Bandinfo liest, daß die Gruppe von einem ehemaligen Gogo-Girl aus der „Top Of The Pops"-Show angeführt wird, das auch schon bei Toto Coleo *(einer Popband)* am Mikro stand und deren restliche Mitglieder ihre Lorbeeren bei Hanoi Rocks, Sham 69, Billy Idol's Generation X und The Clash verdienten, dann erwartet man nichts Gutes ...

Ich öffnete das Päckchen, in dem sich das aktuelle Cherry Bombz-Album COMING DOWN SLOW befand, und legte die schwarze Scheibe mit einem flauen Gefühl in der Magengegend auf den Plattenteller. Doch wider Erwarten gefiel mir diese LP mit den kommerziellen Mitsing-Songs und den teilweise kitschigen Refrains erstaunlich gut, so daß ich völlig verwundert zum Telefon griff, um Anita Chellamah *(die Süße vom Cover und Sängerin der Band)* mit diesem eigenartigen Phänomen zu konfrontieren. Sie antwortete mir mit lieblicher Stimme: **„Ich glaube, es liegt an der Energie in unserer Musik, daß wir auch viele Hardrock-Fans ansprechen. Als wir unseren ersten Gig hatten, waren sowohl Duran Duran-Fans als auch Punks in der Menge — und das hat sich bis heute nicht geändert. Hinzu kommt noch, daß unsere Gitarristen Andy McCoy und Nasty Suicide excellente Musiker sind, was nun auch immer mehr Heavies erkennen und unsere Shows besuchen!"**

Cherry Bombz wurden Anfang '85 aus den Überresten der Giga-Poserkapelle Hanoi Rocks formiert, deren Drummer Razzle bekanntlich bei Vince Neil's Autounfall getötet wurde und deren Sänger Mike Monroe so große Starallüren hatte, daß er eine Solokarriere ansteuerte — bislang erfolglos. Nach zwei EPs setzte die mittlerweile in London ansässige Band zum Sprung über den Atlantik, wo sie zunächst Poison supportete *(wie passend!)*, aber schon kurz danach allein die amerikanischen Clubs betourte — und dies ohne Unterstützung einer Plattenfirma. Dazu Anita: **„Wir hatten den Vorteil, daß ‚MTV' tagtäglich unser Video zu ‚House Of Extasy' ausstrahlten und wir deshalb viele Angebote aus den Staaten bekamen. Die Tour war natürlich der reine Wahnsinn!"**

Klar, wenn eine Band eine überdurchschnittlich gut aussehende Sängerin hat, dann hört man über musikalische Schwächen gern hinweg, oder? **„Es ist bestimmt nicht unwichtig, daß eine Frontfrau nicht gerade häßlich ist, aber im Endeffekt kommen nur die an die Spitze und bleiben dort, die genug musikalisches Talent haben, z. B. Tina Turner, Annie Lennox** (Eurythmics) **oder Pat Benatar. Es freut mich natürlich, wenn Leute mich attraktiv finden, doch ich bin in erster Linie Sängerin und kein Sex-Symbol!"**

Ungewöhnlich auch, daß gleich das erste Album der Band eine Live-Rille ist, wozu mir als Begründung genannt wurde, daß die Musik von Cherry Bombz „on stage" viel energiegeladener ist und das Endresultat spielfreudiger und unverfälschter klinge. Außerdem war das Konzert ursprünglich nur für einen Video-Mitschnitt geplant; nachdem das Ergebnis aber auch durchaus hörenswert ausgefallen war, entschloß man sich bei „High Dragon"-Records in Paris, das Ding sofort als Platte zu veröffentlichen. Es soll dann auch noch eine CD folgen, die eine längere Spieldauer aufweisen wird. Und die Tourpläne für den Kontinent sind im Groben auch vorbereitet — es kommt nur noch auf die Verkaufszahlen an. Und wer kann bei einer solch hübschen Frau noch widerstehen?

UWE LERCH

THEY'RE BACK! LOUD & PROUD!
CBS
The Family of Music
PRETTY MAIDS
FUTURE WORLD
THE NEW ALBUM & CASSETTE
CBS 450281
„ALBUM DES MONATS“ METAL HAMMER
„EINE DER ZEHN TOP LPs VON 1987“
CRASH
„LOVE GAMES“
THE NEW SINGLE & MAXI
CBS 650437

HELLOWEEN

TOUR TAGE BUCH

Nicht nur, daß die LP ein voller Erfolg zu werden verspricht — ist sie doch schon kurze Zeit nach Veröffentlichung in Chartsregionen vorgestoßen, die sonst nur Roger Whittaker oder Chris de Würg vorbehalten bleiben — auch livemäßig zeigt sich, daß die Jungs aus Hamburg nun zum Sprung in die oberste Hardrock-Liga ansetzen. In Anlehnung an ihren Album-Titel KEEPER OF THE SEVEN KEYS war CRASH die ersten sieben Tage der Helloween-Tour live dabei!

1. TAG

Tourstart in Biberach. Man hatte es sich nicht leicht gemacht. Ausgerechnet eine abgebrühte Speedmetal-Band wie Overkill als Vorgruppe zu verpflichten, ist schon eine Herausforderung für unsere Youngster. Doch schließlich werden auch die letzten Overkill-Fans, die während der Helloween-Attacke noch lautstark nach den New Yorkern verlangt hatten, überzeugt. Vor allem Michi ist das zu verdanken, der die Last der Premiere scheinbar locker wegsteckt. Und hört man dem 19jährigen Sänger zu, dann weiß man, daß hier eine Stimme von internationalem Format zur Sache geht. Der Mann ist schon für Gänsehäute gut!

Der Erfolg des Albums macht sich bemerkbar. Die Anfragen für Fotosessions und Interviews häufen sich und müssen vom Management so koordiniert werden, daß keinerlei Terminkollisionen stattfinden. Von nun an werden die Burschen nahezu jeden Tag damit beschäftigt sein, aus aller Welt angereisten Journalisten Rede und Antwort zu stehen. Dankbarstes Objekt der journalistischen Begierden ist Kai, Hauptsongschreiber und Texter der Band.

Bei den ersten Fotosessions zeigen sich die Jungs noch etwas schüchtern, doch bald sind auch diese Schranken gefallen und es entstehen, zumindest für uns, die wüstesten Foto-Serien.

Mit den Jungs von Overkill hatte man sich schnell angefreundet, obwohl die Amis aus einem ganz anderen Holz geschnitzt sind. Wo immer eine Party veranstaltet wird, treten die Jungs mit scheinbar ausgetrockneten Kehlen an, um die flüssigen Bestände zu vernichten.

Fotosession mit Helloween (v. l. n. r.: Markus Großkopf, Kai Hansen, Michael „Michi" Kiske, Michael „Weiki" Weikath, Ingo Schwichtenberg) — anfangs gesittet, am Ende chaotisch

2. TAG

Fahrt im Tourbus nach Tübingen. Ein Fragebogen für ein japanisches Hardrockmagazin soll ausgefüllt werden.

Während Kai die Fragen noch recht ernsthaft beantwortet, meint Markus auf die Frage, welches Tier er am liebsten wäre, **„ein Nasenbär, weil, die große Nase dafür habe ich schon".** Und Michi stellt sich einen schönen Tag so vor: **„Die erste Hälfte in der Sonne liegen, die zweite Hälfte mit einem süßen Mädchen spielen."** Dann wieder zum Ernst des Lebens, Verbesserungen für die Show werden besprochen. Der Helloween-Schriftzug muß unbedingt repariert werden, der Konstruktionsfehler, der am ersten Tag die Montage noch verhindert hatte, wird von den erfahrenen Roadies bestens ausgemerzt, und so sieht das Bühnendesign schon um einiges besser als am Vortag aus. Auch ist die Band wesentlich gelöster und es wird ein hervorragendes Konzert.

se"-Records, Helloween's Plattenfirma, treibt. Die Laune ist bestens, und der morgige „Day off" läßt das Bier an der Hotelbar besonders schmecken. Daß dieser Ausflug für die New Yorker Overkill auch im kulturellen Sinne bedeutend ist, beweisen die heftigen Versuche der Musiker und Crew, unsere Sprache zu erlernen. So tönt es noch lange in die Nacht, zuletzt in beinah lupenreinem Deutsch: **„Wer will mir einen blasen!"**

4. TAG

Der schon herbeigesehnte Day Off bringt etwas Erholung, auch von Schreiberlingen und Fotografen. Wäsche waschen, etwas Sport treiben und hauptsächlich schlafen ist die Devise.

5. TAG

Esslingen. Michi hat sich erkältet — nicht gerade das, was einen Sänger besser macht. Ein Arzt wird gefunden, der ihm das Nötige verabreicht, um für den Abend wieder fit zu sein. Aber die Nervosität bleibt. Und beim Soundcheck klingt alles noch etwas dünn, aber bei der Show ist die Heiserkeit wie weggeblasen, und Michi ist wieder ganz der Alte. Ja, er versucht sogar, Gitarrist Weiki (circa 75 kg Lebendgewicht) zu dessen Verblüffung spontan auf die Schultern zu nehmen, was allerdings in einem böse ausse-

3. TAG

Kaufbeuren. Der Gig läuft noch besser als gestern. Die Halle tobt — Michi versucht sich zum erstenmal, zuerst noch zögernd, doch bald forscher, im Stagediving, was zuweilen Schweißtropfen auf die Stirn von Marlene, der verantwortlichen Dame von „Noi-

Vor dem Tourbus: „Auf geht's, Buam!"

Michi & Weiki nebeneinander ...

... und Weiki & Michi übereinander

Da steh'n ihnen die Haare zu Berge: Kai & Michi

„Bei meiner Ehre: Ich hab' ihn nicht k. o. geschlagen!" (Michi & Markus)

Das letzte Brötchen vor der Autobahn: Ingo & Kai

„Aaaah — it's Halloween! Verdammte Erkältung ..."

henden Sturz und ziemlichem Gelächter auf dem Bühnenboden endete.

Dafür ist das Hotel schweinegeil. Endlich Swimmingpool und alle Schikanen, aber natürlich bleibt wieder einmal viel zu wenig Zeit, das Angebot ausgiebig zu nützen. Doch immerhin haben sich ein paar Girls dazugesellt, die offensichtlich ein wenig Spaß verstehen, und man will nach dem Gig noch in irgendeine ortsbekannte Disco. Aber, nachdem das Hotel 40 Minuten vom Auftrittsort entfernt ist, und sich der Fahrer auch noch hoffnungslos verfährt, beim Umdrehen mitten auf einer Kreuzung zudem von der Polizei angehalten wird, deren anfänglicher Mißmut aber dann doch in freundliche Hilfestellung umschlägt, endet das „Kommando Esslingen" dann doch in der Hotelbar, und später zum Plausch in Michis und Markus' Zimmer.

6. TAG

Die lange Nacht macht sich bemerkbar, das Aufstehen wird zur Qual, und die Gesichter beim Frühstück sind nicht gerade das, was man jung, frisch und dynamisch nennt.

Noch eine kurze Erholung im Schwimmbad, wobei man ausgiebig Weikis blaue Flecken vom Bühnensturz und auch noch einige merkwürdige Kratzspuren auf seinem Rücken bewundern konnte — manche Mädels verstehen eben sehr viel Spaß! Auch Overkill-Brüller Blitz hatte sich ein Mädchen angelacht, und so wurde es auf der Fahrt nach Tuttlingen schon etwas voller im Tourbus.

7. TAG

Tuttlingen. Die Jungs von Overkill sind etwas genervt. Sie können nicht ihr ganzes Equipment auf die Bühne bringen. Deutsche Bühnen sind für Vorgruppen etwas kleiner als amerikanische. **„But that let us even play better"**, dröhnte Blitz.

Wieder nerven die Schreiber-Fuzzis. Michi auf die Frage, wie ihm denn das Tourleben so gefallen würde, meinte nur etwas unlustig: **„Ich finde es scheiße, daß ich krank bin."**

Ein englisches Magazin möchte wissen, welche Vorbilder sich die Band denn auserkoren hat. Die Antwort kommt unisono: **„Queen! Wir würden gerne so werden wie Queen. Die steckt niemand in eine Schublade und die machen immer nur die Musik, die sie selber mögen, das ist die richtige Einstellung!!** — Das könnte aber heißen, das das nächste Helloween-Album auch ganz anders klingen kann, als das Album, mit dem sie zur Zeit Furore in den Charts machen. Wieder die Antwort, wie aus einem Munde: **„Schon möglich!"**

USCHI BREM-FREUND

Ja, Overkill waren auch dabei: Bobby Gustafson, D. D. Verni

Fotos: BITE

ANTHRAX

DAS NEUE ALBUM IST DA
HEAVY METAL TOTAL
PRODUCED BY ANTHRAX & EDDIE KRAMER
LP 208 210 · MC 408 210
INCL. SINGLE/MAXI „I AM THE LAW"

ISLAND
im ARIOLA-Vertrieb

AMONG THE LIVING

Dokken

DON DOKKEN

RING FREI

ZUR NÄCHSTEN RUNDE

Es ist ja bekannt, daß sich Don Dokken nicht gerade häufig in der Öffentlichkeit blicken läßt — aber daß es so schwer ist, ihn aufzuspüren ... Nachdem ich es über eine Woche vergebens versuchte, erwischte ich ihn eines schönen Morgens schließlich zu Hause — zwar im Bett, aber gesprächsbereit.

Foto: G. KIRKLAND

Don als Gast der „Great White"-Show in Los Angeles

Don und seine Spezies waren gerade zwei Monate unterwegs gewesen, und während die restlichen drei Bandmitglieder in die Wüste von Arizona zogen, blieb Don in L.A., wo er sich ein schickes Häuslein in Manhatten Beach gekauft hatte — sein neues Versteck, aber er möchte trotzdem sein Appartement in Venice behalten, um Freunde und Reporter zu empfangen. Er meint dazu: **„Es ist ruhig, es ist klein und keiner weiß, wo ich bin — also stört mich auch niemand!"**

Crash: Jetzt geht's ins Studio, nicht wahr?

Don Dokken: „Yeah, wir haben gerade begonnen, die Basic-Tracks aufzunehmen. Bis jetzt haben wir 13 Songs zusammen, aber ich komponiere noch weiter. Wir werden diesmal soviel Stükke wie möglich aufnehmen, um hinterher eine größere Auswahl zu haben."

Crash: UNDER LOCK AND KEY war bis jetzt dein best-verkaufendes Album. Geht es bei der neuen Scheibe jetzt um „alles oder nichts"?

Don: „Auf jeden Fall! Dieses Album muß uns an die Spitze bringen, oder wir schaffen es nie. Es liegt ganz allein an der Entscheidung unserer Fans!"

Crash: Das neue Album wird nicht, wie gewohnt, Michael Wagener produzieren, sondern Neil Kernon. Gibt's einen besonderen Anlaß dazu?

Don: „Neil hat mit Michael bereits bei UNDER LOCK AND KEY zusammengearbeitet, und ich persönlich hätte Michael auch vorgezogen, aber die bandinterne Abstimmung entschied sich dagegen. Michael hat bisher jedes Dokken-Album produziert, und es ist irgendwie komisch, diesmal nicht mit ihm am Mischpult zu stehen."

Crash: Welche Richtung wird die neue Scheibe einschlagen?

Don: „Insgesamt wird sie viel härter klingen, glaube ich."

Crash: Scheint wohl ein neuer Trend bei den L.A.-Bands zu sein ...

Don: „Kann schon sein, ich kümmer' mich nicht darum! Ich befolge keine Trends, ich mache sie! Es ist immer schwer, die Grenzen zu setzen, was nun kommerziell und was heavy ist, aber die Songs werden auf jeden Fall wieder melodisch-hart sein!"

Crash: Dokken haben fast für jede große Band eröffnet. Ist es nicht langsam mal Zeit, eine Headliner-Tour zu unternehmen?

Don: „Ich habe das Gefühl, daß die neue Platte unsere beste wird. Wenn die Leute das Ding im Geschäft kaufen, dann entscheiden sie sich dafür, in Zukunft lieber eine Zwei-Stunden-Show, als eine von 45 Minuten Dauer zu sehen. Und je mehr dies tun, desto näher rückt der Zeitpunkt!"

Crash: Muß ja frustrierend sein, immer noch Support-Act zu sein, wenn man über eine Million Platten verkauft.

Don: „Klar, wir haben jetzt drei Alben raus, konnten aber live immer nur ein paar Songs spielen. Auf der letzten Tour haben wir nur ein Stück von BREAKING THE CHAINS, zwei von TOOTH AND NAIL und ein paar vom letzten Album spielen können — mehr Zeit war jedesmal nicht drin!"

Crash: Deine Manager, Peter Mensch und Cliff Bernstein, haben mit Metallica, Tesla und Def Leppard noch weitere große Acts unter ihren Fittichen. Fühlst du dich im direkten Wettbewerb mit ihnen?

Don: „Es lastet ein großer Leistungsdruck auf uns, und das ist auch gut so. Ich liebe es, unter Streß zu arbeiten."

Crash: Heißt das, du kannst dann bessere Songs schreiben?

Don: „Ich kann es nicht genau erklären, aber es ‚schmerzt' irgendwie, wenn ich komponiere. Wenn ich Stücke schreibe, ist immer die totale Hektik angesagt: Ich schließe mich für Tage mit einen Recorder ein, esse kaum, schlafe nicht — bis der Song fertig ist. Erst dann hau ich mich aufs Ohr — bevor ich den nächsten Track in Angriff nehme. Ich kann mir nicht vorstellen, einfach so rumzusitzen und zu schreiben nach dem Motto: ‚Das ist es! Das hört sich geil an! Das wird so aufgenommen!' — es steckt immer viel mehr Arbeit drin!"

Crash: Hast du bisher schon einen Arbeitstitel für das neue Album?

Don: „Nein. Ich hatte zwar schon ein paar Vorschläge, aber die anderen waren dagegen. Gewöhnlich habe ich den Titel lange vor den Aufnahmen, aber diesmal war es einfach zu schwierig, sich früh ein bestimmtes Thema zu setzen, an das man sich textlich halten muß. Die Platte soll übrigens im Juni erscheinen."

Crash: Wie lange, glaubst du, können gute Bands wie Dokken miteinander arbeiten?

Don: „Nur solange, wie die Fans uns hören wollen! Wenn der Zeitpunkt gekommen ist, an dem wir kreativ nicht mehr weiterkommen, dann wird das das Ende bedeuten!"

Crash: Hältst du es für notwendig, eine bestimmte Message in die Songs einzubrin-

gen, um die jungen Leute zum Nachdenken anzuregen?

Don: „Auf jeden Fall! Ich habe bisher eine Menge Songs über den nuklearen Krieg, über alle möglichen Auseinandersetzungen in der Welt geschrieben — und ich hoffe, die Leute haben das verstanden!"

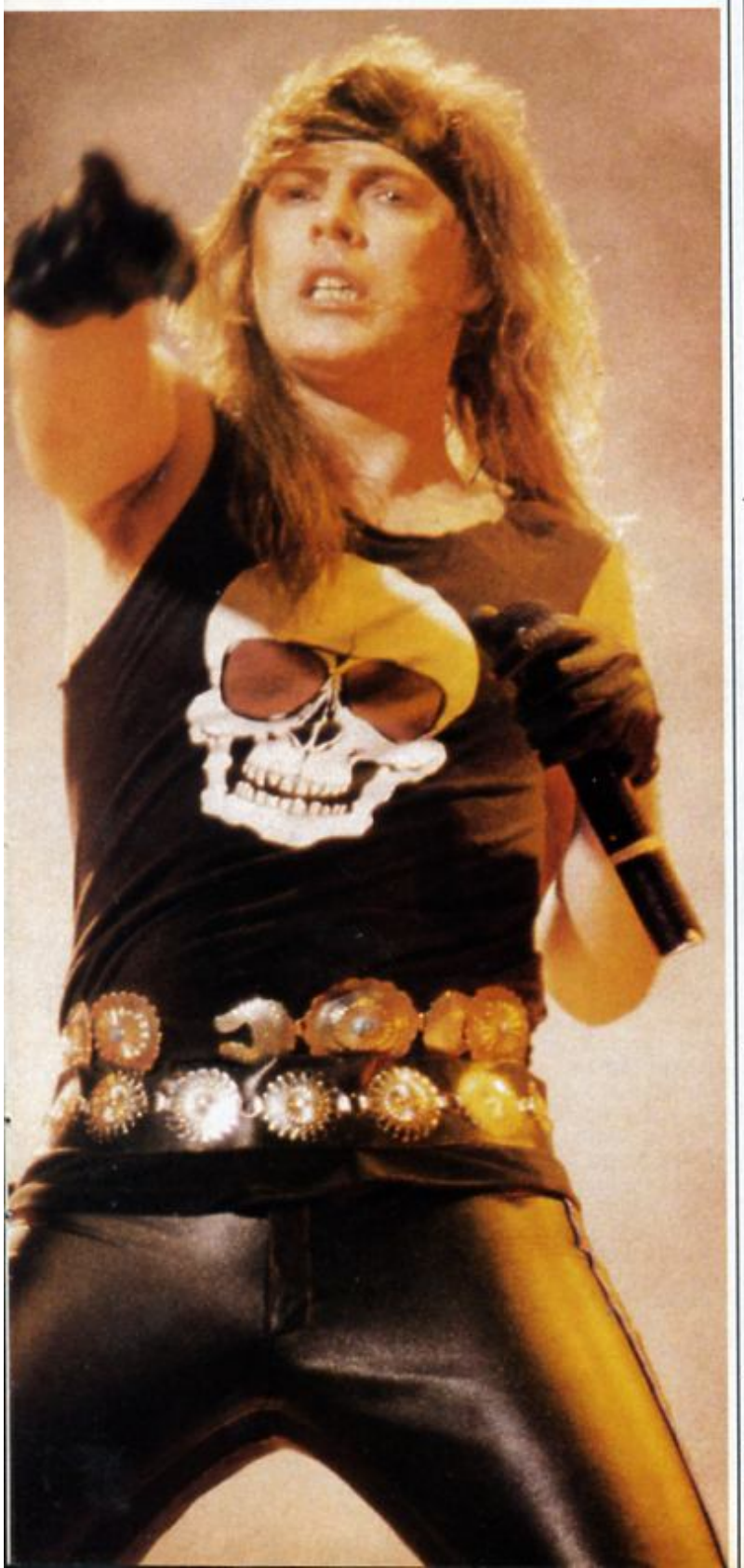
Crash: Letzte Frage, du wirkst nicht bei den Werbespots für R.A.D. *(Rockers Against Drugs)* mit — warum?

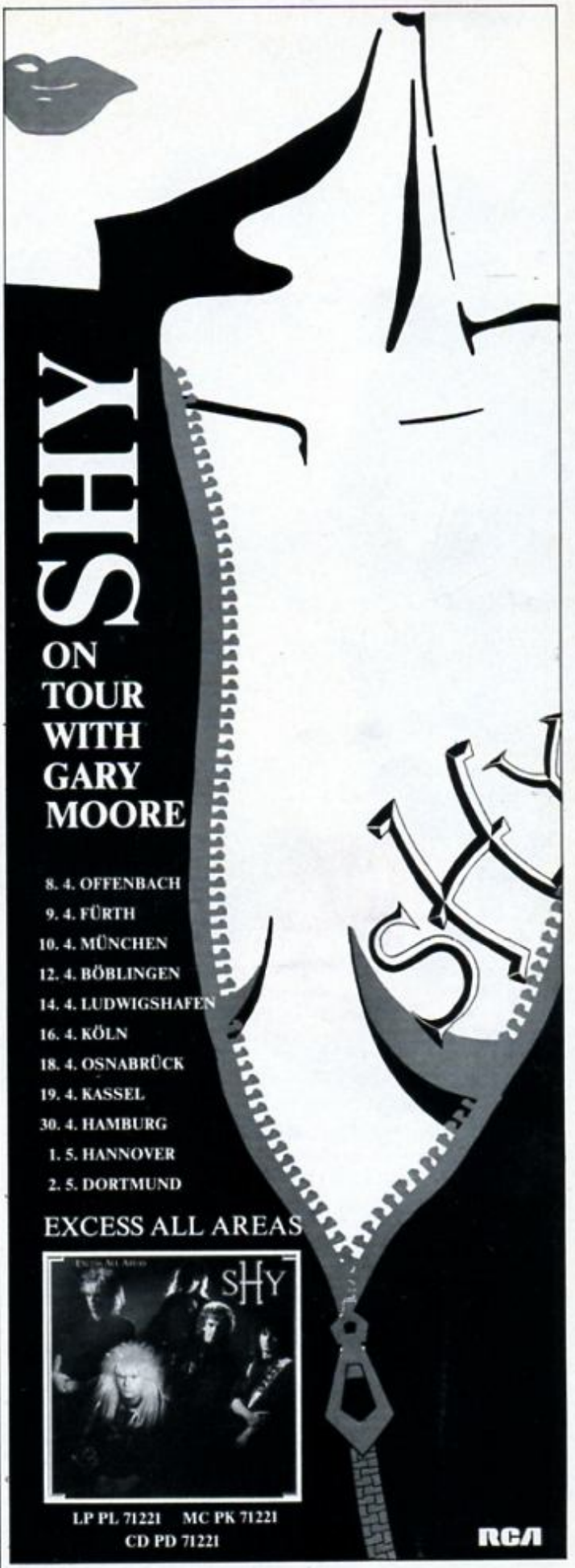
Don: „Ich habe eine Menge Leute in den Spots gesehen, und ich glaube nicht, daß die wirklich clean sind. Ich hatte Angst, daß auch die Fans das bemerken und mich hinterher für einen Lügner halten.

Es ist schwer den Leuten klarzumachen: *‚Hey, ich hab zwar mal Drogen genommen, aber das ist shit — also laßt es lieber auch sein.'* So'n Quatsch, hahaha! Ich persönlich nehm auch keine mehr, aber ich bin doch kein Schmierenpriester!"

ARLETT VEREECKE
(Übersetzung: Uwe Lerch)

Foto: DELTA PRESS





NIGHT RANGER

ZWEI GITARRISTEN ÜBER DAS GROSSE LEBEN

Die Fünf aus San Francisco sind seit Jahren verläßliche Garanten für sommerlich-frischen Rock amerikanischer Prägung, und ihre Hits „Don't Tell Me You Love Me" oder „Sentimental Street" wurden Welterfolge. In der letzten Zeit machte man sich allerdings sehr rar, so daß Crash-Suchhund Uwe Lerch sie in ihrem Versteck aufsuchte — einer Kölner Hotelsuite, in der sich Brad Gillis *(auf dem Foto: links)* und Jeff Watson anläßlich einer Promotour zur Veröffentlichung ihres neuen Albums THE BIG LIFE befanden.

Werfen wir jedoch kurz einen Blick auf die Geschichte der Band: Nightranger entstanden 1979 aus den Überresten der kalifornischen Funkrockgruppe Ribucon um den Bassisten/Sänger Jack Blades, sowie Gitarrist Brad Gillis, der später einmal ein kurzes Gastspiel auf Ozzys TALK OF THE DEVIL-Album geben sollte. Zusammen mit Drummer/Sänger Kelly Keagy, Gitarrist Jeff Watson und Tastenmann Alan „Fitz" Gerald hatte man 1980 ein festes Line-Up, das auch noch heute besteht. Bislang spielte man vier Alben ein (DAWN PATROL, MIDNIGHT MADNESS, SEVEN WISHES und eben BIG LIFE) und versucht nun — nach Eroberung des amerikanischen Marktes — auch das Abendland mit Foreigner-artigen Klängen für sich zu gewinnen. Blenden wir uns aber nun in das aktuelle Geschehen ein ...

Crash: Wo habt ihr euch eigentlich die letzten beiden Jahre herumgetrieben?

Brad Gillis: „Nach dem Erscheinen unserer dritten LP, SEVEN WISHES, im Frühjahr 1985, die im übrigen eine Zeit lang die japanischen Hitlisten anführte, unternahmen wir eine mehrmonatige Tour, die uns auch für zwei Festival-Dates mit Foreigner *(„Rock Am Ring" — der Verf.)* nach Deutschland geführt hat. Die ganze Reise hat eine Menge Kraft gekostet, so daß wir nach Beendigung der Tour eine dreimonatige Pause eingelegt haben. Erst Anfang des letzten Jahres haben wir die neuen Ideen musikalisch umgesetzt. Und wie lange eine Produktion, Covergestaltung etc. dauern können, wißt Ihr ja selbst!"

Crash: Wo habt ihr THE BIG LIFE aufgenommen? Wie immer in Los Angeles?

Brad Gillis: „Nein, diesmal in Berkeley bei uns um die Ecke. Wir wollten nicht schon wieder so lange von zu Hause fort sein, und das ‚Fantasy'-Studio ist das be-

ste in der Bay Area! Ursprünglich sollte Ron Nevison *(u.a. Survivor)* die Platte produzieren, er mußte aber leider aufgrund persönlicher Probleme in letzter Minute absagen. Wir gaben daraufhin Kevin Elson, der gerade mit Europe fertig war, das Ruder in die Hand und waren sehr zufrieden mit ihm."

Crash: Wie seht ihr selbst eure musikalische Entwicklung, die sich ja unüberhörbar im Laufe der Jahre vollzogen hat?

Jeff Watson: „Schwer zu sagen, jedes Album ist so anders. SEVEN WISHES war sehr Keyboard-lastig und vielleicht ein wenig zu poppig. Dagegen ist THE BIG LIFE doch ein wenig rockiger ... *(er sieht die letzte Crash-*Ausgabe) ... he, Mann, Vince Neil sieht ja auf dem Titelblatt wieder aus wie er selbst! Wußtet ihr, daß Tommy Lee und Vince in unserem Video zu ‚The Secret Of My Success' als Saxophonisten (!) mitspielen? Die beiden sind irrsinnig witzig!"

Crash: Warum wurde dieser Song eigentlich von David Foster produziert?

Brad Gillis: „Der Song ist der Titeltrack zu einem gleichnamigen Film, in dem Michael J. Fox („Zurück in die Zukunft") die Hauptrolle spielt. Da er mehr etwas für's Radio ist, wollte David, der auch die restlichen Stücke des Soundtracks abgemischt hat, ihn selbst produzieren. In Europa erscheint aber „The Colour Of Your Smile" als erste Single — mein persönlicher Favorit dieses Albums!"

Crash: Von vielen Leuten werdet ihr beide als *das* Gitarrenduo angesehen — wie ist euer Kommentar zum Nachwuchs?

Jeff Watson: „Schorsch Lynch ist klasse ... auch Warren DeMartini von Ratt, und dann, hm? Auf jeden Fall stehe ich nicht so auf Leute wie Vinnie Moore oder MacAlpine, bei denen ich das Feeling vermisse. Ich bin eher ein Jeff Beck-Schüler."

Crash: Woran liegt es eurer Meinung nach, daß ihr in den Staaten Superstars und hier in Europa doch noch recht unbekannt seid?

Brad Gillis: „Außer den wenigen Festivals vor zwei Jahren boten sich für uns bislang kaum Möglichkeiten, bei euch zu touren. Ich glaube auch, daß SEVEN WISHES den Europäern ein wenig zu seicht war, daher wurde eine härtere Linie eingeschlagen!"

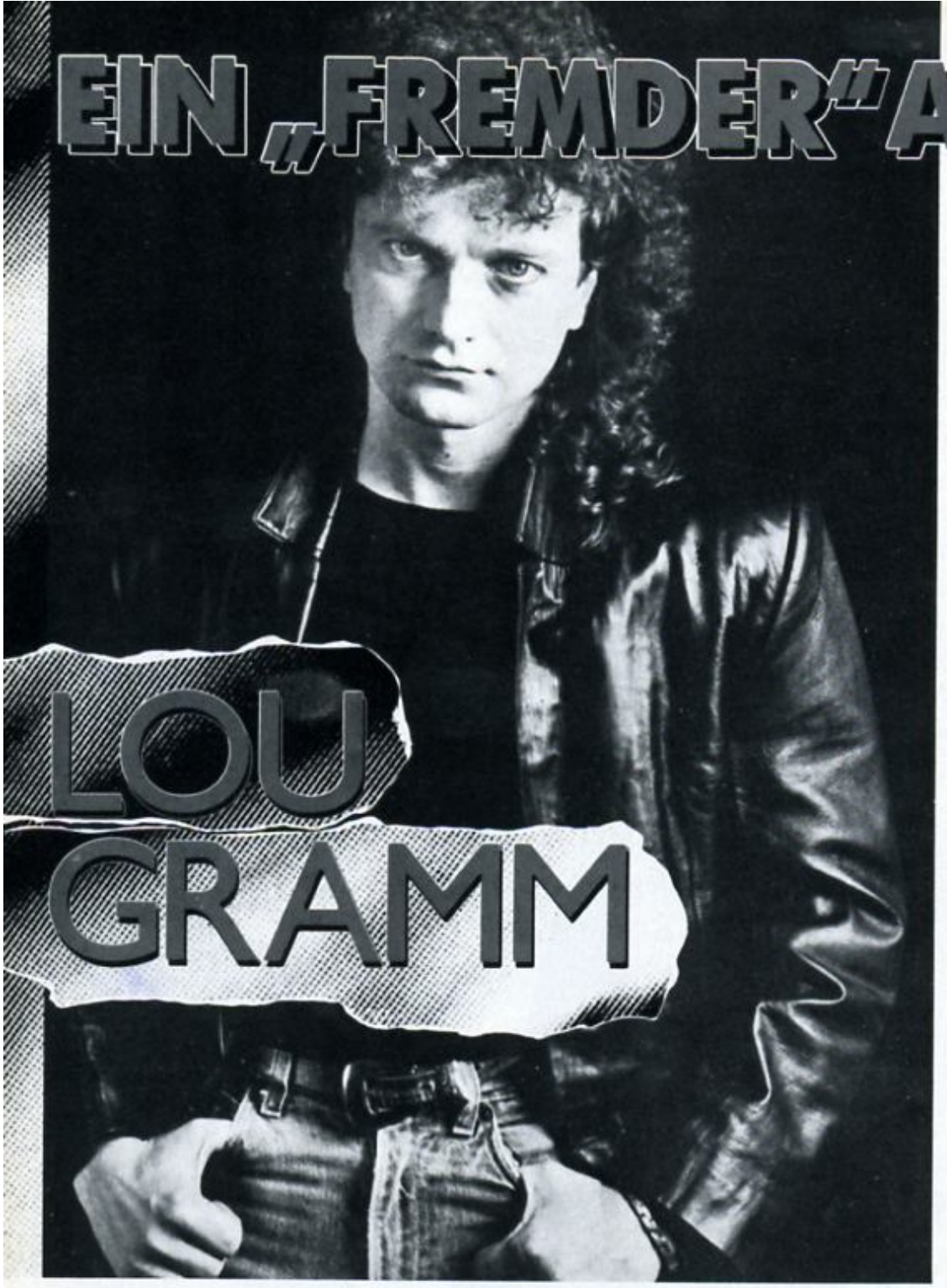
Crash: Kann man also dieses Jahr mit euch auch hier rechnen?

Jeff Watson: „Auf jeden Fall! Erst sind zwar U.S.A., Japan und Australien dran, doch im Spätsommer sind ja die ‚Monsters Of Rock', und da würden wir gern dabei sein!

UWE LERCH
(with a big help from M. Voss)

L—R: Alan „Fitz" Gerald, Brad Gillis, Jeff Watson, Jack Blades, Kelly Keagy

EIN „FREMDER" AUF SO



LOU GRAMM

Bisher wurde Lou Gramm immer in Verbindung mit Foreigner genannt, bei denen er seit 1977 als Sänger fungiert. Er hatte maßgeblichen Anteil am Erfolg dieser Band, und deshalb kam die Veröffentlichung seiner Solo-LP READY OR NOT für viele recht überraschend. Die Gründe für Lou Gramm's Soloausflug erforschte Hucky Heppke.

Hochkarätige Musiker haben ihn bei der Arbeit unterstützt: sein Bruder Ben Gramm an den Drums, Gitarrist Nils Lofgren, Bassist Bruce Turgon und Tastenmann Philipp Ashley. Um so verständlicher, daß das Songmaterial völlig anders ausgefallen ist, als die meisten vielleicht erwartet hätten, und irgendwie logisch, daß keiner aus der Foreigner-Crew an diesem Projekt beteiligt ist.

CRASH: Lou, hast du die Nase voll von Foreigner oder was ist der Grund für dein Soloprojekt? Am mangelnden Erfolg kann's ja nicht liegen, denn Foreigner waren auch in den letzten Jahren sehr beliebt.

Lou: „Ich war in letzter Zeit nicht sehr zufrieden. Es hat mir keinen Spaß mehr gemacht, weil ich der Meinung bin, daß die Foreigner-Musik von Album zu Album softer geworden ist. Hinzu kam außerdem, daß nur alle drei Jahre eine neue LP erschien. Die Idee eines Soloalbums, die ich schon seit fünf Jahren hege, habe ich nun endlich in die Tat umgesetzt."

CRASH: Wenn du schon so lange mit dem Gedanken spielst, dein eigenes Projekt zu verwirklichen, warum hast du erst jetzt eine LP gemacht und nicht schon vor zwei oder drei Jahren?

Lou: „Ich durfte bis einschließlich '85 nichts außer Foreigner machen; das war vertraglich so festgelegt."

CRASH: Was ist denn nun mit Foreigner, gibt's die Band noch, kommt demnächst eine neue LP?

Lou: „Wie es zur Zeit um Foreigner bestellt ist, kann ich nicht sagen. Wir haben neue Songs einstudiert, dann sollte es ins Studio gehen. Doch ganz plötzlich wurden die Proben gestoppt, seitdem habe ich nichts mehr gehört, keine Ahnung was los ist."

CRASH: Okay, lassen wir dieses Thema und wenden uns deinem Soloalbum zu. Eine ganze Reihe von Musikern versucht sich mit Soloprojekten, die aber meistens nur wie eine Kopie ihrer jeweiligen Band klingen. READY OR NOT hat mit Foreigner nichts gemein. Liegt das daran, daß keiner von Foreigner, außer

LOPFADEN!

dir, an dieser LP mitgewirkt hat?

Lou: „Nein, denn von vornherein war klar, daß ich *meine* Vorstellung von Hardrock verwirklichen werde, egal ob mit oder ohne Unterstützung durch Foreigner-Musiker. Der Großteil der Songs ist sowieso schon ca. fünf Jahre alt.

Ich habe die Stücke zusammen mit Bruce Turgon, mit dem ich schon vor Foreigner in einer Band namens Black Cheap gespielt habe, geschrieben. Seitdem Bruce bei Warrior ausgestiegen ist, haben wir an READY OR NOT gearbeitet."

CRASH: Wie bist du mit Nils Lofgren zusammengekommen? Er ist ja bekanntlich Mitglied der Bruce Springsteen-Band und auch als Session-Gitarrist sehr gefragt.

Lou: „Seit 1973, als ich ihn das erste Mal live mit seiner Band Grin erlebte, wollte ich mit ihm zusammen Musik machen; doch leider hat es erst jetzt geklappt. Nils ist ein absoluter Spitzenkönner und deshalb auch so gefragt, ich bin stolz, daß er bei READY OR NOT die Gitarre spielt."

CRASH: Kann man READY OR NOT nur als LP-Projekt sehen, oder planst du auch Live-Gigs, wenn ja, mit welcher Band?

Lou: „Es wird in absehbarer Zukunft eine Tour geben, die uns zum Jahresende auch nach Europa führen wird. Die Musiker, die auf der LP mitgewirkt haben, werden auch live dabeisein."

CRASH: In letzter Zeit werden immer mehr Videos gemacht, um die Verkäufe anzukurbeln. Hast du auch in dieser Hinsicht Pläne?

Lou: „Von der Single ‚Midnight Blue' wird es demnächst ein Video geben, und auch für den Titelsong, ‚Ready Or Not', ist ein Clip geplant."

CRASH: Wie sieht dein Privatleben aus, bist du verheiratet, hast du Kinder?

Lou: „Meine Freizeit gehört meinen zwei Söhnen. Ich bin glücklich verheiratet und muß sagen, daß es mir sehr viel hilft, ein Privatleben zu haben, denn nur in der Familie finde ich nach streßigen Tourneen oder Produktionen die nötige Ruhe. Ich lebe viel bewußter, schon dadurch, daß ich durch meine Söhne eine ganz andere Verantwortung trage."

CRASH: Ist es eigentlich schwierig, als bekannter Musiker, ein Privatleben zu führen?

Lou: „Für meine Person würde ich sagen: Nein. Aber das ist von Mensch zu Mensch verschieden, der eine liebt Parties, der andere braucht Ruhe."

CRASH: Hast du Angst vor dem Tod?

Lou: „Aufgrund der vielen Atomwaffen habe ich mir schon öfter Gedanken über den Tod gemacht, aber in erster Linie drehen sich meine Ängste um meine Frau und meine Kinder; ich selbst habe eigentlich keine Angst vor dem Tod, obwohl ich glaube, daß irgendwann der große Knall kommt. Aber bis zu diesem Punkt will ich noch einiges mit der neuen Band erreichen."

CRASH: Heißt das, daß Foreigner kein Thema mehr für dich ist?

Lou: „Ich kann und will diese Frage nicht beantworten; nur soviel sei gesagt: Jetzt ist erst mal mein Solo vorrangig, und alles andere steht hinten an."

Da kann sich jeder seinen eigenen Reim drauf machen. Doch bevor ihr zu sehr ins Grübeln kommt, hört lieber in das Album READY OR NOT rein, das beruhigt.

HUCKY HEPPKE

08-4415 | 08-4419 | CD 86-4420

NOISE
INTERNATIONAL
a division of Modern Music. P.O.Box 110226.
1000 Berlin 11. W.-Germany. TLX 185738 modm d
DISTRIBUTED BY SPV

LIEBET EINANDER!

Ihr 85er Debüt NASTY SAVAGE war schon ein Knaller, doch das neueste Werk des Quintetts aus Brandon/Florida, INDULGENCE, übertrifft die kühnsten Erwartungen. Keine Frage, Nasty Ronnie und seine vier Wilden sind auf dem besten Weg, den U.S.-Underground-Thron zu erobern.

CRASH: Warum hat es so lange gedauert, bis INDULGENCE veröffentlicht wurde? Man hatte das Album bereits für November angekündigt ...

Nasty Ronnie: „Zunächst muß ich da wieder die alte Geschichte über unseren früheren Bassisten Fred aufrollen: ... Unfall gehabt blabla ... Arm verletzt blabla ... konnte nicht mehr spielen ... blabla ... neuer Mann namens Deszö (ein Ungar) ... blabla ... mußte erst eingespielt werden. Tja, dann gab es noch die Probleme mit dem Cover; doch Schwamm drüber — die Platte ist raus und nur das zählt!"

CRASH: Euer Cover *(siehe „LP-Reviews")* **ist ja ziemlich ungewöhnlich — was soll es darstellen?**

Nasty Ronnie: „Unser Cover wurde von Louis Van Dercar gemalt, der hier bei uns ein sehr bekannter Künstler ist. Wir haben ihm das Thema ‚Indulgence' *(zu dtsch: ‚Nachsicht")* vorgegeben, und er hat es visuell umgesetzt. Auf den ersten Blick mag es sehr hübsch und fröhlich aussehen, aber wenn man ein Auge für die Kunst hat, erkennt man den tieferen Sinn des Gemäldes."

CRASH: Ah ja! (?) Ronnie, du bist in der Szene bekannt als jemand, der sehr tiefgründige Lyrics schreibt — was ist diesmal die Hauptaussage?

Nasty Ronnie: „Auch auf unserem neuen Album haben wir es vermieden, das übliche ‚Death & Destruction'-Thema zu verwenden. Alle Songs handeln von der Wirklichkeit und den Beziehungen der Menschen untereinander. Jeder sollte dem anderen helfen — daher das Thema ‚Nachsicht'!"

CRASH: Der Track „XXX" war bereits auf METAL MASSACRE VI vertreten, warum habt ihr es noch mal aufgenommen?

Nasty Ronnie: „Seit Veröffentlichung unseres ‚Wage Of Mayhem'-Demos ist dieses Lied unsere Erkennungshymne, nach dem die Leute ständig fragen. Das Lied hat sich im Laufe der Zeit verändert, und dies wollten wir unseren Fans nun zeigen. Außerdem sind durch die beiden Ringkämpferinnen im Background-Chor neue Aspekte hinzugekommen!"

CRASH: Man hört, du seist auch ein Ringer?

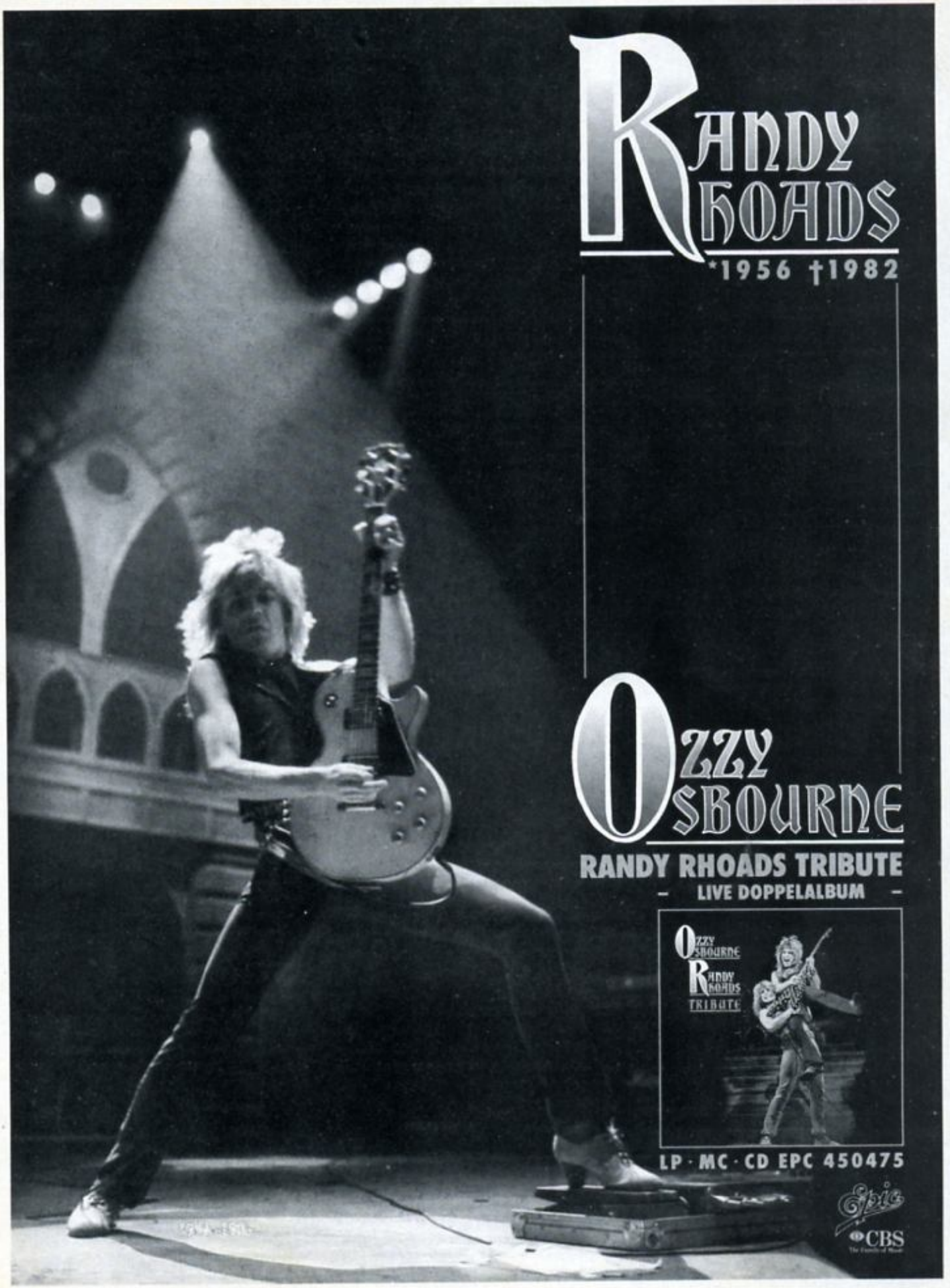
Nasty Ronnie: „Ja, ganz recht! Ich trainiere sehr oft und mir gefällt dieser Sport, der mit der älteste der Geschichte ist. Ringer sind besonders professionelle Leute, da man fast 2.000 (!) verschiedene Griffe beherrschen muß. Die beiden Lady-Wrestlers sind in Florida schon Champions — sie werden auch von mir gemanaged!"

CRASH: Dann bist du also fit genug für eine Atlantiküberquerung, um mit deiner Kapelle in deutschen Konzertsälen zu spielen?

Nasty Ronnie: „Klar, und wir bekommen haufenweise Fanpost aus Europa, von Leuten, die sich T-Shirts, Baseball-Mützen oder unser altes Demo bestellen. Es fällt auch ständig das Wort ‚Europatour', und wenn die Verkaufszahlen für INDULGENCE weiterhin so steigen wie bisher, dann sind wir bald bei Euch *(und hauen Eure Fernseher kaputt — der Verf.)*.

UWE LERCH

Nasty Savage, P.O.Box 2012, Brandon, FL 33511, USA


RANDY RHOADS
*1956 †1982
OZZY OSBOURNE
RANDY RHOADS TRIBUTE
– LIVE DOPPELALBUM –
OZZY OSBOURNE
RANDY RHOADS
TRIBUTE
LP · MC · CD EPC 450475
Epic
CBS

Exklusiv-Interview mit

RITCHIE

Lange ist es her, daß sich der exzentrische Ritchie Blackmore, weltbekannter Gitarrist von Deep Purple und Inspiration für ein ganzes Heer von Nachwuchs-Gitarreros, zu einem richtigen Interview bereit erklärte: nicht nur ein kurzer Kommentar zur neuesten LP, sondern ein Gespräch persönlicher Art! Ein Gespräch über das Leben und die Musik. CRASH hat's geschafft! Lest hier exklusiv, was Anders Tengner vom Meister erfuhr:

Er ist ein komischer Kauz, werden viele denken. Vielleicht haben sie recht. Aber das ändert nichts an seinem Dasein als lebende Legende. Und lebenden Legenden wird ja oft nachgesagt, sie seien extrem exzentrisch — nicht wahr?!

Was mir bei Ritchie Blackmore sofort auffällt, ist seine Intelligenz, Aufmerksamkeit und Cleverness. Normalerweise ist der Mann in Schwarz eher introvertiert und unnahbar, aber als ich mit ihm drei Stunden lang zusammensaß und wir einige Bierchen gezischt hatten, da war all das Mysteriöse an ihm auf einmal verschwunden ...

Crash: Wie würdest du die drei Jahre nach dem Deep Purple-Comeback zusammenfassen?

Ritchie Blackmore: „Diese drei Jahre waren sehr abwechslungsreich. Ich bin gerne wieder bei Deep Purple, weil es Profis sind. Sie machen nicht den Quatsch, den 21jährige Newcomer-Musiker manchmal verzapfen: Bei Rainbow sang früher ein gewisser Joe Lynn Turner. Er ließ keinen Gag aus, und sei er noch so kindisch, nur um aufzufallen. Auf der Bühne hat er nur geposed. Er wollte mit aller Gewalt den anderen die Show stehlen. Bei Purple gibt's sowas nicht. Wir haben einen Code, der besagt, daß jedes Bandmitglied seinen Part spielt, so gut es kann und niemand versucht, einem anderen Bandmitglied die Show zu stehlen. Dieser Code wird von uns beachtet und respektiert. Wenn ich beispielsweise ein Solo spiele, wird Jon am Keyboard aussetzen und Ian von der Bühne verschwinden. Wenn Jon Lord soliert, geht der Rest der Band von der Bühne, damit Jon im Spotlight steht. Wenn wir Ian bei besonderen Gesangspassagen unterstützen, spielen wir etwas leiser. Bei Rainbow war jedes Mitglied auf sich selbst gestellt. Wenn ich bei Rainbow ein Solo spielte, ging Joe Lynn Turner nicht von der Bühne, sondern vor zu den Fans, um Hände zu schütteln. Dadurch stahl er mir natürlich die Schau. Ich war teilweise ganz schön sauer. Zunächst machte ich einen auf ‚Verständnisvoll', er war ja ganz neu bei der Band. Später revanchierte ich mich aber bei ihm. Als das Spotlight auf ihn gerichtet war, fing ich einfach an zu solieren und schüttelte dabei noch die Hände der Fans in der ersten Reihe. Ich muß mich selbst ziemlich blöd benommen haben. Wir waren wie zwei kleine Babies ...

Mit Deep Purple passiert mir sowas nicht. Wir zertrümmern keine Hotelzimmer mehr, so wie's diese neuen Bands heute tun. Wir haben sowas mal vor zwanzig Jahren gemacht. Die neuen Gruppen denken wohl, wenn ihre Vorbilder Hotelzimmer und Bars zertrümmert haben, müßten sie's auch tun ...

Bei Deep Purple suchen wir nach sinnvolleren Beschäftigungen, und wenn wir keine finden, machen wir eben nichts!

Ein anderes Beispiel, das einige neue Bands charakterisiert: Es wird eine Pressekonferenz veranstaltet und es gibt ein kaltes Buffet. Du weißt, was passieren wird. Sie werden die Häppchen, oder was auch immer, herumschmeißen und denken: *‚Das ist doch originell. Wir sind die Größten!'* Mein Gott, ist das alles langweilig ...

Das sind so Gründe, warum ich nicht so gerne mit Rock 'n' Roll in Verbindung gebracht werde und mich auch meistens Veranstaltungen dieser Art fernhalte. Wenn ich nicht auf der Bühne stehe, unterhalte ich mich lieber über Gartenarbeit oder Psychologie, aber niemals über R 'n' R!

Ich würde mich niemals mit diesen verrückt aussehenden Musikern in Bars wie ‚The Rainbow' in LA unterhalten. Die wollen höchstens wissen, was für Saiten ich benutze oder mir zur neuen LP gratulieren. In Wirklichkeit aber denken sie: *‚Gut, daß deine LP nicht mehr verkauft hat, denn ich will mehr LPs verkaufen ...'*

All die Leute mit den verrückten Klamotten und gefärbten Haaren. Sie denken, ich wäre ein Snob, weil ich nicht mit ihnen rede. Die denken, ich wäre ein komischer Kauz, wenn ich mich nicht rumdrehe, wenn mir einer von denen auf die Schulter geklopft hat ... Ich klopfe niemandem auf die Schulter! Ich versuche, Abstand zu nehmen vom Rock 'n' Roll-Leben. Daher wohne ich auch in einem kleinen Ort in Connecticut/USA. Die meisten meiner Freunde sind Roadies und gewöhnliche Leute."

Crash: Glaubst du, daß das Rock-Business „falsch" ist?

Ritchie: „Ja. Wenn du falsch sein kannst, bist du akzeptiert im Rock-Business. Ich kann es nicht! Das ist auch ein Grund, warum ich manchmal Zugaben verweigere. Ich kann nicht falsch sein. Wenn ich mit dem Publikum nicht zufrieden war, will ich auch keine Zugabe spielen. Zugaben sind so obligatorisch geworden. Der Sinn der Zugabe, eine Art Belohnung für die Fans, ist mit der Zeit völlig verlorengegangen."

E BLACKMORE

Crash: Gibt es einen bedeutenden Unterschied zwischen Deep Purple 1972 und 1987?

Ritchie: „Ich glaube, wir sind immer noch die Alten. Natürlich etwas älter, versteht sich. Nein, großartig geändert haben wir uns in all den Jahren nicht. Komisch, ja fast schon langweilig!

Ich werde immer mit jemandem streiten, Roger wird immer versuchen, das Problem zu lösen, Ian wird immer das Zimmer verlassen und anderen Bier auf den Kopf schütten und Ian Paice wird derweil immer entweder sein Geld zählen oder Pferderennen im Fernsehen anschauen.

In einem Moment bin ich einer Meinung mit Ian Gillan, im nächsten streiten wir uns! So geht's mir auch mit Jon Lord. Mit Ian Paice habe ich kaum Meinungsverschiedenheiten, mit ihm komme ich am besten aus."

Crash: Ist es eine arge Belastung, Einfluß auf so viele neue Gitarristen zu haben?

Ritchie: „Nein. Denn ich bin ich und die anderen machen mich zu ihrem Vorbild. Es ist aber nicht einfach, immer denselben Standard zu halten. Wenn ich auf MACHINE HEAD was ganz, ganz Tolles gespielt habe, muß ich beim nächstenmal noch was viel Tolleres bringen. Diesen Leistungsdruck mag ich nicht. So viele Leute kommen zu mir und meinen: *‚Oh, vor zehn Jahren fand ich dich echt spitze. Da hast du wunderbar gespielt!'* Ich weiß aber, daß ich heutzutage viel besser bin, als ich es vor zehn Jahren war. Die anderen Musiker wollen das aber nicht wahrhaben, denn sie spielen selbst in Bands und sehen Deep Purple als Konkurrenz an. Daher geben Gitarristen als Vorbild *‚Ritchie Blackmore vor zehn Jahren'* an ..."

Crash: Hast du jemals versucht, besser zu sein als andere? Hast du versucht, der beste Gitarrist zu sein?

Ritchie: „Das ist eine schwierige Frage. Ich glaube nicht, bin mir aber auch nicht sicher. Ich versuche natürlich, mein Bestes zu geben, aber es liegt letztendlich an den Leuten, zu entscheiden, wer gut ist oder nicht.

Der ‚beste Gitarrist' kann man gar nicht sein! Es gibt viel zu viele verschiedene Aspekte, nach denen man urteilen kann: Ein Gitarrist hat ein sehr gutes Phrasing, ein anderer einen tollen Sound und ein dritter schreibt besonders gute Songs ...

Es gibt zu viele verschiedene Gitarristen und Stile. Jeder, der von einem Gitarristen behauptet, er sei der Beste, ist verrückt! Die haben keine Ahnung vom Gitarrespielen."

DEEP PURPLE L—R: Roger Glover, Jon Lord, Ian Gillan, Ian Paice, Ritchie Blackmore

Crash: Glaubst du, daß besonders die jüngeren Zuschauer bei euren Shows begreifen, daß da eine Legende auf der Bühne steht?

Ritchie: „Weiß ich nicht. Ich ändere meine Meinung darüber täglich. Häufig habe ich viele ältere Typen in der Menge gesehen. Das ist unser Vorteil: Wir ziehen sowohl 13- bis 15jährige Kids, als auch 35jährige. Die Jüngeren machen 'ne Menge Krach, während die Älteren nur dastehen und überhaupt keinen Laut von sich geben.

Ich persönlich mag Fans, die zuhören! Die sind mir lieber als Fans, die nur rumgrölen, weil man bei denen das Gefühl hat, man spiele für 'nen Haufen Idioten, die besoffen sind!"

Crash: Wie steht's heute um dein Verhältnis zu deiner Heimat, England?

Ritchie: „Ich habe ein gutes Verhältnis zu meiner Heimat Südengland. Zu Nordengland habe ich eigentlich keine besondere Beziehung, obwohl wir dort die meisten Fans haben. Ein gemeinsames Hobby haben alle Engländer: sich über Gott und die Welt zu beschweren! Einmal saß ich mit meiner amerikanischen Freundin Tammy im Auto, als ein Fan ankam. Er meinte: *‚Ey, Ritchie, normalerweise hätte ich dich ja um ein Autogramm gebeten. Aber weil ich weiß, daß du nur wegen des Geldes Musik machst, tue ich's nicht!'* Tammy fragte mich daraufhin, ob das jetzt ein Fan gewesen sei. Ich antwortete: *‚Ja. Aber es war ein englischer Fan. Er mag mich und meine Musik, aber er denkt, daß ich zuviel Geld habe ...'*

Es ist unheimlich schwer, die Engländer zu verstehen — es sei denn, du bist selbst einer. Wenn ich in Amerika bin, beschwere ich mich auch laufend. Tammy fragt mich dann, warum ich mich wieder aufrege und ich antworte: *‚Schau dir doch die Verrückten im Fernsehen an. Rennen alle einem Ei nach und tragen Helme* (er redet vom American Football).' Was, zum Teufel, soll der Scheiß!? Einer sagte einmal: *‚Die Amis lieben es, zu reden und zu reden ...'* Sie lieben American Football, weil's da dreieinhalb Sekunden Action gibt und dann der Kommentator anfängt zu reden und zu reden und zu reden. Danach fangen dann die Fernsehzuschauer an zu reden, zu reden, zu reden. Als nächstes reden dann die zwei Football-Teams, es erfolgt der Pfiff des Schiedsrichters und es folgen dreieinhalb Sekunden Action. Danach fängt wieder jeder an, zu ... reden! Das macht ihnen Spaß!"

Crash: Dein Verhältnis zur englischen Presse ist auch nicht das Beste ...

Ritchie: „Und, weißt du warum? Weil sie uns immer wieder schlecht machen! Die interessiert nicht sonderlich, was sie schreiben. Die wollen nur Gerüchte und Nonsens. Wenn wir in England auftreten, ist es immer dasselbe: *‚Ach, diese alten Männer spielen ausgerechnet Rockmusik. Es ist eine Schande. Und Jon Lord legt wieder ein langweiliges Solo hin, und sie*

sind ja alle sooo häßlich ...' Glaubst du, sowas ärgert uns? Nicht die Bohne! In einem Artikel haben sie sogar mal behauptet, ich trage eine Perücke. Ich meine, was soll das!?"

Crash: Ja, die Sache mit der Perücke hat ganz schön für Wirbel gesorgt, damals ...

Ritchie: „Das habe ich mitbekommen. *‚Ritchie Blackmore trägt eine Perücke, er ist 41 Jahre alt, vielleicht hat er ein Holzbein und seine Mutter war womöglich eine Hure ...'* Ich frage mich, warum die Presse so 'nen Mist publiziert. Was haben die nur davon? Verstehst du nun, warum ich die englische Presse hasse!?"

Crash: Musikalisch gesehen gehören Deep Purple noch immer zu den Besten. Habt ihr manchmal Schwierigkeiten, neue Songs zu schreiben?

Ritchie: „Nö, eigentlich nicht. Wenn ich mich gut fühle, gehe ich einfach ins Studio und spiele ein paar Ideen ein, die wir später gemeinsam ausarbeiten.

Es gibt aber das Problem der Wiederholung, wenn wir neue Songs schreiben. Roger und ich spielen öfter irgendwas und meinen, es schon mal zu einem früheren Zeitpunkt gespielt zu haben. Wenn uns dann nicht einfällt, was es war, werden wir ganz verrückt."

Crash: Du behauptest von dir, ein launischer Mensch zu sein. Was ärgert dich am meisten, wenn ihr auf Tour seid?

Ritchie: „Ich hasse es, wenn Fans Gegenstände auf die Bühne werfen. Ich verstehe absolut nicht, warum einige Leute im Konzert Gegenstände werfen müssen. Geräusche. Nach dem dritten Song fange ich immer an, ins Publikum zu hören. Wenn ich da störende Geräusche wahrnehme, macht mich das wahnsinnig. Ich kann mich auf einmal nicht mehr richtig konzentrieren, wegen solchen Lappalien. Wenn ich bei einem Konzert mal nicht so gut spiele, suche ich mir auch etwas, über das ich meckern kann. Wenn ich auf der Bühne stehe, denke ich viel zuviel nach. Ich kann nichts dagegen unternehmen."

Crash: Was ist für dich das perfekte Konzert?

Ritchie: „Ein Konzert mit hoher musikalischer Leistung! Das Publikum trägt meiner Ansicht nach überhaupt nicht zum Gelingen eines Konzerts bei. Ein lautes Publikum übertönt musikalische Schwächen.

Das perfekte Konzert ist für mich, wenn eine Band auch live hundertprozentig spielt!"

Crash: Wie bist du eigentlich mit euren beiden Comeback-Alben, PERFECT STRANGERS und THE HOUSE OF BLUE LIGHT, zufrieden?

Ritchie: „Ich bin ziemlich zufrieden mit ihnen. Die LPs sind okay. Ich höre sie mir zwar nicht mehr an, aber ich meine, die zweite ist besser. Mir gefällt jeder der Songs."

Crash: Vermißt du Rainbow ab und an?

Ritchie: „Yeah, manchmal schon. Ich vermisse die totale Kontrolle, die ich bei Rainbow hatte. Ich hatte mich während der acht Rainbow-Jahre sehr daran gewöhnt, und jetzt wieder Mitglied einer gleichberechtigten Band zu sein, ist zunächst ein völlig neues Gefühl. Was ich vermisse, sind besonders die Songs ‚Maybe Next Time' und ‚Since You've Been Gone'. Das waren tolle Stücke. Meine Lieblingsnummer ist aber ‚Snowman'."

Crash: Deep Purple-Musik wird fälschlicherweise oft als „Heavy Metal" bezeichnet ...

Ritchie: „Wir sind wirklich keine HM-Band. Wir spielen Hardrock. Simplen Hardrock mit symphonischen Einlagen. HM läßt mich persönlich völlig kalt. Die Musik

ist im allgemeinen sehr synthetisch geworden. Immer, wenn Top-40-Songs im Radio laufen, schalte ich aus. Und flüchte in die klassische Musik. Deep Purple spielen Hardrock aus Überzeugung. Wir sind fünf gute Musiker und wir lieben es, Rock 'n' Roll zu spielen!"

Crash: Hast du jemals befürchtet, daß euer Comeback-Erfolg nicht von langer Dauer sein könnte?

Ritchie: „Zunächst nicht. Mittlerweile schon! Erst dachten wir, wir sind einfach Deep Purple. Wir geben uns so, wie wir sind. Wir fragten uns, ob wir kommerziell sein wollten und entschieden uns für ein ‚Nein'. Gut, daß wir mit unserem Stil trotzdem viele LPs verkaufen konnten. Ich meine, es wäre keine Schwierigkeit für uns, Hit-Songs zu produzieren. Aber wir wollen uns selbst treu bleiben. Also taten wir's nicht. Es war aber sehr erfrischend, ‚Bad Attitude' von der neuen LP im amerikanischen Radio zu hören. Ich war richtig stolz, als ich es hörte. Es scheint, als hätten die Leute gecheckt, daß wir das machen, was wir wollen. Und wenn sie's weiterhin akzeptieren, mache ich mir auch keine weiteren Sorgen."

Crash: Mit Rainbow warst du aber gegen Ende unwahrscheinlich kommerziell. Kam das wirklich von Herzen?

Ritchie: „Ja. Ich stehe auch auf gute kommerzielle Songs. Meine Lieblingsgruppe war immer Jethro Tull.

Fotos: M. JOHANSSON

Ich mochte auch ABBA. Die hatten großartige Songs. Ich träumte immerzu von der blonden Agnetha. Sie interpretierte die Songs in einer Art, die mich sehr ansprach: Sie klang immer wie ein einsames Mädchen. Ich kenne dieses Gefühl und empfinde das bei keiner anderen Band.

Ich kann dieses Gefühl nicht von Michael Jackson bekommen — bestimmt nicht!"

Crash: Zum Abschluß: Welches Ereignis hätte wirklich fatale Folgen für Deep Purple?

Ritchie: „Wenn alle Bars der Welt für eine Woche geschlossenwürden. Alles andere wäre kein Grund für die Auflösung der Band ..."

Crash: Du siehst dich also für die nächsten, sagen wir mal fünf Jahre bei Purple?

Ritchie: „Glaube ich nicht. Mein ultimativer Wunsch ist es, in einer Renaissance-Gruppe zu musizieren. Musik aus dem 15. und 16. Jahrhundert.

Ich würde gerne ein großes Treffen für Musiker organisieren, die an der Renaissance-Epoche interessiert sind, wo musiziert wird, wo man sich mittelalterliche Geschichten erzählt und auch im Stil dieser Epoche gekleidet ist. Sowas plane ich und irgendwann wird es auch realisiert ..."

Crash: Und was würde passieren, wenn irgendeiner bei Deep Purple aussteigen würde?

Ritchie: „Nun, das wäre Deep Purple gewesen. Dann würden wir uns wirklich auflösen ..."

ANDERS TENGNER

(Übersetzung: Alex Gernandt)

Ein HALLELUJA für 5TH ANGEL

Oben: Fifth Angel v.l.n.r. = Ed Archer (r-g), Ken Mary (d), Ted Pilot (v), James Byrd (l-g), Kenny Kay (b)

Im letzten Jahr brachten sie ein hervorragendes Debüt-Album auf den Markt, und warum, zum Teufel, hat man seitdem nichts mehr von den fünf Engeln aus Amerika gehört? Sylvie Simmons brachte Licht ins Dunkel.

Gute Newcomer-Bands aus dem Nordwesten der Vereinigten Staaten scheinen in der heutigen Heavy Metal-Welt zur Gewohnheit zu werden! Während unten in Los Angeles sowohl Bands als auch Labelbosse in Wolken von Koks und ähnlichen Drogen schweben, bringt der kalte, regnerische Nordwesten die zweite Welle von neuen Bands, die sich langsam aber sicher etablieren. Auffällig bei ihnen allen: Der unüberhörbare europäische Einfluß auf ihre Musik ...

Fifth Angel, die ihren Namen aus dem meistgekauftesten Buch der Welt — der Bibel — haben, sind nun schon zweieinhalb Jahre alt. Musikalisch haben sie was von den frühen Saxon, von den alten Manowar, von den vitalen und hungrigen Dio und nicht zuletzt ein Judas Priest-ähnliches Gitarren-Duo. Eine Kombination amerikanischer und vor allem europäischer Einflüsse eben. „Iron Maiden, Accept, Scorpions, Priest, Dio — wir hören alles, was gut ist. Unsere Geschmäcker sind sehr verschieden!" Fifth Angel's Sound hat Klasse und Muskeln, Power und Harmonie. Amerikaner *ohne* Haarspray ...

Angefangen haben Fifth Angel im Sommer '84, als der Rest Amerikas im Olympia-Rausch schwelgte. Der äußerst talentierte Gitarrist James Byrd machte ein paar Demos und fragte Ted Pilot, ob er denn darauf singen wolle. Ted hatte bei denselben klassischen Gesangslehrern Unterricht wie Queensryche's Geoff Tate oder Heart's Ann Wilson. Und er wollte ...

Schon bald nahm die Band mit Drummer Ken Mary, Kenny Kay am Bass und Gitarrist Ed Archer endgültige Formen an. Der Rest kam ganz von selbst: Man spielte ein 4-Track-Demo ein und schickte es an Mike Varney („Shrapnel"-Records), der mal wieder ganz hingerissen war von der neuen Band: „Mit das Beste, was ich je gehört habe!", meinte er begeistert ... und gab der Gruppe die Möglichkeit, ihr erstes Album, wenn auch unter nicht ganz optimalen Bedingungen, einzuspielen. Mit diesem Album, FIFTH ANGEL benannt, machten sich die Jungs einen guten Namen und stehen hinsichtlich Qualität und Können keineswegs hinter ihren Kollegen und Nachbarn von Queensryche, Q5, T.K.O. und Metal Church zurück.

Von ihrer Musik können Fifth Angel aber noch nicht leben: Ted Pilot studiert an der Universität von Seattle Chemie, Ed Archer geht ebenfalls noch zur Schule, und die anderen gehen regulären Day-Jobs nach. Drummer Ken Mary spielt als Session-Musiker auch mal für andere Acts. Neben Aushilfs-Jobs für Chastain hat er auch die letzte Tour mit Alice Cooper bestritten. Seine Bandkumpels sind ihm deshalb nicht böse. Denn während Kenny mit Alice on tour war, konnten Fifth Angel aus finanziellen Gründen eh nicht auf Konzertreise gehen.

Was ist das für ein Gefühl, trotz bester Kritiken aus Europa in der Heimat immer noch ein Nobody zu sein? „Es ist schon komisch", meint Ted dazu. „Wir lesen all die Lobesbezeugungen, und hier in Seattle weiß niemand, wer wir sind ... Von den LP-Verkäufen haben wir auch noch keinen Penny gesehen. Daher ist es unmöglich für uns, eine Europa-Tour zu finanzieren, obwohl wir gerne kommen würden! Wir versuchen momentan, zu einem Major-Deal und einem gescheiten Management zu kommen, das uns in dieser Beziehung weiterhelfen kann. Schaffen können wir das auf alle Fälle, denn unsere Songs sind gut. Und ich glaube, wir bringen sie mit mehr Feeling rüber als viele andere Heavy-Bands."

Zur Zeit arbeiten Fifth Angel an ihrem zweiten Longplayer, der stilistisch dem ersten ähneln wird, aber in Sachen Produktion und Sound noch um einiges besser ausfallen soll. Wenn's mit dem Major-Deal klappt, wollen sie auch endlich nach Europa kommen. Sie *werden* es schaffen ...

SYLVIE SIMMONS (Übers.: Alex Gernandt)

DER DÄNEN-EXPRESS AUF VOLLEN TOUREN!

Die Attacke der Skandinavier hat begonnen, denn nach Europe macht sich die zweite Band aus dem hohen Norden auf, die Welt zu erobern. Es dürfte ein überaus erfolgreicher Feldzug für Ronnie Atkins (v), Ken Hammer (g), Allan Delong (b), Alan Owen (k) und Phil Moorhead (d) werden, denn ihr neuester Longplayer FUTURE WORLD hat alle Attribute, ein Knaller zu werden.

Crash: Die Veröffentlichung eures ersten Albums RED, HOT AND HEAVY war bereits 1984; wie kommt es, daß fast drei Jahre keine neue Scheibe von euch erschienen ist? Seid ihr zu faul?

Ken Hammer: „Genau, wir trinken zu viel *(lacht)*. Was ist wirklich passiert, nachdem das Album veröffentlicht war? Über ein halbes Jahr rein gar nichts! Dann, ein Jahr später, sind wir mit Saxon auf Tour gegangen, und da fing eigentlich alles erst richtig an. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte sich RED, HOT so gut wie gar nicht verkauft, erst nach der Saxon-Tour und den Christmas-Meetings begann man von uns zu reden.

FUTURE WORLD sollte auch schon vor einem halben Jahr erscheinen, aber wir hatten mal wieder Probleme mit unseren Produzenten, erst mit Eddie Kramer, dann mit Tommy Hansen. Erst als Flemming Rasmussen und Kevin Olson die Sache in die Hand genommen hatten, konnten wir zufrieden sein."

Crash: Was gab's denn für Probleme mit Eddie und Tommy?

Ken: „Eddie hat rein gar nichts gemacht, menschlich kam ich recht gut mit ihm klar, aber sobald es um's Album ging, war Sense. Tommy wollte nur Geld, Geld und nochmals Geld. Er hatte einige Songs abgemischt, die konnten wir in den Mülleimer schmeißen, so beschissen waren die. Er ist ein guter Techniker, aber vom Mixen

hat er keine Ahnung."

Crash: Beim Interview letztes Jahr hast du erzählt, daß Graham Bonnet (ALCATRAZZ) und Ace Frehley (KISS) als Gastmusiker mitwirken würden, ist es dabei geblieben?

Ken: „Graham Bonnet hat bei den Songs ‚Loud & Proud', ‚We Came To Rock' und ‚Long Way To Go' die Bakking-Vocals gesungen. Ace Frehley ist ein guter Freund von Eddie Kramer, der uns auch mit Ace bekannt gemacht hatte, doch nachdem wir Eddie rausgeschmisen hatten, haben wir von Ace nichts mehr gehört."

RONNIE ATKINS

Crash: Als bekannt wurde, daß Europe-Produzent Kevin Elson an FUTURE WORLD mitwirken würde, hatte ich schon Bedenken, ihr könntet in die seichten Gefilde der schwedischen Stars abdriften!

Ken: „Ehrlich, du müßtest uns aber langsam kennen. Wir haben immer gesagt, daß der Nachfolger von RED, HOT kein Weichspüler wird!"

Ronnie: „Die Mischung aus harten und schnellen Songs, stampfenden Rockern und Balladen, ist ein Markenzeichen von Pretty Maids. ‚Love Games' ist ein sehr alter Song, den Ken und ich schon vor einigen Jahren geschrieben haben. Die zweite Ballade, ‚Eye Of The Storm', haben wir im Studio in einer halben Stunde geschrieben. ‚Needles In The Dark' und ‚Long Way To Go' wollten wir erst gar nicht auf der LP haben, weil wir der Meinung sind, daß wir zwei noch bessere Songs haben, aber die werden wir für die nächste LP aufheben. Wir sind natürlich sehr gespannt, wie die Reaktionen auf FUTURE WORLD sind und hoffen, daß wir überall gute Kritiken bekommen."

Crash: Ich habe gehört, daß ihr einen neuen Gitarristen habt ...

Ken: „Jein, es steht noch nichts fest. Wir proben zur Zeit mit einem Gitarristen, aber es gibt ein Problem, denn er müßte nach Dänemark umziehen. Musikalisch und menschlich verstehen wir uns prima mit ihm, aber, wie gesagt, es ist noch nichts entschieden. Fest steht aber, daß wir bis zur Tour einen zweiten Gitarristen haben, da es live besser ist, mit zwei Gitarren zu spielen; im Studio konnte ich ohne Schwierigkeiten die Parts über zwei Gitarren einspielen, aber live wird das problematisch."

Crash: Da du schon selbst die Tour ansprichst: Wann geht's los und wann kommt ihr nach Deutschland?

Ronnie: „Genaues können wir noch nicht sagen, weil die Daten noch nicht feststehen. Auf jeden Fall beginnen wir wieder im Ostblock, Polen und so. Im Sommer sind einige Festivals geplant, vorher machen wir eine dreiwöchige US-Club-Tour. Unser Manager Erich Thomson ist im Moment in den USA, denn wir bekommen dort das gleiche Management wie die Scorpions. Wenn's klappt, können wir für die Scorpions den Support-Act auf ihrer US-Tour machen, das wäre ein Riesen-Schritt für uns.

Natürlich ist auch eine Germany-Club-Tour geplant, denn wir haben nicht vergessen, wie gut wir bei euch angekommen sind. Wir sind schon ganz heiß, endlich wieder auf der Bühne zu stehen, denn außer bei einem Festival, letztes Jahr, haben wir seit dem Christmas-Meeting nicht mehr auf der Bühne gestanden. Es kribbelt ganz gewaltig in den Fingern und Füßen."

Crash: Ronnie, dein Gesang ist gegenüber der RED, HOT stark verbessert, hast du einen Lehrer gehabt oder was ist der Grund?

Ronnie: „Ich habe während der Tour sehr viel dazugelernt, live zu singen ist eigentlich das beste Training für eine Stimme. Außerdem habe ich während der Produktion fast gar nicht geraucht, was ich bei den Aufnahmen zu RED, HOT noch gemacht habe."

Ken: „Ach, der Gesang ist gut — und was ist mit der Gitarre, hä?"

Crash: Ja, ja, die ist auch gut.

Ken: „Ja, ja, die ist auch gut."

Crash: Alter Meckerkopp. Im Gegensatz zur RED, HOT AND HEAVY, wo die Keyboards sehr in den Background gedrängt waren, habt ihr sie bei FUTURE WORLD wesentlich mehr in den Vordergrund gesetzt. Meint ihr nicht, daß dadurch bei vielen der Eindruck entstehen könnte, ihr wäret kommerzieller geworden und wolltet doch in Richtung Europe abdriften?

Ronnie: „So ein Quatsch. Wenn ein Keyboarder in der Band ist, muß man ihn auch heraushören, Keyboards können auch heavy klingen, wenn man sie richtig einsetzt."

Crash: FUTURE WORLD wird auch in Amerika veröffentlicht, da werdet ihr doch sicher auch einen Videoclip drehen, denn in Amerika gehört das doch zur Verkaufspolitik!

Ken: „Wir machen zwei Videos, und zwar vom Titelsong, ‚Future World', und von ‚Love Games'. Wir waren echt überrascht, weil die Amis den härteren Song der Ballade vorziehen. Vom kommerziellen Standpunkt aus verkauft sich eine Ballade doch besser, weil da die Girls drauf abfahren, und drüben sind nun mal mehr Girls an der Musik interessiert als hier in Europa."

KEN HAMMER

Crash: Apropos Girls, habt ihr keine Angst vor AIDS?

Ken: „Die Frage mußte ja kommen. Also: Erstens sind wir ganz liebe Jungs und zweitens haben wir immer Regenmäntel mit."

HUCKY HEPPKE

LEPP
Foto: R. HALFIN/REPFOTO

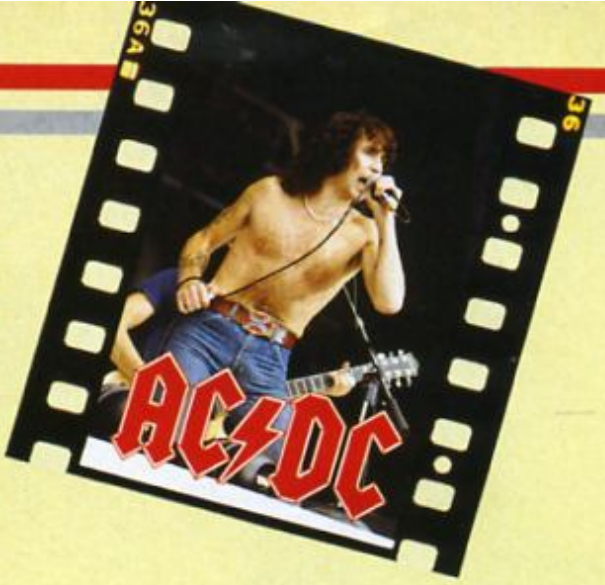
MAI '87

MO		4	11	(18)	25
DI		5	12	19	26
MI		6	13	20	27
DO		7	14	21	28
FR	1	8	15	22	29
SA	2	9	16	23	30
SO	3	10	17	24	31

CRASH 6/87 erscheint am 18. Mai

DIE BON SCOTT STORY

Wahrscheinlich sollten wir die unter-16jährigen auffordern, diese Seiten zu überblättern — keiner konnte ahnen, was dabei herauskommen würde, als wir Sylvie Simmons baten, uns einen Bericht über das Leben des unvergessenen AC/DC-Sängers Bon Scott zu schreiben, der 1980, nach einer feucht-fröhlichen Sauftour, im Alter von 34 Jahren an seinem eigenen Erbrochenen erstickte. Wie auch immer: Wer diese Geschichte gelesen hat, muß annehmen, daß die heutigen Rock 'n' Roll-Stars einfach *Pfeifen* sind ...



LIVE WELL, DIE YOUNG!

„Beim Rock 'n' Roll ist eins ganz klar: Nichts ist von Dauer. Du weißt nicht, wie lange du's machen wirst, also mußt du aus deinem Leben so viel rausholen, wie du eben kannst."

(Bon Scott, 1977)

Ein guter Spaß, ein guter Fick, ein guter Tropfen und ein gutes bißchen Mehr, dann heißt's: Welt ade, mit dem Gesicht nach unten in einer Pfütze warmer Kotze. Wenn Bon Scott sich in der vielzitierten Großen Rockband im Himmel davon losreißen könnte, mit Jimi Hendrix über Melodien zu diskutieren, dann würde er uns erzählen, daß es noch weit schlimmer kommen könnte. Bon Scott hat aus seinem Leben alles rausgeholt, als er es verließ. Was für die, die zurückblieben, eine Art Trost gewesen sein muß, schätze ich. Aber in einer Zeit, wo sterile, Perrier-nippende Rockstars die ganze Nacht lang mit ihrem Buchhalter zusammensitzen, anstatt mit massiven Frauen, die wie Jumbo Jets gebaut sind, rumzumachen, vermißt jeder, der auch nur einen Tropfen Rock 'n' Roll-Blut in seinen Adern fließen hat, den geilen, lachenden Scott. Ich tu's jedenfalls.

„Mein Großvater hatte eine Bäckerei, und wenn's nach meinem Vater gegangen wäre, dann hätte ich sie übernommen. Man könnte sagen, ich hätte dann meine Brötchen gebacken, anstatt sie mir zu verdienen ..."

Er wurde 1945 als Ronald Scott in Kirrimuir in Schottland geboren, „ein kleines konservatives Nest mit typischen konservativen Eltern"; außer, daß sie mutig genug waren, um dem Besiedlungsruf der australischen Regierung zu folgen und in die Sonne zu emigrieren, als Ronald gerade Fünf war. Er war ein kleines, dürres Kind, dem seine neuen Schulkameraden androhten, ihn so lange zu verprügeln, bis er seinen breiten schottischen Dialekt abgelegt hätte und so werden würde, wie sie. „Und das ermunterte mich noch mehr, auf meine eigene Art zu reden! So kam ich zu meinem Namen, weißt du — Bonny Scott, wie ‚Bonny Scotland'." Als er 16 wurde, hat er den Spitznamen auf Bon gekürzt. „Bonny war zu ‚weibisch'."

„Ich fing als Schlagzeuger an, aber dann entschloß ich mich, Sänger zu werden, weil die Sänger mehr Weiber kriegten. Ich würde alles tun, um mehr Weiber zu kriegen!"

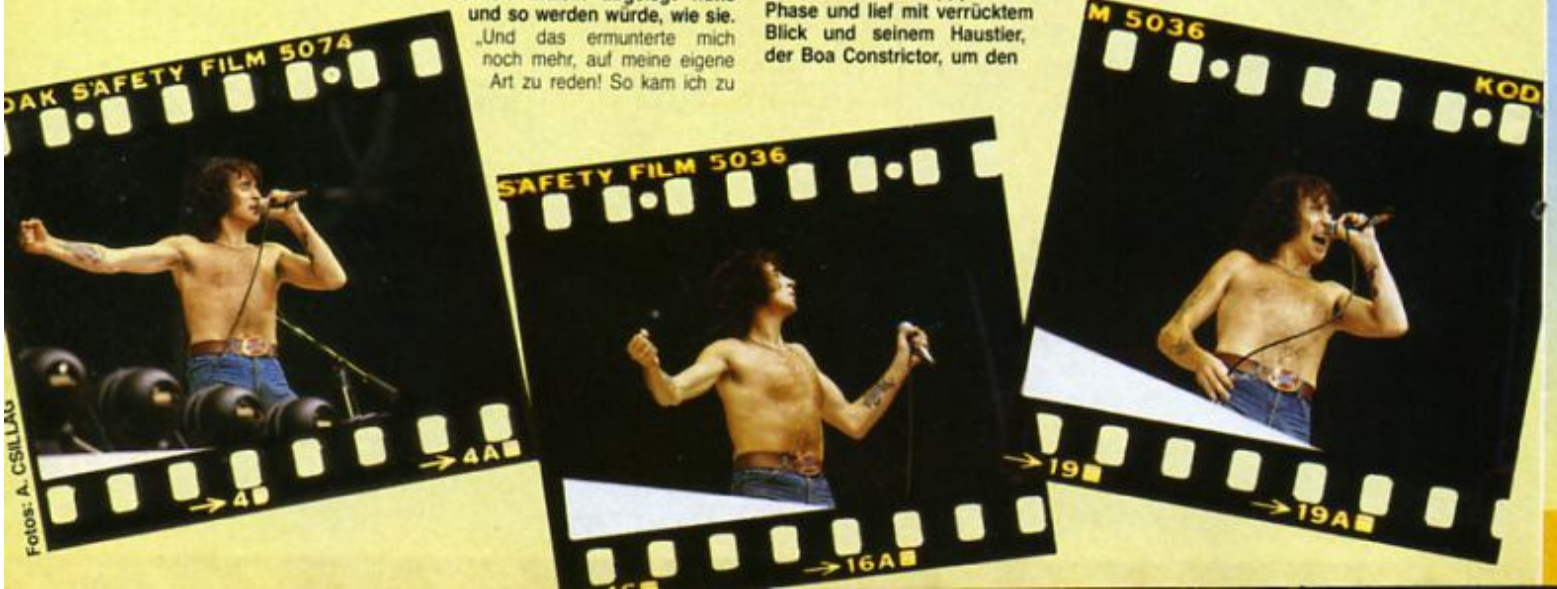
Er war auch nicht irgendein dahergelaufener Drummer. Bon war fünf Jahre lang „Schlagzeugchampion der unter 17jährigen" in der Perther Pipe-Band. Das war eine Marschkapelle mit lauter schottischen Imigranten, wie er einer war; seine Eltern meinten, das wäre ein guter Platz für ein Kind, das ansonsten in der Schule nicht besonders gut und mehr als nur ein flüchtiger Bekannter der örtlichen Polizeistation war.

Als er mit 16 die Pipe-Band verließ, verbrachte er eine kurze Zeit im Gefängnis, wegen „Überfall und Körperverletzung", und die Armee musterte ihn als „sozial Fehlgeleiteten" aus. In seinen frühen 20ern hatte er seine „hippy freak"-Phase und lief mit verrücktem Blick und seinem Haustier, der Boa Constrictor, um den Hals geschlungen, durch die Straßen von Melbourne.

„Als ich ihn das erste Mal traf", **sagte Angus Young**, „konnte er nicht einmal englisch sprechen. Er sagte die ganze Zeit nur ‚fuck', ‚Möse', ‚Pisse', ‚Scheiße'. Ich zeigte ihm eine völlig neue Welt — ich schickte ihn mit einem Wörterbuch nach Hause!"

„Danach hat er mir beigebracht, vorher ‚bitte ficken' und hinterher ‚dankeschön' zu sagen", **lachte Bon.**

Er kam 1974 zu Angus' gerade acht Monate alter Band AC/DC. Davor war er in anderen Bands: In seiner ersten, The Spectors, in Perth, spielte er Schlagzeug und sang so oft es ihm gelang, den Sänger zu überreden, seinen Schlagzeugpart zu übernehmen; dann die Valentines und The Fraternity, eine Gruppe, die ihn für zwei Jahre nach England zurückbrachte. Sein eigentlicher Job war, Lastwagen aufzuladen und in Adelaide Schiffe anzustreichen. Als er die Band traf, war er ein voll bezahltes Mitglied der australischen Maler- & Hafenarbeiter-Union, auch wenn er kurz davor einen Job als Fahrer angenommen hatte.



Fotos: A. CSILLAG

„Ich war gerade nach einem Motorradunfall aus dem Krankenhaus entlassen worden und arbeitete als Fahrer. AC/DC stellten mich als Roadie und Chauffeur ein. Dann hatten sie Mitleid mit mir und ließen mich bei einem Auftritt singen."

Er war das bei weitem älteste Bandmitglied, Angus ging noch auf die Schule (daher die Uniform), als Bon bei AC/DC erstmals das Mikrofon in die Hand bekam. Der Lieblingswitz der gesamten Mannschaft war, daß Bon alt genug sei, um Angus' Vater zu sein; sieht man sich Bons sexuellen Werdegang an, hätte es keinen gewundert, wenn er es wirklich gewesen wäre ...!

„Dadurch, daß er älter ist", **sagte Angus '77,** „verdirbt er uns wirklich! Aber er ist kein bißchen weiser als wir!"

„Alt und dumm!" **lachte Bon.** „Ich hab' sogar den Brief von einer Tussi, die geschrieben hat: *‚Bon Scott, ich hasse dich! Du bist ein schmutziger, alter Sack, und du verdirbst den armen kleinen Angus!'* Der Absender fehlte, sonst hätte ich bei ihr vorbeigeschaut und sie genagelt!"

„Dieser Typ ist einer der schmutzigsten Rumbumser, die ich kenne. Das meiste, was ich weiß, hab ich von ihm gelernt!" (Angus, 1978)

Sie lebten alle in einem Haus in Melbourne zusammen, die Band und ihr neuer Roadie/Sänger, der sich gerade von seiner Frau getrennt hatte. Das Gebäude war eine einzige durchgehende Orgie; sie gaben es erst auf, als es buchstäblich über ihren Köpfen zusammenkrachte.

„Das ist echt wahr", **erzählte Bon einmal dem „Sounds".** „Wir hatten dieses Haus in Melbourne und wir lebten alle zusammen, und es kamen massenweise Tussies zu uns. Sie schluckten alle Mandis **(Mandrax, ein Beruhigungsmittel)** oder was auch immer; uns war das egal, Hauptsache, wir hatten einen Fick. Jedenfalls haben wir alle den Tripper gekriegt, weil wir sie immer weitergereicht haben."

Es überrascht nicht, daß einige gute Songs aus diesen Tagen stammen, z.B. „She's Got The Jack" („jack" = engl. Tripper) — AC/DC schrieben die Nummer, als sie alle infiziert waren und sich gerade mit Penicillin behandelten; die ersten, die es vorgespielt bekamen, waren die Mädchen, die an dem ganzen Schlammassel Schuld waren.

„Für uns ist ein Tripper etwas ziemlich Alltägliches", **sagte Bon.** „Wie Schnupfen. Das ist genau dasselbe — da steckt man sich auch gegenseitig an ..."

Der Song „She's Got Balls" handelte von seiner Frau. „Meine Frau hat immer gesagt, *‚warum schreibst du nichts über mich?'* Sie war aber nicht besonders beeindruckt von Zeilen wie *‚Mein Herz schlägt jedesmal schneller, wenn sie auf meinem Gesicht sitzt'.*"

Sein bekanntestes — und sein liebstes Lied — ist vermutlich „Whole Lotta Rosie", über eine 278 Pfund schwere Frau, mit der Bon mal eine Nacht verbrachte. „Morgens bin ich aufgewacht und wollte aufstehen. Ich mußte über sie drübersteigen, aber das war so schwer, wie einen Berg raufzuklettern, also machte ich, oben angekommen, eine Pause — und bevor ich wußte, was geschah, rammelte ich sie schon wieder!"

Bon war, wie Angus '78 sagte, „versessen auf fette Frauen. Er vergnügte sich immer mit diesen beiden Mädchen, die man die ‚Jumbo Jets' nannte."

Bon vergnügte sich, um das mal deutlich zu sagen, mit jedem, der dazu Lust hatte. Ich glaube, ich habe ihn bei Interviews nie ohne eine Flasche in der einen Hand und einem gut gebauten Mädchen im anderen Arm erlebt. Auch wenn ihm das manchmal Schwierigkeiten mit dem Gesetz einbrachte, wenn man Ausreißerinnen oder die Frauen anderer Männer in seinem Hotelzimmerbett fand — und einmal hat ihn das sogar zwei Zähne gekostet ...

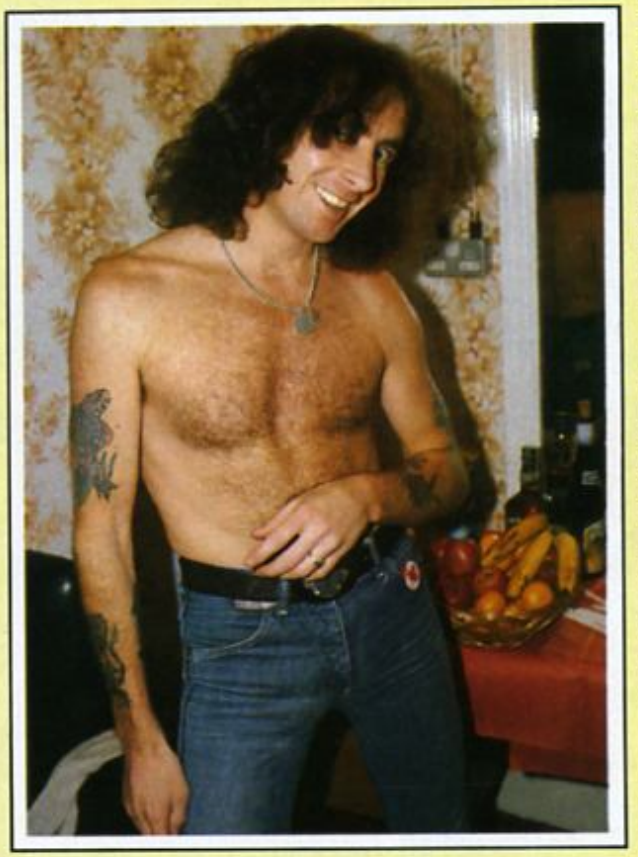
„Dieser Typ hämmerte eines schönen Morgens an meine Schlafzimmertür, und ich sagte ihm: *‚Verpiß dich, ich bin gerade beim Bumsen!'* Auf einmal krachte die Tür ein, und es stellte sich heraus, daß er der Vater von dem Mädel war, und der fand mich auf seiner Tochter liegend, die erst 16 war, wie ich dann erfuhr. Ich brauch' wohl nicht dazu zu sagen, daß er mich windelweich geprügelt hat."

Laut Angus „bekam er von überall her Briefe von Frauen, die ihm schrieben, wie gerne sie mit ihm schlafen würden — seitenweise! Wir lasen sie immer und lachten uns kaputt! Er sieht sich gerne als Sexsymbol — er ist sehr stolz auf seine behaarte Brust und seine Tätowierungen und ist verrückt danach, damit zu protzen!"

„Unser Hauptthema ist", **sagte Bon '77,** „was die Kids täglich auf der Straße erleben — oder wir. Ich könnte nie ein Lied wie ‚Tie A Yellow Ribbon' singen, weil ich sowas nie tun würde, ein gelbes Band irgendwo rumzuschlingen. Aber ich hab eine dicke fette Tussi gebumst, also schreib ich darüber."

„Ich hab diese Kritik im ‚Rolling Stone' gelesen, wo drinstand, daß ich wirklich vulgär sei und daß ich die Texte ausspucken würde wie jemand, der Millionär sein und jede Nacht vernascht werden wollte. Ich dachte mir: *‚Der Junge ist cool! Er weiß exakt, was ich will!'* Ich will jede Nacht vernascht werden, und ich will reich werden, und ich versuch's über die Musik."

Er hat's tatsächlich über die Musik geschafft und das können nur wenige Musiker von sich behaupten, die ich davor und danach getroffen habe. Ein echter Rock 'n' Roller, nicht: ein echter Musiker! Er war der erste, der das zugab. „Ich bin eigentlich nicht besonders musikalisch", **sagte er über seine charakteristisch-kratzige Katerstimme.** „Ich bin eher ein Showman. Ich versuche alles, um vom Publikum irgendeine Reaktion zu kriegen. Wir stehen nicht so sehr



als Musiker auf der Bühne, sondern mehr als Entertainer." **Und wenn das bedeutet, 300 Tage auf Tour zu gehen — bitteschön!**

„Natürlich kann das übel sein, jede Nacht in einem anderen Hotel zu verbringen", **erzählte er mir einmal,** „nicht zu wissen, wo man die Zahnbürste und die frischen Unterhosen hingelegt hat. Aber was ist die Alternative? Es ist noch viel langweiliger, die nächsten 60 Jahre deines Lebens jeden Tag in irgendeiner Fabrik an einem Fließband zu verbringen; was viele Jugendliche, die in unsere Konzerte gehen, tun — was ich jetzt auch tun würde, wenn ich nicht Rock 'n' Roll machen würde. Ich bin hier, ich bin frei, ich sehe jede Nacht andere Gesichter und berühre andere Körper, oder was auch immer. Es ist toll! Damit kann man nichts vergleichen!"

Die Zeit zwischen den Tourneen verbrachte Bon im Haus seiner Eltern in Australien, weil er kein eigenes hatte („Ich lebe aus einem Koffer und einer Einkaufstüte"), **blieb meistens eine Woche da und checkte dann doch wieder in ein Hotel ein.**

„Ich sage nicht, *‚Ich gehe zurück in's Hotel'*, sondern *‚Ich gehe heim'*. So ist es!"

Bevor sie nach England gingen, um das aufzubauen, was mal eine Superband werden sollte, verbrachten AC/DC mörderische zwei oder drei Jahre, in denen sie sich durch sämtliche Kneipen Melbournes spielten. Das und, wie Bon selbst zu sagen pflegte, seine schottische Erbmasse, brachten ihn nicht unbedingt weg von der Flasche. Sein Suff war legendär. Einmal hätte er deshalb fast einen Auftritt verpaßt: Auf dem Flug von Kalifornien nach Texas landete das Flugzeug in Arizona, um aufzutanken. Bon landete an der Bar, um das gleiche zu tun, folgte von da aus einem mexikanischen Mädchen bis in eine schäbige Billardkneipe, wo er letztendlich die Nacht damit verbrachte, sich große, schwarze Männer vom Leib zu halten, während der Rest der Band ihn suchte. Irgendwie brachte ihn sein Instinkt dann trotzdem rechtzeitig zum Auftritt nach Texas.

Ein anderes Mal verpaßte er eine Zugabe, weil er nach der letzten Nummer in die Garderobe ging, um sich ein paar Drinks zu genehmigen, und dann fand er den Weg zurück zur Bühne nicht mehr.

Ein Drink inspirierte ihn — die meisten Sachen schrieb er im „trunkenen Zustand", **erzählte er mir einmal.** „Wenn ich's mir dann am nächsten Morgen anhöre, denke ich mir: *‚Hey, hab' ich das wirklich gesagt? Hab' ich das echt gedacht?'* Aber normalerweise kann man daraus ein paar ganz gute Sachen machen. Ich spiel's meiner Mutter vor, und wenn sie sagt: *‚Das ist aber gar nicht nett'*, dann behalte ich's. Meine Mutter sagt immer: *‚Bon, wann wirst du ein paar nette, saubere, ein paar gute Lieder schreiben!'*"

„Letztendlich läuft doch alles auf Frustration und Angst hinaus, oder nicht? Kein Geld, keine Frauen, kein Alk oder was auch immer. Rock 'n' Roll gibt einem einfach die Gelegenheit, das rauszulassen, was einem innen drin weh tut."

Bon Scott hat immer gesagt, daß AC/DC eine der größten Rockbands werden würde, die die Welt je gesehen hat. Er starb genau in dem Moment, als diese Vorhersage anfing, wahr zu werden. Das beste Album der Band, BACK IN BLACK, eine Mischung aus unterdrückten und rausgelassenen Gefühlen über den Tod des „alten Mannes", gesungen von einem neuen Sänger, der viel von Bon's Liebesleben, Erdigkeit und dreckigem Gesang hat — wurde seinem Andenken gewidmet.

Und als wir von seinem Tod erfuhren, stand unter seinem Bild in der Zeitung: „A Touch Too Much". **SYLVIE SIMMONS**

(Übersetzung: Sandra Maischberger) Foto: B. ELLIS

Onslaught

FEUER & EIS

Onslaught, die englische Antwort auf Slayer und Konsorten, haben sich seit ihrer Gründung, Ende '83, zur beliebtesten britischen Band dieses Genres hochgearbeitet. Für Alt-Fans und Neu-Gierige wird nun das erste Album des jungen Thrash-Outfits, POWER FROM HELL, neuveröffentlicht.

Onslaught wurden von Gitarrist Nige Rockett und Drummer Steve Grice in Bristol gegründet. Anfangs spielte man noch als Quartett, doch nach einiger Zeit und einem schlechten Demo merkte man, daß die Hinzunahme eines weiteren Axeman angebracht war. Daraufhin verbesserten sich Onslaught zusehends und erspielten mit jedem Gig eine größere Fangemeinde. Ende letzten Jahres fanden sie sich bereits auf dem Titel des britischen Metal-Magazins „Kerrang" wieder. Das Blatt räumte der Band große Chancen für 1987 ein, und die Leser wählten Onslaught auf Platz 4 der Kategorie „Beste Newcomer".

Schenkt man den Aussagen ihrer Plattenfirma Glauben, so handelt es sich bei Onslaught um die fünf härtesten Musiker im Thrash-Metal-Lager. Live können sie selbst die verrücktesten Headbanger begeistern.

Kürzlich traf Zak Bosnjak Nige Rockett, wobei folgendes Interview zustande kam:

CRASH: Ihr habt als Punk-Band angefangen. Der Wechsel zum Heavy Metal ist euch erfolgreich gelungen. War's schwierig?

Nige: *„Als wir anfingen, Musik zu machen, beherrschten wir unsere Instrumente kaum. Wir dachten auch nicht an die Zukunft. Mit der Zeit lernten wir, besser zu spielen und konnten uns endlich an den Heavy Metal wagen."*

CRASH: Fühlt ihr euch trotzdem noch als Punk-Band?

Nige: *„Nicht unbedingt. Es war schon immer mein Traum, HM zu machen, ein HM-Musiker zu sein. Als wir musikalisch in der Lage waren, HM zu spielen, taten wir's auch. Jetzt schauen wir nicht mehr zurück!"*

CRASH: Wer hat euch denn inspiriert?

Nige: *„Ganz klar: Motörhead. Lemmy war mein Idol. Als wir dann Metallica, Anthrax und Slayer hörten, wußten wir, daß wir auch so spielen wollten. Das war unsere Musik."*

CRASH: Euer erstes Album, POWER FROM HELL, erschien bereits Mitte '85 und wird jetzt noch mal veröffentlicht ...

Nige: *„Es kam auf einem winzigen Label in Bristol raus. Wir hatten ein Demo, und ein paar Leute von der Plattenfirma sahen uns live, so kamen wir an den Deal. Der Sound war ziemlich mies, muß ich offen zugeben, und wir wunderten uns, daß trotzdem immerhin 15000 LPs verkauft wurden. Dadurch erhielten wir dann einen Vertrag bei ‚MFN (Music For Nations)', die auf uns setzen."*

CRASH: Was für ein Konzept hatte das Album?

Nige: *„Das gleiche wie unsere zweite Scheibe, THE FORCE: Es ging um dunkle Kräfte. Jetzt haben wir aber genug von dem okkulten Zeug, darum wird die dritte LP ein anderes Thema haben. Das neue Album, an dem wir gerade arbeiten, nennen wir wahrscheinlich BLOOD UPON ICE."*

CRASH: Erzähl mehr darüber!

Nige: *„Die LP wird acht Songs enthalten, die je zehn Minuten und länger sein werden. Deshalb müssen wir ein Doppel-Album machen. Die einzelnen Nummern sind von ganz allein so lang geworden, geplant war das nicht. Aber sie hörten sich einfach so gut an, daß wir beschlossen, nichts daran zu ändern.*

Der Song ‚Blood Upon Ice' handelt vom Überleben in der Eiszeit, der Zeit nach dem nuklearen Holocaust. Weitere Titel sind ‚Fighting Water' und ‚Shellshocked'. Mehr will ich aber nicht verraten, außer, daß auch langsamere Songs zu hören sein werden! Wir wollen unseren Fans zeigen, daß wir mehr sind als eine pure Speed-Band ..."

ZAK BOSNJAK

(Übersetzung: Alex Gernandt)

Stichwort „Leserbriefe" an: CRASH, Werinherstr. 71, 8000 München 90

Betr.: Schneidezähne

Hallihallo Crash-Redaktion!

Von euch will ich's wissen, ob Dee Snider (Twisted Sister) seine Schneidezähne angespitzt hat, oder nicht? Auf einem alten Poster von dem Kerl sieht man seine Zähne angespitzt und auf dem Foto auf Seite 5 von Crash 3/87 sieht man sie unangespitzt. Hat er

Ersatz-, eventuell neue Zähne — dann hat er hoffentlich eine gute Haftcreme. Bitte, bitte antwortet mir, weil ich in Unwissenheit nicht weiterleben kann.

Harald Moritz, Phillipstal

Lieber Harald,

Deine Augen trügen nicht! Mister Sister hatte tatsächlich spitze Beißerchen — allerdings nur in Form von aufgesetzten Kronen. Es sollte ein reiner Promogag für die letzte Tour sein und nun wird er sich bestimmt freuen, daß es überhaupt jemand gemerkt hat.

Betr.: Eden

Hallo Crash!

Ich habe eine Frage und hoffe, daß ihr mir weiterhelfen könnt. 1983 ist doch von der Gruppe August Redmoon (heutiger Name Eden) ein Mini-Album mit dem Titel FOOLS ARE NEVER ALONE erschienen. Ist dieses Album noch in Deutschland erhältlich und wenn ja, wo kann man es bestellen?

Außerdem habe ich erfahren, daß Michael Henry Eden verlassen hat, um eine Solokarriere mit Freunden zu starten. Könnt ihr mir vielleicht verraten, ob es bereits einen neuen Bandnamen gibt und ob eine Platte in Aussicht ist?

Stefan Breun, Erlangen

Lieber Stefan,

die August Redmoon-EP ist 1982 erschienen, war in Deutschland aber leider nur als Import erhältlich. Weil die damalige Plattenfirma mittlerweile pleite gegangen ist, mußt Du schon ein wenig Glück haben,

um diese Rarität zu ergattern.

Michael Henry ist tatsächlich bei Eden ausgestiegen, nachdem die Band ihren Deal mit „Enigma"-Records gekündigt hat (oder wurde?). Der gute Mike plant für den Herbst eine Soloscheibe.

Das EDEN-Album, das letztes Jahr nur über den Import-Weg erhältlich war, kommt jetzt noch mal bei „Intercord" raus!

Betr.: Autogrammadressen

Hallo,

ich bin ein Riesenfan von Europe und möchte alles über die Jungs sammeln. Könnt ihr mir vielleicht die Autogrammadresse mitteilen? Ich habe eure Zeitschrift erst heute entdeckt und bin echt begeistert. Hätte auch gerne die Autogrammadresse von Deep Purple. Danke!

Bitte:

EUROPE:
P.O. Box 22036
10422 Stockholm
Schweden

DEEP PURPLE:
c/o Deutsche-Grammophon
Glockengießerwall 3
2000 Hamburg 1

1987

whitesnake

1987 heißt das neue Werk von David Coverdale und Whitesnake

Including Maxi Single STILL OF THE NIGHT

060 20 1721 6

LP 064 24 0737 1 DMM
CDP 564 7 46702 2
MC 264 24 0737 4 XDR

EMI

Kreuzritter auf dem Vormarsch?!

Eine Ewigkeit ist es her, da zogen die Christen zuhauf in's gelobte Land, um den Ungläubigen ihre Religion mit Feuer und Schwert zu verkünden. Kreuzritter nannten sich diese Missionare, deren Methoden zwar einprägsam waren, aber nicht gerade von Nächstenliebe zeugten. Vielleicht gibt's darum auch heute noch so viele Ungläubige. Und die Christen haben's immer noch nicht aufgegeben — nur arbeiten sie jetzt mit friedlicheren Mitteln, und der Glaube wird auch nicht mehr erzwungen, sondern verkauft: In letzter Zeit werden zunehmend Heavyrock-Platten mit christlicher Botschaft veröffentlicht. Folgt auf den Black Metal-Boom vergangener Tage nun die White Metal-Front? Philipp Roser befragte die modernen Kreuzritter der Rockmusik-Szene.

Die Vorstellung, daß christliche Musik immer nur gleich Halleluja-Gesang plus Orgel oder Akustikklampfe sei, stimmt längst nicht mehr mit der Realität überein. Immer mehr Rock- und auch Heavy Metal-Bands tauchen in der Szene auf, die zeitgemäß moderne Musik zu ihren christlichen Texten machen. Ein Begriff für diese Spielart ist mit „White Metal" ja auch schon gefunden; eine naheliegende Bezeichnung, nachdem es in den letzten Jahren einen Black Metal-Boom gegeben hat, in dessen Mittelpunkt Okkultes und satanische Inhalte standen.

Einer alten Branchenweisheit zufolge erzeugt jede Welle, jeder Trend nach einer gewissen Zeit eine gegenläufige Bewegung — und somit konnte man ja fast darauf warten, daß nach Black Sabbath, Venom, Slayer und wie sie alle heißen, jetzt christliche Rocker wie Stryper, Barren Cross, Bloodgood, Altar Boys oder Creed kommen würden. **„Hier in Amerika ist es eine Bewegung, die zur gleichen Zeit in allen möglichen Gegenden losgegangen ist, nicht an irgendeinem zentralen Ort"**, schildert Michael Bloodgood, Bassist der nach ihm benannten White Metal-Formation Bloodgood, die Situation in den USA. **„Bands wie Stryper, wir oder all die anderen haben vor etwa zwei, drei Jahren angefangen; und meines Erachtens ist diese Bewegung zu einem Gutteil auch eine Gegenreaktion auf die schwarze oder zumindest finstere Seite des Heavy Metal. Die Leute haben festgestellt, daß das doch nicht so ganz das Wahre ist, und so kommt jetzt die andere Seite der Münze zum Vorschein, wie man hierzulande sagt!"**

Stryper, weltweit die wohl bekannteste und erfolgreichste White Metal-Band, bildet dabei nur die Spitze des Eisberges; unter der Oberfläche wirbeln bereits eine Menge weiterer Acts. **„Allein im Heavy Metal-Bereich gibt es bei uns mittlerweile gut ein halbes Dutzend Bands mit guten Deals, die auf dem Sprung nach oben sind"**, erzählt Michael Bloodgood. Und daß die White Metal-Acts durchaus gefragt sind — sowohl auf Vinyl als auch live —, mag das Beispiel Bloodgood ebenfalls belegen: **„Wir stecken im Augenblick mitten in einer großen Amerika-Tour, die Mitte Februar begonnen hat und bis Ende Juli dauert. Danach machen wir ein paar Wochen Urlaub, ehe es bis zum Jahresende wieder on the road geht!"**

ALTAR BOYS

Leicht haben es die christlichen Rock-Bands allerdings nicht unbedingt: Sowohl in den (allerdings aufgeschlosseneren) USA, als auch hier in Deutschland, sitzen die Schwermetall-Evangelisten praktisch zwischen allen Stühlen. **„Im christlichen Lager äußern sich viele Leute negativ über das, was wir machen. Sie meinen, Rockmusik — und Heavy Metal sowieso — seien schädlich, eine vom *Teufel* gewollte und geschaffene Sache. Sie sagen das vielleicht, weil sie Abhandlungen derartiger Thesen von irgendwelchen Leuten gelesen haben, die genauso denken wie sie. Wir selbst haben eigentlich schon lange aufgehört, uns darüber Gedanken zu machen, weil das doch nichts hilft, *die* lassen sich nichts sagen!"** Leicht resigniert klingt das Statement von Tihomir Casni, der bei der süddeutschen Gruppe Creed Baß spielt. Creed, auf deutsch „Glaubensbekenntnis", dürfte die derzeit einzige deutsche christliche Heavy Metal-Band mit einer Plattenveröffentlichung sein.

Bei Stephen Shannon (ebenfalls Bassist) von der amerikanischen Mainstream-Rockband Idle Cure hören sich diesbezügliche Erfahrungen ähnlich an: **„Es gibt nun einmal konservative Leute, die meinen, daß man als Christ keinen Rock 'n' Roll spielen kann oder darf. Aber genauso verhält es sich im nichtchristlichen Bereich.**

Auch da drücken dir die Leute ablehnende Stempel auf die Stirn. Da gibt es Vorurteile, daß christliche Bands nicht den Standard von weltlichen Acts erreichen könnten. Da gehen viele Leute mit vorgefaßten Negativurteilen an einen heran, hören sich unsere Musik nicht einmal an, um sich überhaupt ein Bild davon machen zu können!"

Patentrezepte gegen die vielen Vorurteile haben die christlichen Rock 'n' Roller allesamt nicht parat, allerdings meint Michael Bloodgood zum innerchristlichen Bereich, **„das sind nicht unbedingt die Leute, die wir erreichen wollen; wir wollen vielmehr an die Leute ran, die *nicht* in die Kirche gehen!"**

Zum anderen gibt es im Sektor der christlichen Rockmusik mittlerweile nicht eben wenige Bands, die sowohl musikalisch, als auch produktionstechnisch längst bestmögliche Qualität zu bieten haben, die sich monatelang in Aufnahmestudios verschanzen und ihre Platten mit viel Aufwand produzieren (können). Stryper seien als Paradebeispiel dafür genannt, doch auch Acts wie die Rez Band (früher Ressurrection Band) oder Petra verkaufen in den Staaten, mit ihrem harten und ausgefeilten Rock höhere, sechsstellige Auflagen.

Hierzulande kann man von solchen Voraussetzungen nur träumen. Nicht zuletzt deshalb, weil kaum nennenswerte Verkaufszahlen zu erwarten sind, steht den in Frage kommenden Bands doch nur ein lächerlich minimaler Produktionsetat zur Verfügung. Im Durchschnitt zwischen zwei- und achttausend Kopien verkauft eine LP christlicher Rock- und Popgruppen, Spitzenreiter (zumeist Liedermacher) kommen auf maximal 30 000 Exemplare.

Und eine Heavy Metal-Gruppe dieser Gattung hat es in Deutschland noch weitaus schwieriger. So verwundert es wenig, daß es hierzulande kaum christliche HM-Acts gibt, und die wenigen, die doch unverdrossen kämpfen, haben kaum Überlebenschancen, wie Creed zu erzählen wissen. **„In Bezug auf Heavy Metal sind die christlichen Label absolut versperrt!"** Also hat die, mittlerweile trotzdem auf Quintettstärke angewachsene, Band sämtliche Eigenmittel zusammengekratzt, um die Maxi „Creed", mit vier Songs, selbst zu finanzieren — was man eben auch soundmäßig hört.

BLOODGOOD

Auch mit der Livepraxis sieht es nicht allzu gut aus, kommt die seit viereinhalb Jahren bestehende Gruppe doch nicht übermäßig oft aus dem Übungsraum heraus. Zehn Gigs haben Creed im letzten Jahr gespielt, **„zwischen 15 und 20 sollen es heuer werden".** Da aber die meisten Platten bei Konzerten verkauft werden, wenn, wie im Falle Creed, kein Vertriebsdeal existiert, kommt auch kaum Geld herein, um eine neue und vor allem verbesserte Produktion realisieren zu können.

Die Auftrittsmöglichkeiten, soweit überhaupt vorhanden, sind unterschiedlich: **„Wir haben auf ein paar normalen HM-Festivals gespielt, aber auch für christliche Veranstalter."** Etablierte amerikanische Acts wie die Rez Band oder Petra, aber auch die schwedische Gruppe Jerusalem, die mittlerweile fünf LPs veröffentlicht hat, können inzwischen eigene kleine Tourneen in Deutschland durchziehen, ohne ein finanzielles Fiasko riskieren zu müssen — allerdings finden diese Konzertreisen zumeist innerhalb der relativ dicht abgeschotteten christlichen Rockszene statt, aus der wenig an die allgemeine Öffentlichkeit dringt.

Dabei liegt den christlichen Rockbands sehr viel daran, vor einem „normalen" Headbanger-Publikum spielen zu können. Diesbezügliche Erklärungen enthalten denn auch gleich einen Hinweis auf ihre Motivation, *warum* sie sich harter Rockmusik mit christlichen Texten verschrieben haben: **„Bands, in denen wir früher gespielt haben, beschränkten sich darauf, sozusagen Entertainment für ein rein christliches Publikum zu machen. Aber damit erzielt man keinen Verbreitungseffekt, denn bei einem christlichen Rockkonzert liegen ohnehin alle Besucher auf einer gemeinsamen Wellenlänge. Wir verkünden unsere Botschaft von Gott und Jesus Christus deshalb lieber vor einem weltlichen Publikum. Wir haben schon Shows gespielt,**

IDLE CURE

CREED

Kreuzritter auf dem Vormarsch?!

wo die Leute im Publikum nicht wußten, daß wir eine christliche Rockgruppe sind. Erst am Ende der Show, als wir bei einer Ansprache unsere Absichten und Überzeugungen verkündeten, haben die Leute das mitgekriegt", erzählt Stephen Shannon von Idle Cure.

Die Stryper-Musiker bezeichnen sich selbst als **„Rock 'n' Roll-Evangelisten"** (Schlagzeuger und Gruppen-Sprachrohr Robert Sweet), die ihre Mitmenschen zu ihrem Glauben führen wollen *(siehe Stryper-Story in Crash 11/86)*. Bei ihnen klingt es fast genauso wie bei Creed, wenn Tihomir Casni sagt, **„wir wissen, daß wir von Gott den Auftrag haben, unsere Musik so zu machen, um auf diese Weise an seinem Reich mitzuarbeiten."** Michael Bloodgood dazu: **„Ich bin genauso ein Prediger wie Mötley Crüe Prediger sind für alles, was *sie* nach eigener Aussage für richtig oder falsch halten, ob das nun Immoralität, Drogenmißbrauch oder sonst was ist. Ich bin zwar vielleicht kein Prediger, wie ihn sich der Papst vorstellt, aber ich meine, unsere Musik und Texte sind stark genug, um zu überzeugen. Und die Message für die 80er Jahre muß doch nun einmal in angemessener Form geboten werden, und Heavyrock ist ein internationales Kommunikationsmittel! Ich würde sogar sagen, wir sind mit dem, was wir machen so etwas wie der Billy Graham der Rockmusik!"** Wobei man wissen muß, daß Billy Graham der weltweit bekannteste Missionsprediger ist, der mühelos Fußballstadien füllt, wenn er zu seinen Gottesdiensten ruft!

Zugleich legt Robert Sweet von Stryper (wohl stellvertretend für viele seiner White Metal-Kollegen) Wert darauf, klarzustellen, **„daß wir deswegen jetzt nicht heiligere oder bessere Menschen sind als all die anderen; wir sitzen auch nicht auf irgendeinem besonderen Präsentierteller, um übermäßig beachtet zu werden! Es gibt aber so viele Vorurteile, auch Christus gegenüber, und da wollen wir manches einfach richtigstellen! Manche Menschen glauben, Christen wären Fanatiker oder närrische Typen. Sicher gibt es unter den Christen auch solche Leute, aber längst nicht alle sind so. Zweifelsohne nennen sich auch manche Christen, die gar keine sind, die andere unterdrücken oder töten. Da erfordert es schon Mut, aufzustehen und sich zum christlichen Glauben zu bekennen, die Botschaft von Gott und seinem Reich des Heils mit unseren Möglichkeiten zu verbreiten!"**

Dabei ist es interessant festzustellen, daß die wenigsten von denen, die oft mit dem mitleidig belächelten Attribut „Christus-Rocker" bezeichnet werden, aus einem stark christlich geprägten Background oder Elternhaus stammen, sondern vielmehr durch irgendwelche Bekehrungserlebnisse zum christlichen Glauben stießen: **„Meine Eltern sind keine Christen! Mit dem Christentum kam ich erst an der Highschool in Berührung. Ich ging, wie die meisten anderen dort, erst einmal in der Drogenszene auf und machte bei all den Geschichten mit, die letztendlich auf die ‚dead-end-road' führen. Zu der Zeit lernte ich ein Mädchen kennen, das Christin war und mich in die Kirche schleppte; und dann fand ich plötzlich heraus, wer Christus wirklich ist. Ich änderte mein Leben; seitdem bin ich Christ. Übrigens ist dieses Girl heute meine Frau!"** Exemplarisch für viele andere schildert Michael Bloodgood seine Hinkehr zum Christentum, die für ihn schließlich in der Aufgabe als Rock 'n' Roll-Evangelist gipfelte.

STRYPER

Für die offiziellen Kirchen handelt es sich bei den christlichen Rockmusikern wohl eher um Underground- oder extremistische Glaubensgenossen, denen man nur mit äußerster Skepsis und Zurückhaltung begegnen kann. Zumindest ist die Haltung von Kardinal Ratzinger, einem der höchsten Vertreter der katholischen Kirche, dahingehend zu deuten. Mal abgesehen von der Tatsache, daß durch den alters- und generationsmäßigen Abstand bei den heutigen Kirchenführern ein gewisses Unverständnis für Verhaltensweisen junger Leute besteht und irgendwo auch verstehbar — wenn auch nicht unbedingt akzeptabel — erscheint, ist die Abwehrhaltung gegen moderne Musik wie Heavyrock (aber auch Pop) doch sehr stark ausgeprägt. Erklärte Kardinal Ratzinger 1986 anläßlich des 8. Internationalen Kongresses für Kirchenmusik laut verschiedenen Presseberichten doch: **„Diese Musikformen versuchen eine Erlösung und Freiheit zu vermitteln, die zu den christlichen Vorstellungen im Widerspruch stehen."** Ob sich der Mann schon jemals eine White Metal-Platte angehört hat oder die im christlichen Rock-Bereich in den allermeisten Fällen vorhandenen Text-Blätter der LPs durchgelesen hat? Wohl kaum.

Und was die Vorbehalte innerhalb der Headbangerschaft gegenüber christlichen Rokkern betrifft? Warum sollen diese nicht ebenso ihre Daseinsberechtigung haben wie all die anderen, die sich in der Szene breitgemacht und ihren Platz erobert haben? Wer nicht will, muß ja nicht hinhören — auch wenn eine Auseinandersetzung mit den Aussagen dieser Bands sicher für den einen oder anderen Heavyrock-Fan hilfreich sein könnte ...

PHILIPP ROSER

L—R: Greg Pecka, Chet Thompson, Ann Boleyn, Alex Campbell

Ann Boleyn ist nicht nur Sängerin, Songwriterin und Produzentin ihrer Band Hellion, sondern auch Inhaberin des kalifornischen Indie-Labes „New Renaissance".

she`s the boss!

CRASH: Seit Veröffentlichung der 6-Track-LP HELLION im Jahre '83 hat man so gut wie nichts mehr von euch gehört. Was ist seitdem passiert?

Ann: „Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung lagen noch alle Aktivitäten in unseren eigenen Händen: Wir haben unsere Tourneen selbst gebucht, die Platte allein produziert, Werbemaßnahmen unternommen — eben all das, was normalerweise ein Management macht. Aufgrund der positiven Kritiken und der guten Verkaufszahlen dieser LP, mit denen wir im Traum nicht zu rechnen gewagt hatten, erhielten wir einige Angebote von Plattenfirmen. Doch es kam zu keinem Vertrag, weil man uns Bedingungen stellte, die wir nicht akzeptieren konnten, z. B. sollten Musiker ausgewechselt werden, die Musik an sich sollte poppiger werden, und natürlich sollten wir uns mindestens fünf Jahre an eine Firma binden. Zu diesem Zeitpunkt bekamen viele Bands aus der Umgebung von LA Plattenverträge, und es wirkte sich negativ auf den Zusammenhalt von Hellion aus, daß unter diesen Bands schlechtere als wir waren; das kann ganz schön frustrieren. Die einzige Möglichkeit weiterzukommen war, ein gutes Management zu finden.

Wir haben dann Ronnie James Dio kennengelernt und entschlossen uns, mit ihm zu arbeiten. Durch seine Vermittlung haben wir bei einigen Shows den Support-Act gemacht, und er hat ein 2-Track-Demo von uns produziert, mit dem Ronnie und seine Frau alle Labels und Radiostationen abgeklappert haben. Der Song ‚Run For Your Life' wurde daraufhin überall gespielt, und es sah alles sehr vielversprechend aus — doch plötzlich: nichts mehr, keinerlei Reaktionen, es war, als seien wir gestorben … Wir hatten zwischenzeitlich einen Managervertrag mit Ronnies Frau abgeschlossen, aber erst viel später gemerkt, daß es ein Fehler war, denn Ronnies eigene Karriere ging immer vor. Nichts tat sich mehr; wir waren an einem Punkt angelangt, wo es nicht weiter ging. Deshalb stieg ich aus, nahm mir aber fest vor, eine neue Hellion-Formation zu gründen, wenn die Zeiten für uns besser würden."

CRASH: Hast du dann ein eigenes Label gegründet, um solchen Querelen aus dem Weg zu gehen?

Ann: „Klar, als ich merkte, daß so viele Probleme trotz Management an uns hängen blieben, entschloß ich mich, künftig alles in Eigenregie zu machen. Die Idee, anderen Bands die Chance einer LP-Veröffentlichung zu geben, war damals noch nicht geboren, es ging mir in erster Linie um die neuen Hellion. Doch so nach und nach bekam ich immer mehr Demos, die Bands fragten, ob ich nicht helfen könnte; und nach einigen Überlegungen hab' ich mich durchgerungen und ‚New Renaissance' gegründet."

CRASH: Erzähl mal etwas über das neue Album und deine neue Band!

Ann: „Fangen wir bei der Band an. Als erster stieß Bassist Alex Campbell zu den neuen Hellion, er spielte vorher bei Lyon. Als Gitarrist war zunächst der Schwede Chris Steel im Gespräch, doch zum Glück hörten wir von Chet Thompson, der genau unseren Vorstellungen entsprach. Das Schwierigste war allerdings, einen geeigneten Drummer zu finden. Wir brauchten fast sieben Monate, um mit Greg Pecka, einem ehemaligen Dokken-Mitglied, das Line-Up vervollständigen zu können.

Wir haben weitere sieben Monate geprobt und sind dann schließlich mit Produzent Ken Scott ins Studio gegangen. Das Album erschien im Februar in Amerika und wird jetzt in Europa veröffentlicht. Neun Songs werden auf SCREAMS IN THE NIGHT sein, darunter ‚The Hand', ‚Bad Attitude', ‚Easy Action', ‚The Tower Of Air', ‚Children Of The Night' und natürlich der Titelsong, ‚Screams In The Night' — alles Heavy Metal-Songs im Stil unserer Mini-LP, aber mit besserem Sound und besseren Arrangements. Wir hoffen, daß das Album Anklang findet."

CRASH: Was geschieht mit den Songs vom allerersten Demo: „Nightmares In Daylight", „Playing With Fire" oder „Paying The Price" — werden diese Songs auf der neuen LP oder vielleicht auf einer späteren Platte erscheinen?

Ann: „Ich glaube nicht, obwohl gerade ‚Nightmares In Daylight' eine meiner Lieblingsnummern ist, wohl deshalb, weil das der erste Song war, den ich geschrieben habe. Mittlerweile hat sich der Stil von Hellion geändert, damals haben wir noch sehr viel experimentiert. Allerdings besteht die Möglichkeit, daß wir mit den alten Hellion-Musikern und den alten Songs ein neues Albumprojekt machen. Wir sind immer noch gute Freunde, obwohl wir vor unserer Trennung einigen Streit hatten, weil wir zu dieser Zeit so frustriert waren; doch jetzt ist wieder alles okay!"

CRASH: Du bist auf vielen Gebieten aktiv: singen, Songs schreiben, produzieren, Boss von ‚New Renaissance'. Was machst du am liebsten?

Ann: „Es macht mir eigentlich alles gleich viel Spaß, aber wenn ich ganz ehrlich bin, ist das Singen meine liebste Beschäftigung im Musikgeschäft."

HUCKY HEPPKE

VIDEOS

Rising Force
LIVE '85
(PolyGram Australia)

Wie es der Titel schon andeutet, ist dieser Konzertmitschnitt von „Ying Yang" Malmsteen und seinen Mitstreitern nicht mehr auf dem neuesten Stand der Dinge. Er wurde vor gut zwei Jahren in Japan mitgefilmt und dortselbst kurz danach veröffentlicht. Auf den europäischen Markt gelangt nun dieses 90minütige Video über die australische Vertretung von „PolyGram", was auch den hohen Preis von 79 Mark erklärt. Was soll's, den Meister gibt's auf Video, und seine Jünger werden jetzt scharenweise in die Shops stürmen, um sich diesen Film zu angeln. Doch Vorsicht! Durch den Umweg über die Känguruh-Insel hat die Qualität ein wenig gelitten, so daß man hier den Eindruck einer Raubkopie hat. Soundtechnisch ist aber alles top — man hat (leider!) auch noch einiges nachträglich im Studio eingespielt. So stimmen die Gitarrengriffe bei den Soli nicht immer mit dem akustisch Wahrnehmbaren überein. Was allerdings noch viel schlimmer ist: Man kann durch die eigenartige Kameraführung Mr. Malmsteen nicht auf die Finger schauen (sollte das etwa Absicht sein?), womit Gitarrenfetischisten und Nachwuchs-Yngwies nicht unbedingt auf ihre Kosten kommen. Musikalisch bieten Rising Force jedoch eine meisterhafte Performance und spielen mit „Hiroshima Mon Amour", „Jet To Jet" und „Kree Nakoorie" noch ein paar Highlights aus den Alcatrazz-Zeiten vor. Der Chronist schaut auf jeden Fall begeistert zu!

Diverse
HARDCORE
(Jettisoundz)

Im Zuge der Kreuzung von Heavy Metal und Punk hat man nun auch das Medium „Musikvideo" entdeckt und ein 50minütiges Programm zusammengestellt. Allein beim Aufzählen von Bands wie Crumbsuckers, Broken Bones, G.B.H., Abrassive Wheels oder Suicidal Tendencies sollte den täglich mehr werdenden Crossover-Anhängern das Wasser im Munde zusammenlaufen. Freunde guter Konzertmitschnitte werden allerdings über die amateurhafte Kameraführung, über das eigenwillige Gehabe der Bands, aber auch über die vielen Gags mehr lachen, als sich an der Musik zu ergötzen. Meine Favoriten sind hier The Adicts mit „Who Split My Beer" (hohoho!), deren Sänger im Clownskostüm auftritt und zur allgemeinen Erheiterung beiträgt.

Wie gesagt, qualitativ ist HARDCORE nicht hochwertig und mit einem Preis von 75 Mark viel zu teuer, Freunde dieser Musikrichtung haben nun aber „ihr" erstes Video bekommen — gut mosh!

Ozzy Osbourne
BARK AT THE MOON
(PolyGram Australia)

THE ULTIMATE OZZY
(Virgin)

Gleich zwei Konzertfilme, die allerdings sehr unterschiedlich ausgefallen sind, beschert uns der Altmeister in diesem Monat. BARK AT THE MOON ist zeitlich etwa 1984 einzuordnen und wurde in Salt Lake City mitgeschnitten. Aber genau wie das Rising Force-Video kam es über den australischen Umweg in europäische Gefilde, wodurch auch hier starke Qualitätsstörungen zu bemängeln sind.

Ozzy wirkt völlig aufgedunsen (der Alk!) und sieht mit seinem bleichen Gesicht aus, als stände er jeden Moment vor unserem Schöpfer. Auch die Kameraführung entspricht nicht dem gehobenen Standard, weil durch die ständige Draufsicht der Überblick des aufwendigen Bühnenbildes verloren geht. Am Ende eines überdimensionalen Treppengangs thront der damalige Drummer Tommy Aldridge, der bei seinem Solo zu „Forever" einmal mehr unter Beweis stellt, warum er derzeit der begehrteste Trommler der Szene ist.

Sonst gibt es zu BARK AT THE MOON nicht viel anzumerken, außer daß der hohe Importpreis von 79 Mark (bei einer Spieldauer von 75 Minuten) der Qualität nicht gerecht wird. Ein Video für Komplettisten.

Ganz anders dagegen ist THE ULTIMATE OZZY, gedreht auf mehreren Stationen der letztjährigen Tour. Ozzy wirkt frisch, ausgeruht und peitscht mit der Energie eines Mitt-20ers die johlende Menge an. Egal ob „Mr. Crowley", „Killer Of Giants" oder „Crazy Train" — Herr Osbourne hat die Menge im Griff. Auch Jake E. Lee, dessen hervorragendes Gitarrensolo bewundernswert ist, hat sich gegenüber dem älteren Video showmäßig enorm verbessert.

Der Sound ist 1A, die Bildqualität ebenso, und durch zwischendurch eingespielte Filmszenen ist für ausreichend Abwechslung gesorgt.

Natürlich darf auch der Evergreen „Paranoid" nicht fehlen, der mal wieder ein neues Gesicht bekommen hat und sich, im Vergleich zur Originalversion, enorm verändert hat. Mit „Shot In The Dark" und „The Ultimate Sin" gibt's noch zwei Clips als Zugabe, so daß die 49 Mark für fast 90 Minuten mehr als gerechtfertigt sind!

UWE LERCH

Bezugsquelle: SOUND & VISION
Postfach 2825, 4690 Herne 2

Mit RAISING FEAR bringen Armored Saint nun schon ihre dritte LP auf den Markt, aber in Europa konnten sie bislang nur bei Insidern Sympathien gewinnen. Im folgenden Interview erzählt Saint-Sänger John Bush, warum die kalifornische Band noch nicht in Europa tourte, und warum 1986 kein besonders gutes Jahr für die durchaus fähige Metal-Truppe war ...

THEY ROCK... Armored Saint

Doch zunächst widmen wir uns dem zur Zeit wichtigsten Projekt von *(auf dem Foto v.l.n.r.)* **John Bush (v), Dave Prichard (g), Joey Vera (b) und Gonzo (d): der neuen LP, betitelt RAISING FEAR ... Hören wir John Bush:** „Wir entschieden uns, die neue LP in Eigenregie einzuspielen! Die einzige Hilfe dabei war Chris Minto, der schon bei der ersten Scheibe, MARCH OF THE SAINT, mitproduziert hat. RAISING FEAR ist eine Kombination aus MARCH und DELIRIOUS NOMAD, unserer zweiten LP. Besonders auf MARCH gefiel uns die zu lasche Produktion nicht, deshalb wollten wir diesmal selbst produzieren. Unser musikalischer Stil hat sich nicht geändert. Er ist etwas progressiver, aber ohne Kompromisse."

Wie sehen denn die Songs im einzelnen aus?

„Die Mehrzahl ist heavy und powervoll ausgefallen, besonders der Titelsong, ‚Underdogs', und dann noch ‚Terror', ‚Book Of Blood' und ‚Human Vulture'.

‚Underdogs' ist ein Song über uns selbst. Wir sind die Underdogs im Musik-Business, aber wir werden uns hocharbeiten! ‚Terror' und ‚Book Of Blood' sind fast politische Songs, es geht um Terrorismus und um politische Führer mit viel Macht. ‚Human Vulture' ist eher humorvoll und handelt von einem Vampir — es ist der Lieblingssong fast aller, die unsere neuen Nummern bisher gehört haben.

Textlich befassen wir uns hauptsächlich mit dem, was in unserer Umwelt geschieht — und das ist leider nicht immer positiv! Wir nutzen einfach die Gelegenheit, öffentlich unsere Meinung zu bestimmten Themen zu sagen. Diese Chance wollen wir nicht durch banale, nichtssagende oder unrealistische Texte vergeuden. Es ist nicht unsere Absicht, Fans zu beeinflussen, sondern vielmehr, sie wachzurütteln."

Mal ehrlich: Habt ihr während eurer Karriere schon mal daran gedacht, eure Musik kommerzieller zu gestalten, um das Erfolgsleiterchen schneller emporzuklettern?

DISCOGRAFIE

ARMORED SAINT-EP
(Metal Blade) '83
MARCH OF THE SAINT
(Chrysalis) '84
DELIRIOUS NOMAD
(Chrysalis) '86
RAISING FEAR
(Chrysalis) '87

„Nein, ehrlich nicht. Wir glauben fest an das, was wir machen. Wir sind überzeugt von unserer Musik, unserem Sound, unserem Image. Irgendwann wird auch für uns die Stunde schlagen, *ohne* daß wir uns ändern ...

Was ich schade finde, ist eine gewisse Engstirnigkeit im Thrash Metal-Lager. Viele, die auf Slayer und Venom abfahren, mögen Armored Saint nicht, nur weil wir keine Thrash-Band sind. Die Leute sollten anderen Arten von Metal-Musik aufgeschlossener gegenüber stehen!"

Kommen wir zurück zu eurer Karriere. Warum seid ihr nicht weltweit getourt, nachdem DELIRIOUS NOMAD auf dem Markt war?

„Die LP kam im November '85 in den USA raus *(in Europa im Februar '86)*, und wir wären am liebsten gleich losgetourt. Aber wir lagen über ein halbes Jahr auf Eis, weil wir nicht als Support-Act touren konnten, denn alle Jobs waren schon an andere Bands vergeben. Wir saßen also rum und drehten Däumchen. Im März '86 ging's dann los, im Vorprogramm von Saxon. Saxon sind dufte Kumpels, aber sie ziehen in den Staaten nicht viele Fans. Wir spielten also nie vor ganz großem Publikum.

Im Anschluß an diese Tour waren wir alleine in amerikanischen Clubs unterwegs. Das war eigentlich o.k., denn wir lieben kleine Läden, weil man den Zuschauern näher ist. Negativ war zum Teil diese miese Werbung, die einige Clubbesitzer machten. Erst vier Tage vorm Konzert haben sie manchmal die Poster aufgehängt. So kann man natürlich kein Haus ausverkaufen.

Die Krönung war ein Konzert in Kalamazoo/Michigan, wo wir Judas Priest vor 8000 Fans supporten durften. Ein großes Erlebnis! Am nächsten Abend spielten wir wieder alleine in einem Club in Michigan — vor 40 zahlenden Gästen ... das war schon bitter. Aber Armored Saint sind eine Band, die live immer ihr Bestes gibt, egal, wieviel da stehen.

Die DELIRIOUS NOMAD-Tour dauerte nur zehn Wochen. Ich glaube, sie hat uns nicht viel weiter gebracht, denn wir waren nicht mal in Japan oder Europa. Und diese Märkte sind auch superwichtig, das wissen wir. Wir sollten bereits zweimal mit unseren Freunden von Metallica in Deutschland spielen, 1984 und 1986. Aber unsere verzwickte Management-Situation war uns im Weg, und es klappte leider nicht. Es ist eines unserer ganz großen Ziele, in Europa anerkannt zu werden. Wir hängen alles daran, daß es 1987 endlich mit einer Europa-Tour klappt!"

Würdest du sagen, daß Armored Saint vom Pech verfolgt sind?

„Nein, nein, ich meine, wir sind nicht am Verhungern oder so. 1986 war halt nicht unser bestes Jahr. Was soll's. Aber nun, mit der neuen, starken LP, einem neuen kompetenten Manager *(Ron Lafitte, der übrigens Metal Church's Tourmanager auf der Metallica-Tour war)* und der Unterstützung durch unsere Plattenfirma, glaube ich, daß wir's 1987 sowohl in den Staaten als auch in Europa schaffen könnten."

ALEX GERNANDT

Verlosung: *3× Armored Saint-Halstücher, 3× Armored Saint-Buttons, 3× Armored Saint-T-Shirts. Wer hier was gewinnen will, schickt eine Postkarte mit dem Stichwort „Armored Saint" an CRASH, Werinherstr. 71, 8000 München 90.*

RUHE VOR DEM STURM ...

Deutschlands Thrasher können sich wirklich nicht beklagen: Nach Metallica, Anthrax und Megadeth kommt nun mit Slayer innerhalb kürzester Zeit bereits die vierte US-Major-Thrash-Band nach Germany. Getreu dem Motto ihrer großen USA-Tour wird es Ende April auch bei uns heiß hergehen: REIGN IN BLOOD — DO YOU WANT TO DIE???

Im Moment proben Tom Araya (b/v), Kerry King (g), Jeff Hanneman (g) und Neuzugang TJ Scaglione (d) noch eifrig in Los Angeles, denn alles will gut vorbereitet sein — Slayer kommen 1987 mit einer viel größeren Show als bei ihrer ersten Tour vor knapp zwei Jahren.

Crash: Was können die deutschen Fans erwarten, wenn sie euch live sehen?

Tom Araya: „Das weiß ich nicht so genau ... Thrash und Speed! Unsere Shows werden wieder sehr aggressiv sein. Unser Programm ziehen wir in atemberaubendem Tempo durch. Ich will aber keine Details über unsere Show verraten, weil sonst die ganze Spannung weg ist. Was ich sagen kann ist, daß die Mehrzahl der Songs des aktuellen Albums REIGN IN BLOOD gebracht werden. Aber wir werden auch eine bunte Mischung aus HELL AWAITS und SHOW NO MERCY bieten. Das Konzert wird voraussichtlich 90 Minuten dauern — danach dürfte jeder geschafft sein!

Im Vorprogramm bringen wir eine tolle LA-HM-Band mit, die noch nie zuvor in Europa aufgetreten ist, obwohl sie dort sehr beliebt ist: Malice ..."

Crash: Die REIGN IN BLOOD-Tour begann in den Staaten, wo ihr zunächst mit Overkill und dann mit W.A.S.P. gespielt habt ...

Tom: „Also, die Tour mit Overkill war wirklich spitzenmäßig. Unsere Musik paßt ja eh irgendwo zusammen und jede Band bekam Soundchecks und genügend Freiraum auf der Bühne. W.A.S.P. hingegen haben sich aufgeführt wie die Arschlöcher. Sie versuchten, uns zu benachteiligen, wo immer es auch möglich war."

Crash: Wie haben denn die W.A.S.P.-Fans auf Slayer reagiert?

Tom: „Hm, die waren ziemlich geschockt. Es war wohl doch etwas zu extrem für sie. Unsere Fans verließen das Konzert übrigens, nachdem wir mit unserer Show fertig waren. W.A.S.P. wollten die gar nicht mehr sehen ... Trotz dieser widrigen Umstände mit W.A.S.P. war's doch eine gute Tour für uns. Wir sind für jeden Gig dankbar, den wir spielen können."

Crash: Was ganz anderes: Warum hat euch euer Drummer Dave Lombardo verlassen?

Tom: „Es war sein eigener Wunsch. Er ist von selbst gegangen. Einen handfesten Grund hat er uns nie genannt. Ich nehme an, er will seine Freundin heiraten und mehr Zeit für sie haben, anstatt mit Slayer zu touren."

Crash: Einen Ersatzmann, TJ Scaglione von Whiplash, habt ihr ziemlich schnell gefunden ...

Tom: „Hat uns selbst überrascht. Wir hörten uns einige Schlagzeuger an, aber keiner hatte das Feeling von TJ. Auch menschlich paßt er hervorragend zu uns. Wir sind der Meinung, er kann Dave spieltechnisch durchaus das Wasser reichen, obwohl man die beiden schlecht vergleichen kann!"

Crash: In letzter Zeit hörte man öfter mal, LA habe sich nun gänzlich dem Glam-Rock verschrieben, Thrash/Speed Metal sei am Sterben. Ist an diesen Gerüchten was dran?

Tom: „Nein, meiner Meinung nach nicht. Im Gegenteil: Glam *war* mal angesagt, kommt aber langsam zum Ende ... Nur die Glam-Bands, die viel Airplay und Promotion haben, kommen groß raus.

Aber auch hier sind nicht alle Thrash-Acts erfolgreich. Das Ganze scheint sich nur auf die wirklich besten und originellsten Bands zu reduzieren!"

Und Slayer gehören mit Sicherheit dazu ...

ALEX GERNANDT

Fotos: R. PALMER/REPFOTO

SPOTS

SHY

Seit 1983 besteht die Band, die aus der englischen Musikerschmiede Birmingham stammt. Aus einem der schwermetallenen Geheimtips der frühen 80er Jahre, Trojan, gingen Shy hervor: spielten Sänger Tony Mills, Gitarrist Steve Harris und Drummer Alan Kelly doch bei Trojan, ehe sie sich selbständig machten und ihre neue Formation Shy durch Keyboarder Pat McKenna und Bassist Roy Stephen Davis auf Fünferstärke ausbauten.

Nach einer Independent-LP mit dem Titel ONCE BITTEN ... TWICE SHY unterschrieb man 1984 beim Major-Label „RCA" und veröffentlichte ein Jahr darauf das Album BRAVE THE STORM, das allerdings wenig verkaufte.

Zum Aufbau des Acts tourten Shy in den letzten beiden Jahren mehrfach durch's heimische United Kingdom, waren als Opener mit Twelfth Night, Twisted Sister und UFO unterwegs, um dem britischen Rockpublikum den Shy-typischen Hardrock melodischer Spielart mit unüberhörbar amerikanischen Einschlägen näher zu bringen. Die zahlreichen Live-Shows haben das Quintett denn auch zu einer kompakten, gut aufeinander abgestimmten Einheit zusammengeschweißt, was

auch das neue Shy-Album EXCESS ALL AREAS nachdrücklich verdeutlicht. Keyboardgeprägte Songs, bei denen auch deftige Gitarrenarbeit nicht zu kurz kommt, mit viel Power und Dynamik — nach dieser Devise wollen Shy jetzt auch auf dem europäischen Festland den Durchbruch schaffen. Sofort nach der LP-Veröffentlichung war die Gruppe mit Meat Loaf in England on the road, und *„die anschließende Europa-Tournee als Opener für Gary Moore, die uns auch nach Deutschland und Skandinavien führt, bietet uns eine Riesenchance: Schließlich können wir so vor sehr vielen Leuten spielen und unsere Qualitäten unter Beweis stellen"*, freute sich Mills vor dem Aufbruch.

PHILIPP ROSER

FM

Die Supporter der letzten STATUS QUO-Konzertreise hinterließen beim Publikum einen mächtigen Eindruck. Hingerissen vom melodischen Sound, den starken Songs und der pulsierenden Rhythmik der britischen Band, sprach Ruth Siegenthaler mit Peter Jupp (d), Chris (g) und Steve Overland (v).

FM bestehen in dieser Formation seit zwei Jahren, doch alle Mitglieder machen schon seit frühester Jugend Musik. Da blieben Schule und Beruf zwangsläufig auf der Strecke, weil die Jungs, wie Chris, jede freie Minute mit

Üben zubrachten. Später jobbten sie allesamt in Radiogeschäften; eine Ausbildung machte keiner, da es für sie *„nie etwas anderes gab als Musik"*.

Plagt einen da nicht manchmal so etwas wie Existenzangst? Einmal könnte es mit der Musik ja vorbei sein?

Chris: *„Daran darf ich gar nicht denken, es würde mich schon etwas beängstigen. Aber ich glaube, wie die anderen, fest daran, daß ich mich als Musiker etablieren und auch in 25 Jahren noch davon leben kann."*

Ist es denn nicht frustrierend, immer ‚nur' als Supporter auf Tour zu sein (seit 1984 mit Tina Turner, Magnum, Meat Loaf)?

Steve: *„Ja und nein. Wir hatten dadurch die einmalige Chance, in großen Hallen vor großem Publikum zu spielen und so Bühnen- und Tourerfahrung zu sammeln. Obwohl das Publikum logischerweise kam, um unsere ‚Gastgeber' zu erleben, wurden wir immer sehr, sehr gut empfangen, oft sogar mit Sprechchören, wie z.B. in Kempten. Inzwischen haben wir uns aber ‚gemausert' und touren, zumindest in England, als Hauptgruppe. Jetzt geht's nach Amerika* (als Vorgruppe), *dann folgt eine Europatournee, bei der jemand anders für uns die Fans einstimmen wird."*

Wie ist eure Beziehung zu QUO? Wie seid ihr in ihr Vorprogramm gekommen?

Peter: *„Jeff* (Rich) *spielte einmal in derselben Band wie Chris. Wir hatten immer Kontakt zueinander, zudem werden FM und QUO von derselben Agentur betreut. Unterwegs sahen wir zwar nicht viel voneinander, doch wenn, dann verstanden wir uns prächtig."*

Wart oder seid ihr selber QUO-Fans?

Peter: *„Ganz bestimmt waren wir es mal, denn QUO-Anhänger zu sein, ist doch fast fester Bestandteil der Jugendjahre jedes Rockfans. Ihre Musik gefällt uns auch heute noch enorm."*

RUTH SIEGENTHALER

Foto: R. SIEGENTHALER

WHITE TIGER

White Tiger nennt sich die Hardrock-Band aus Los Angeles, die sich aus renommierten Musikern zusammensetzt: Mark St. John war bei KISS, sein Gitarrenspiel ist auf der LP ANIMALIZE zu bewundern, und David Donato war für kurze Zeit Nachfolger Ian Gillan's bei Black Sabbath, ist jedoch auf keiner ihrer Platten zu hören. Mark's Bruder Michael Norton (b) und Brian James Fox (d) komplettieren das Line-Up von White Tiger, die vor kurzem das selbstfinanzierte YEAR OF THE TIGER (US-Import, Kritik siehe CRASH 3/87) herausbrachten. Da das Budget sehr klein war, ist auch der Sound dieser Scheibe nicht gerade umwerfend. *„Das ist richtig"*, antwortet Mark St. John, dessen bürgerlicher Name natürlich auch Norton ist, *„aber wir wollten nicht, daß uns jemand in unser Konzept reinredet! Hätten wir durch Demos einen Major-Deal bekommen, hätten wir zunächst nur machen dürfen, was uns das Label vorschreibt. Jetzt haben wir ein eigenes Album und sind bereit für einen großen Vertrag."*

Mark St. John und David Donato kannten sich schon, bevor sie zu den Megabands KISS und Black Sabbath stießen. Mark erinnert sich: *„Ich traf David schon vor neun Jahren im ‚Starwood', beim letzten Gig von Randy Rhoads bei Quiet Riot. Aber musikalisch hat's bei uns erst viel später gefunkt."*

„Die Band nannte sich Dali", setzt David fort. *„Glenn Hughes spielte Bass, ich sang und wir fragten Mark, der zu dieser Zeit Gitarrenlehrer war, ob er mitmachen wolle. Wir beide hielten's aber nicht lange bei Dali aus. Durch seinen Job als Repräsentant für ‚Charvel/Jackson'-Gitarren kam Mark zu KISS und ich bewarb mich bei Black Sabbath — mit Erfolg. Aber nachdem ich ein Demo mit ihnen gemacht hatte, warfen sie mich ohne Begründung raus.*

Mark spielte mit KISS die LP ANIMALIZE ein und tourte kurz mit ihnen. Schon bald machte ihm aber seine Ar-

Foto: N. SKEET/REPFOTO

thritis zu schaffen und er mußte aufhören, obwohl KISS ihn gerne behalten hätten. Bruce Kulick ersetzte ihn. Als es ihm besser ging, spielte Mark in der Ur-Besetzung von Driver (mit Aldridge, Sarzo und Jeff Scott Soto), *während ich mit Geezer Butler, der inzwischen Sabbath verlassen hatte, arbeitete. Sehr bald besannen wir uns darauf, wieder was gemeinsam auf die Beine zu stellen und so entstand schließlich White Tiger."*

PAUL SUTER

(Übers. Alex Gernandt)

SPOTS
KURZ BELEUCHTET

MANIA

Aus demselben Stall wie Helloween kommen Mania — ebenfalls aus der Michelstadt Hamburg. Einigen dürfte der Name des Quintetts ein Begriff sein, denn aufgrund der drei bisher veröffentlichten Demos bekamen Mania ausreichend Promotion in diversen Metall-Publikationen.

Mania wurden 1982 formiert, jedoch krebste man ein paar Jährchen mehr oder weniger erfolglos in und um Hamburg herum. Erst als Ende '85 mit Sven Wendland ein fähiger Frontmann zur Band stieß, kamen neue Impulse. Man nahm mit einer Vier-Spur-Heimanlage ein weiteres Demo mit sechs Stücken auf und tat das, was jede hoffnungsvolle Truppe tut — sie verschickten das Tape an alle Plattenfirmen und Magazine. Unsere belgischen Kollegen vom „Streetfighter"-Magazin reagierten am schnellsten und verpflichteten Mania mit dem Uptempo-Track „Message" für ihren FIGHTING FOR METAL-Sampler, auf dem noch weitere Talente zu finden sind (wann kommt die Rille eigentlich heraus, lieber Limb?). Auch andere Firmen zeigten Interesse, und beinahe wären Mania auf dem TEUTONIC INVASION-Sampler gelandet, doch letztendlich scheiterte das an den vertraglichen Unstimmigkeiten seitens des Managements und der Plattenfirma. So sind Sven Wendland (voc), Thies Bendixen (guit),

Frank Nottelmann (guit), Didy Mackel (bass) und Drummer Rainer Heubel immer noch ohne Plattendeal. Und dies, obwohl man mit „Deliverance", „Night Of The Blade" und „Break The Silence" noch weitere hervorragende Songs vorzuweisen hat. Vielleicht klappt es aber nach diesem Artikel, so daß ich zum Schluß die Adresse der Band nicht vorenthalten will: Limb Schnoor, Hartzloh 44, 2000 Hamburg 60.

UWE LERCH

SUDDEN DEATH

Sudden Death gehören nicht nur zu den ältesten, sondern auch zu den erfolgreichsten HM-Bands in Berlin. Gegründet wurde die Viererformation Anfang 1984 von Arno Schamberg (b, v) und Frank Barz (g). Später stießen dann noch Detlef Gottmanshau-

sen (g, v) und Michael Köster (d) dazu. Straighter Hardrock mit einem Schuß Heavy Metal, so lautet die bandoffizielle Bezeichnung des Sudden Death-Sounds, der mit allem andern als mit Tod und Teufel zu tun hat, wie der Bandname vermuten läßt: S. D. ist ein Begriff aus der Play-Off-Runde beim Eishockey.

1985 nahm die Band ihr erstes Demo auf, aus dem dann im Frühjahr 1986 die Aufnahmen zur ersten LP, LOADED BRAIN, entstanden. Wegen Vertragsquerelen mit einem Produzenten erscheint die LP jedoch erst in diesem Monat. Doch das letzte Jahr brachte auch Erfolge: Man gelangte überraschend in die Endausscheidung des Senatsrockwettbewerbs, einer stadtbekannten Mammutveranstaltung für Nachwuchsbands jeder Art. Trotz ihrer Platz 1-Nominierung bei einer Hörerumfrage im örtlichen Rundfunk „Rias" erhielten Sudden Death keinen Preis, durften jedoch auf das Bundesrockfestival nach Osnabrück fahren, wo ein Beitrag für das „Heute-Journal" entstand: *„Dreckig, häßlich-schön ... Sudden Death hatten Power und einen Funken Echtheit im Blut und in ihrer Musik"*, hieß es damals.

Heute hat die Band realistische Zukunftsperspektiven: *„Um hochzukommen, braucht man eine große Firma im Rükken."* Das ersehnte Angebot könnte sich mit dem Erscheinen des Debütalbums schnell ergeben, denn ein Vorab-Tape bescheinigt der Band einen ureigenen Metallsound mit Speedanklängen und Hardrockallüren. Außerdem wird demnächst ein Songbeitrag auf dem IRON TYRANT-Sampler des US-Labels „World Metal"-Records erscheinen.

CHRISTIAN BEYER

BRITNY FOX

Ein Blick auf's Foto genügt und schon ist Euch klar, welcher musikalischen Stilrichtung sich diese vier Herren (?) verschrieben haben. Wenn ich nun aber auch noch andeute, daß bei Britny Fox zwei Ex-Mitglieder von Cinderella mitspielen, dann wird sicherlich allen Aschenputtel- und Dornröschen-Fans das kleine Herzchen höher schlagen.

Das Quartett kommt aus New Jersey und ist das Lebenswerk von „Dizzy" Dean Davidson (voc), der zuvor Drummer bei World War III war, dort wahrscheinlich nicht genug posen konnte und sich zum Frontmann avancierte. Weiter mit von der Partie sind dann noch Michael Kelly Smith (guitar) und Tony Stix Destra (drums) — wie gesagt, von Cinderella — sowie Bassmann „Wild" Bill Degley.

Die Gruppe besteht seit einem knappen Jahr, hat bislang Philadelphia's Clubszene unsicher gemacht und ein eigenständiges, wenn auch nicht originelles Programm auf die Beine gestellt. Sieben ihrer besten Stücke wurden im Studio für die

Nachwelt festgehalten und sind für eine Plattenveröffentlichung bestimmt. Leider hat sich aber noch keine größere Company bereit erklärt, Britny Fox unter ihre Fittiche zu nehmen, so daß ihr Debüt IN AMERICA bisher nur in Tapeform erhältlich ist.

Stilistisch bieten uns die Vier Leichtmetallkost aus der Cinderella-, Poison- oder Tesla-Ecke und sind instrumental auf jeden Fall für einen lukrativen Deal gut — nur Sänger „Dizzy" hätte lieber bei seinen Trommeln bleiben sollen. Wer weiß, vielleicht klappt es ja doch noch!?

Wer Interesse hat, der sollte mal mit 'nem internationalen Antwortschein bei William Haigh, 5 East Somerdale Road, Somerdale, NJ 08083, U.S.A., den Preis für die wirklich gut aufgemachte Kassette erfragen.

UWE LERCH

HADES

Der Song „Easy Way Out" auf dem METAL MASSACRE-Sampler Nr. 6 war das Vinyldebüt des New Jersey-Quintetts Hades, dem man nun endlich die langerwartete LP folgen läßt. Durch diverse Live-Tapes und zwei Singles haben sich Dan Lorenzo (g), Alan Teechio (v), Jimmy Schulmann (b), Scott LePage (g) und Tom Coombs (d) in den letzten Jahren einen sehr guten Namen er-

ALAN TEECHIO, DAN LORENZO

spielt und gelten in Insiderkreisen als die Thrash-Sensation schlechthin.

Da kann man den Insidern nur recht geben, denn die LP RESISTING SUCCESS ist ein echtes Spitzenprodukt *(siehe „LP-Reviews")*. Da der Musikgeschmack der einzelnen Bandmitglieder sehr vielfältig ist, neben Heavy Metal und Hardcore-Punk hört man bei Hades auch Rush und Led Zeppelin, ist es nicht verwunderlich, daß ihr Thrash Metal musikalisch auf einer hohen Stufe steht. Drummer Tom Coombs ist sogar ein großer Jazz-Fan, daher wohl seine hervorragende Spieltechnik. Lediglich Dan Lorenzo behauptet von sich, daß er durch und durch Thrasher sei und auf alles andere pfeife.

Durch diese verschiedenen Einflüsse kann man die Musik von Hades auch nicht so ohne weiteres einordnen, sicher, es ist Thrash, aber sehr heavy und melodiös, einfacher gesagt: Thrash mit Rasse und Klasse. Nicht nur Hardcore-, sondern auch die ganz „normalen" Heavy-Fans werden von RESISTING SUCCESS begeistert sein.

Hades, die in ihren Anfangstagen öfter Probleme mit Sängern und Bassisten hatten und mit den oben genannten Musikern nun das optimale Line-Up gefunden haben, werden wohl bald einen Musiker ersetzen müssen, denn Gitarrist Scott LePage will sich aus dem Musikgeschäft zurückziehen und einen stinknormalen Job annehmen. Aber bei dem Riesenangebot an guten Gitarristen, die in den Staaten anscheinend von den Bäumen fallen, dürfte es Hades nicht schwer fallen, einen Ersatz zu finden.

Schwieriger dagegen scheint mir die Suche nach einem europäischen Lizenzpartner zu werden, da die Plattenfirma „Torrid"-Records in dieser Hinsicht sehr langsam arbeitet. Zur Zeit ist RESISTING SUCCESS leider nur als Import erhältlich, aber es lohnt sich, trotz des hohen Preises, ehrlich!

Hades Kontakt: Dan Lorenzo, 276 Main Ave., Clifton, N.J. 07014, USA, aber bitte Rückporto beilegen, der gute Dan ist nämlich nicht der Reichste.

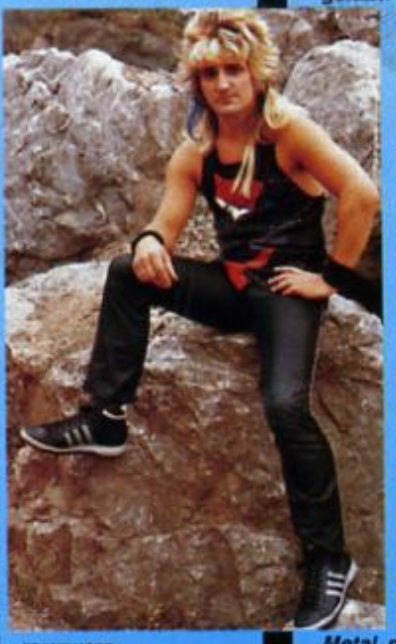
HUCKY HEPPKE

TANIS

Ein Bandname, auf den Ihr im Verlauf unserer letzten Ausgaben öfter gestoßen seid, ist Tanis. Benannt hat sich das Quartett aus dem Raum Wuppertal nach einer alt-ägyptischen Stadt, deren Kultur vor etwa 3000 Jahren in der Wüste versunken ist. Ganz so lange gibt es diese Gruppe aber noch nicht, obwohl ihre Bandmitglieder, z.B. durch zahlreiche Tourerfahrungen in der Krautrock-Szene (Birth Control etc.), schon einige Jahre länger im Geschäft sind.

Bereits 1976 formierte Gitarrist Frank Kobe (Ex-Straight Shooter, bekannteste Single: „My Time, Your Time") mit Drummer Klaus Oltersdorf die Band, die im Laufe der Jahre auch mal Brutus hieß. Richtig los ging es aber erst im letzten Jahr, als man ein Drei-Track-Demo unter der Leitung des Extrabreit-Bassers Hunter einspielte. Mit von der Partie war da noch der Schönling Joachim Mais (v), der aber kurz darauf Tanis verlassen mußte, weil er teilweise *„mitten bei den Proben mit irgendeinem Mädchen abhaute"*. Ersatz war aber schnell gefunden, denn mit Rainer Hagen rekrutierte Frank Kobe bald einen fleißigen und stimmgewaltigen Vokalisten. Das Demo wurde neu besungen und neu gemixt und entspricht nun einem gehobenen Standard.

Tanis sind eine ausgesprochene Liveband, die allerdings ihr Lehrgeld in kleinen Jugendzentren verdienen mußte. *„Neulich spielten wir bei einer ‚Kinder & Jugend-Treff'-Einweihung: schwarze Anzüge und Ansprachen und überall Blumen. Es gab Kaffee und Kuchen und da legten wir los — die rannten raus, in ihren Abendkleidern (kicher). Aber hinterher: Autogrammstunde, satt Teenies — das war gut!"* (Frank Kobe)



FRANK KOBE

Man ließ sich aber durch nichts erschüttern und nahm schließlich das Angebot wahr, Bonfire auf deren Bayern-Tour zu begleiten (siehe Konzertkritiken). Bislang wurde aber noch keine namhafte Plattenfirma auf das talentierte Quartett aufmerkam, so daß sich die Accept-/Priest-beeinflußte Kombo zunächst mit zwei Beiträgen auf einem Metall-Sampler, der von der Sparkasse gesponsort wird (?!), zufrieden geben muß. Ordert doch einfach mal für schlappe fünf Mark (+ Rückporto) das Demo und bildet Euer eigenes Urteil. Adresse: Frank Kobe, Ottostr. 49, 5830 Schwelm.

UWE LERCH

SURVIVOR

Anderthalb Jahre war es recht ruhig um Survivor, ehe sich die 1978 von Keyboarder Jim Peterik und Gitarrist Frankie Sullivan gegründete Gruppe neulich wieder per Vinyl zu Wort gemeldet hat. Die Erklärung für diese längere Pause mag verblüffen: *„Das hat was mit dem Erfolg unseres letzten Albums VITAL SIGNS in den USA zu tun. Wir hatten daraus drei Top Five-Auskoppelungen in den Charts, und die LP verkaufte sich sehr gut. Und warum soll man eine neue Platte herausbringen, wenn die letzte sich noch sehr gut verkauft? Außerdem waren*

wir sehr lange unterwegs auf Tour", erzählt Peterik. *„Wir sind seit Anfang Januar wieder on the road, haben jetzt zwei Wochen Pause eingelegt, ehe es bis in den Sommer hinein weitergeht. Die Tour begann übrigens in Japan, wo wir in fünf Städten gespielt haben!"* Und auch die erste Deutschland-Tour ist für den Sommer endlich ins Auge gefaßt. *„Im Moment reden die betreffenden Leute drüber, und ich glaube, daß sich etwas tun wird. Aber frage mich bitte nicht nach genauen Daten!"*

Nachdem Survivor, sprich Peterik und Sullivan, die meisten ihrer bislang fünf LPs selbst produziert haben, war diesmal Ron Nevison (Jefferson Starship, UFO) verantwortlich für die Produktion. *„Unser allererstes Album, 1979, wurde eigentlich schon von ihm produziert, auch wenn er keine Credits dafür erhielt, weil ihn die Plattenfirma während der Aufnahmen feuerte. Wir waren aber die ganze Zeit über in Verbindung und haben diese Beziehung wieder intensiviert, nachdem wir den Wechsel des Leadsängers vor einiger Zeit hatten. David Bickler bekam Knoten auf den Stimmbändern und wir mußten ihn durch Jimi Jamison ersetzen, der früher bei Cobra sang und dort Southern-Heavy Metal machte. Wir wollten jemanden als Producer, der objektiv gegenüber der Band war und außerdem nichts mit Drum-Machines und dergleichen am Hut hat. Und Ron ist der einzige, dem wir bedingungslos vertrauen."*

Und ein letztes Wort zur Survivor-Live-Show, die uns ja möglicherweise bald ins Haus steht: *„Live sind wir weitaus härter, als es unsere Alben vermuten lassen!"*

PHILIPP ROSER

DAVID LEE ROTH'S GITARRENHEXER:

STEVE VAI

EAT 'EM AND SMILE, David Lee Roth's erstes Soloalbum, hat sich, zumindest in den Staaten, wie warme Semmeln verkauft. Nachdem nun ihre U. S.-Tour beendet ist, können Diamond Dave und seine Bandmitglieder ihre Wohnzimmer mit den unzähligen Auszeichnungen dekorieren, die sie seit letztem August bekommen haben. Steve Vai wurde in nahezu jedem Magazin zum besten Gitarristen erkoren und hat sich die offizielle Bezeichnung „Neuer Gitarrenhexer der 80er" redlich verdient. Besuchen wir ihn mal daheim.

Steve wohnt etwas außerhalb, im nördlichen Teil von Hollywood, fernab von allem Glitzer und Glimmer — in einer Gegend, wo auch die Familien Hagar und Osbourne ansässig sind. Er teilt seine moderne Wohnung mit Freundin Pia Koko, der pinkhaarigen Ex-Bassistin der Mädchenband Vixen. Während uns Pia in der Küche ein Parmesan-Eier-Omelette zubereitet (beide sind übrigens Vegetarier), setze ich mich mit Steve in seinen Selfmade-Aufnahmeraum, wo er die meiste Zeit verbringt — wenn er nicht gerade im Studio oder auf Tour ist.

Steve ist netter, fröhlicher und spaßiger als früher. Ich erinnere mich: Als Ed Van Halen vor Jahren all' diese Auszeichnungen bekam, wirkte der viel gequälter. Aber nicht Steve, der ist aufgeschlossener. Okay, er hat den Vorteil, daß er noch sehr jung ist und noch nicht sehr lange den totalen Starrummel genießt, aber das war bei Eddie vor sieben Jahren auch der Fall — und wenn da nicht ein David Lee Roth gewesen wäre, hätte Ed diesen Status nie bekommen — nie und nimmer!

Gregg Bissonette, Billy Sheehan, David Lee Roth, Steve Vai

Steve's Erfolgsstory kam nicht über Nacht. Er verbrachte vier Semester an der anerkannten „Berkely School Of Music", als ihn Frank Zappa 1979 aufpickte. Durch die Hilfe eines Freundes bekam Steve eines Tages Zappa's Telefonnummer. **„Ich weiß es noch genau, ich war damals etwa 15. Ich habe ihn fast ein Jahr lang pausenlos genervt, bis er eines Tages endlich bereit war, mit mir zu sprechen."**

Was aber wollte Steve von Mr. Zappa? **„Ich habe Frank schon immer wegen seiner Musik bewundert und wollte ihn fragen, ob er mich nicht ein wenig fördern könnte. Ich wagte nicht, daran zu glauben, aber er tat es wirklich. Die Arbeit mit ihm war zwar sehr anstrengend, aber es hat tierisch Spaß gemacht!"**

Unter Zappa's Leitung entstanden zwei Soloalben, FLEXIBLE und FLEXIBLE LEFTOVERS, die leider nicht mehr erhältlich sind. Nach einer weiteren Zusammenarbeit mit einer Band namens The Epedemics (das Album ist auch nicht mehr erhältlich) wurde der Job bei Graham Bonnet's Gefängnisband frei — Ying Yang Malmsteen hatta Alcatrazz gerade verlassen. Aber auch dort hielt er es nicht lange aus, weil er nicht so spielen durfte, wie er es sich vorgestellt hatte. Kurz nach Veröffentlichung des DISTURBING THE PEACE-Albums stieg er aus.

Aber dann kam der denkwürdige Tag. **„Ihr müßt euch das Bild vorstellen: Ich stehe pitschnaß unter der Dusche, Shampoo in den Haaren, Seife in den Augen — und plötzlich klingelt das Telefon. Ich steckte meinen Kopf aus der Duschkabine und schrie das halbe Haus zusammen, jemand möge doch an den Apparat gehen — aber ich war wohl allein zu Hause. Also trocknete ich mich halbwegs ab, tastete mich zum Hörer und meldete mich mit Namen. *‚Hallo, wer ist da?'* fragte ich, und eine tiefe Stimme antwortete mir: *‚Hi Steve, hier ist David Lee Roth, wie geht's?'* Mir verschlug es fast die Sprache und zitternd hakte ich nach. *‚Dave...'*, aber ich brachte keinen Ton heraus. Zuerst dachte ich, jemand wollte mich verappeln, aber dann erzählte mir die Stimme, sie würde gerade an einem Film arbeiten, hätte ein paar neue Songs fertig und suchte noch'n paar Typen für eine neue Band."**

Den Rest kennt man ja: Aufnahmen für EAT 'EM AND SMILE, Video für „Yankee Rose", große U.S.-Tour, blablabla. Bis dahin hatte Steve nur eine lokale Anhängerschaft, aber es war Dave, der ihn dann ins Rampenlicht stellte — genau wie bei Eddie!

„Ich habe mir niemals Gedanken über meine Karriere gemacht. Ich hab getan, was zu tun war. Ich wollte nie ein Musiker werden, ich war es bereits von Geburt an. Glücklicherweise hat sich dann alles so positiv für mich entwickelt."

Sieht ein Steve Vai sich selbst als „Guitar Hero"? **„Nein, überhaupt nicht. Ich sehe mich nur zusammen mit dem besten Frontmann der Szene in einer gemeinsamen Band spielen. Ich habe ihn schon immer bewundert. Ich bin damals — vor dem Van Halen-Split — zu einer ihrer Shows gegangen, nur um Eddie zu sehen, aber meine Blicke hingen während des ganzen Konzertes an Dave — er ist so eine Persönlichkeit! Ich schwör euch, es gibt niemanden, der sein Publikum so im Griff hat, wie er."**

Was die alten Van Halen-Songs anging, war Steve auf dem aktuellen Stand. Er konnte alle auswendig — vorwärts und rückwärts. Für ihn sind und bleiben die alten Van Halen eine der besten Rockbands der Geschichte. Aber wie bewertet er Ed als Gitarristen — vor und nach dem Split? **„Es hat sich nichts verändert, er ist immer noch phänomenal. Ich mochte seine Art zu spielen schon immer, weil ich glaube, daß sie sehr stark sein Inneres reflektiert.**

Ach ja, was ich noch loswerden möchte: Ich will zwar nicht mit in den Media-Krieg einbezogen werden, aber ich glaube, daß Dave bei Van Halen sehr unfair behandelt wurde. Aber wir werden sehen, was beide Parteien daraus machen werden — let the music do the talking!"

ARLETT VEREECKE
(Übersetzung: Uwe Lerch)

Fotos: N. ZLOZOWER

WHITE SISTER
CALIFORNIA FASHION METAL
FASHION BY PASSION
WHITE SISTER
FASHION BY PASSION
DENNIS CHURCHILL DRIES (b, lead voc), DAVID VINCENT (kbs), RICHARD WRIGHT (dr) und RICK CHADOCK (gtr, voc) präsentieren ihr neues Album. Harmonisch, melodisch und trotzdem knallhart! White Sister, auf dem Weg zu einem absoluten Top-Act der internationalen Rock-Szene.
FM
LP 208 251
Im ARIOLA-Vertrieb

LP PREVIEWS

Wertung:
Von 6 Edelmetall bis 1 Schrott

Shy
EXCESS ALL AREAS
(RCA)

Einen kräftigen Schritt nach vorne getan hat das englische Quintett Shy mit seiner neuen LP EXCESS ALL AREAS. Knapp zwei Jahre ist es her, seit das letzte Shy-Album BRAVE THE STORM erschienen ist, das die Richtung vorgab, die Tony Mills (v), Steve Harris (g), Pat McKenna (k), Alan Kelly (d) und Roy Stephen Davis (b) auf ihrer neuen Platte verfeinert und

qualitativ nachgebessert haben.

Melodischer und energiegeladener Power-Rock — vielleicht vergleichbar mit Bon Jovi oder Europe, jedoch durchaus eigenständig — ist das Markenzeichen von Shy. Abwechslungsreich gehaltene Keyboards, schmetternde Gitarren, eine druckvolle Rhythmusabteilung und ein Stimmakrobat obendrauf ergänzen sich komplex und kompakt. Produzent Neil Kernon hat hervorragende Arbeit geleistet und die fünf Musiker tatkräftig unterstützt. Gelungen ist übrigens auch die Coverversion, Cliff Richards' „Devil Woman". Ein empfehlenswertes Album! Übrigens spielen Shy als Support von Gary Moore auf dessen Deutschland-Tour.

Philipp Roser **4-5**

Idle Cure
IDLE CURE
(Frontline/Import)

Musikalisch zwischen allen Stühlen sitzt das US-Quartett Idle Cure mit seinem gleichnamigen Debütalbum. Da wechseln sich straighte Rock-Nummern mit Heavy-Einschlag mit sanften Rock-Balladen und Ausflügen in seichtere Pop-Gefilde ab. Ausgefeilt produziert von einem gewissen Bill Baumgart, rufen Steven Shannon (v, b), Chuck King (g, v), Mark Ambrose (g, k, v) und Pete Lomakin (k, v) samt Gastdrummer Dave Spurr mit IDLE CURE gemischte Gefühle hervor. Überzeugende (Chor-) Gesangsätze, mehrschichtige Arrangements, überzeugende handwerkliche Fähigkeiten sind hier zu finden, aber die Wanderung zwischen den einzelnen Stilarten ist ein wenig zu orientierungslos ausgefallen. Der Prediger-Dampfhammer bleibt im übrigen eingepackt, die Lyrics mit ihrer (sicher engagierten) Botschaft sind eher zurückhaltend formuliert; was sicher nicht von Nachteil ist. Eine Beurteilung fällt insgesamt schwer — siehe oben.

Philipp Roser **3-4**

Anthem
BOUND TO BREAK
(Import)

Vorab gibt es nur eine Blitzkritik, da mir das neue Anthem-Album noch nicht vorliegt — jedoch habe ich eine halbe Nacht damit zugebracht, per Telefon an die japanische Anthem-Hotline ranzukommen, wo ein Vorabtape für die japanischen Fans läuft. Und? — das Warten hat sich gelohnt und die hohe Telefonrechnung auch. Das nun dritte Album ist noch besser, härter und schneller. Songs wie „Bound To Break", „Show Must Go On" oder „Fire 'n The Sword" werden ihnen endgültig zum weltweiten Durchbruch verhelfen, und das verdienterweise. Produziert wurde dieses Meisterwerk von Chris Tsangarides (Gary Moore, Sinner etc.), na wenn das kein gutes Omen ist?! Für Amerika lizensiert dieses Album übrigens „Metal Blade", na dann mal los, „Roadrunner"-Records für Deutschland! Trotz des schlechten Telefonsounds eine unumstrittene

Oliver Thöns **6**

Anthrax
AMONG THE LIVING
(Island/Ariola)

MOSH!!! Wenn Ihr schlau seid, schmeißt Ihr sofort das Heft aus der Hand, entert den nächstbesten Plattenladen und prügelt Euch mit den anderen Fans um die letzten Exemplare von AMONG THE LIVING. Für die, denen dieser Satz nicht überzeugend genug ist, ein paar Zusatzinformationen. Anthrax haben es geschafft, mit der neuen Scheibe nahtlos an das Erfolgsalbum SPREADING THE DISEASE anzuschließen. Noch überraschender ist die Tatsache, daß das vorliegende Material härter als je zuvor ist, der Satz „This Album contains no Hitsingle" gilt nach wie vor. Und das in einer Phase, in der Anthrax im Begriff sind, nach den Sternen zu greifen, d.h. eine Band für die breite Masse zu werden. Bemerkenswert. Zu den Songs selbst gibt es eigentlich nichts zu sagen, ausschließlich Klassestücke befinden sich auf dieser LP, und es ist auch nicht möglich, einzelne Nummern herauszugreifen — selten habe ich ein Album gehört, auf dem sich alle Stücke auf ein und demselben 1 A-Niveau befanden. Es gibt keinen Grund, diese Platte als Anthrax-Fan nicht zu kaufen, es sei denn, man hat sie schon!

Holger Stratmann **6**

Wendy O. Williams
MAGGOTS: THE RECORD
(GWR/Roadrunner)

MAGGOTS, „Würmer", so nennt Wendy O. das Album zum neunjährigen Jubiläum der Plasmatics. MAGGOTS: THE RECORD wird zweifelsohne als eine der originellsten LPs in die Rock-Geschichte eingehen. Es ist eine Mischung aus Horror-Hörspiel *(„Würmer übervölkern die USA und fressen das Volk restlos auf!")* und Punk/

Thrash-Metal. Das „Orchester" besteht neben der Hohepriesterin des Chaos, Wendy O. Williams, aus Wes Beech (g), Michael Ray (g), Chris Romanelli (b) und Ray Callahan (d) sowie verschiedenen Sprechern, die die eingefügten Dialoge führen. Wer gut englisch versteht, wird seine helle Freude an den Jokes haben. Eine Gesamtbewertung im herkömmlichen Sinne fällt bei dieser Ausnahme-Scheibe flach, denn sie müßte von verschiedenen Perspektiven (Musik, Dialoge, Originalität) beurteilt werden! Sehr originell ist MAGGOTS sicherlich, die Musik selbst ist jedoch eher Durchschnittsware.

Alex Gernandt

King Diamond
ABIGAIL
(Roadrunner/SPV)

Mit Mercyful Fate konnte ich absolut nichts anfangen, auch mit der ersten LP FATAL PORTRAIT konnte mich King Diamond noch nicht hundertprozentig überzeugen, aber mit dem neuen Werk ABIGAIL hat es die Band um King Diamond geschafft, mich als neuen Fan zu gewinnen. Zwar hat sich vom Songschema her nicht viel geändert — schnelle, harte Songs, übersät mit Breaks — doch vom Songmaterial, vom Sound und auch vom Gesang bin ich restlos begeistert. Ein Grund für meine Meinungsänderung liegt darin, daß King Diamond durch die zwei Neuen, Andy La Rocque (g) und Mikkey Dee (d), die zwar auf der ersten LP auch mitgespielt haben, diesmal neue Impulse bekommen hat. Speziell Andy, der sich am Songwriting beteiligt hat, spielt sich immer mehr in den Vordergrund. Alle King Diamond-Fans werden diese LP sowieso kaufen, doch allen anderen möchte ich raten, sich ABIGAIL wenigstens mal anzuhören, denn dann werden sicher viele, die bisher, wie ich auch, nicht unbedingt auf King Diamond konnten, ihre Meinung ändern, wetten!

Hucky Heppke **5**

Autograph
LOUD AND CLEAR
(RCA)

Lautstark starten Autograph zu Beginn ihrer neuen LP LOUD AND CLEAR mit dem Titelsong durch — wie auch die zweite Albumseite mit einem geradeaus losgehenden Rocker („She's A Tease") beginnt. Danach folgen melodisch-dynamische Songs, die eher in die Mainstream-Power-Richtung tendieren, dabei jedoch immer eine kräftige Portion Druck aufweisen. Die Fußspitzen wippen fast permanent mit, auch wenn zwischendurch schwächere Songpassagen unüberhörbar sind, wo ein paar spritzige Einfälle für mehr Abwechslung gesorgt hätten. Eingängig sind die insgesamt zehn Songs allesamt, wobei vor allem die mehrstimmigen Harmony-Vocals als gelungen zu beurteilen sind. Durchaus hörenswert, auch wenn's zu einer Fünf nicht ganz langt. Live dürfte da mit entsprechender Power aber einiges abgehen!

Philipp Roser **4**

Nightranger
BIG LIFE
(MCA/WEA)

Big LIFE ist nach DAWN PATROL, MIDNIGHT MADNESS und SEVEN WHISHES Nightrangers vierter Versuch, endlich auch in Europa Fuß zu fassen: Und es wäre ihnen wirklich zu gönnen! BIG LIFE —

produziert von Mainstream-Meister Kevin Elson (Journey, Europe) — steht seinen Vorgängern in Sachen Sound, Songs, Stil und Spielwitz in nichts nach. „Big Life" — ein Auftakt mit Getöse und erstaunlich hartem Gitarrensound auf dem großflächig angelegten Keyboardteppich. „Colour Of Your Smile" könnte eine Hardrock-Version von Huey Lewis sein, „Love Is Standing Near" ist besonders gesanglich im Y&T-Stil anzusiedeln ... Ihr wollt mehr Beispiele? Gut! Von sanftem Keyboardspiel ist der ruhige Song „Rain Comes Crashing Down" bestimmt. Er könnte zweifellos von UFO's Klassiker LIGHTS OUT gestohlen sein! Kompliment. Poppiger dagegen „The Secret Of My Success", aber auch auf diesem Parkett wissen sich die Herren von Nightranger zu bewegen. Mit diesen Songs könnte der Break gelingen.
Alex Gernandt 4-5

Hades
RESISTING SUCCESS
(Torrid.-Rec./Import)

Thrash with Class, wird ja vielen Bands dieses Genres nachgesagt, doch nur wenige sind auch wirklich Klasse. Ein absoluter Hammer ist das Debütalbum von Hades, das bisher leider nur als Import zu bekommen ist. Die fünf Burschen aus New Jersey haben neben sehr hohem Tempo zum Glück auch technisches Können und Musikalität zu bieten und besitzen in Alan Teechio einen hervorragenden „Sänger". Obwohl man eigentlich allen Musikern bescheinigen muß, daß sie mit ihren Instrumenten umgehen können, fällt Drummer Tom Coombs ganz besonders auf, weil er ein Meister seines Fachs ist. Trotz der teilweise irren Geschwindigkeit der einzelnen Songs ist Abwechslung das große Plus von Hades, die immer wieder ruhige, stampfende Passagen in ihre Thrash-Songs einstreuen und somit sicher auch andere als nur die Thrash-Fans ansprechen. Anspieltips: alles!
Hucky Heppke 5

Agentz
STICK TO YOUR GUNS
(Dream Records)

Agentz ist ein neuer Name auf der HM-Szene. Die US-Band — bestehend aus dem Shouter Pat Dubs (Ex-Savatage), Ex-White Lion-Keyboarder Tommy Tindall, dem französischen Bassisten Jose Ferro, Drummer John Cappadona und Gitarrist Jason Sabo (ist erst 18 und hat bereits eine zehnjährige klassische Ausbildung an Piano und Gitarre hinter sich) — spielt Mainstream-HR amerikanischer Prägung, ist aber an dessen *härteren* Seiten anzusiedeln. Die acht Songs des Erstlingswerks liegen etwa zwischen Dokken und Aldo Nova. Besonders hervorzuheben sind die heavy Gitarrenarbeit, die pulsierenden Keyboardlinien, mal mehr („Stick To Your Guns", „Time Will Tell"), mal weniger dominant („Take A Chance", „Fire In The Heart"), Sänger Pat Dubs tut sich durch z.T. waghalsige Vocalakrobatik („Take A Chance", „Waiting In Vain") hervor. Auch die für Indie-Verhältnisse gute Produktion macht STICK TO YOUR GUNS zu einem ansprechenden Debüt!
Alex Gernandt 4

Helloise
POLARITY
(WEA)

Helloise ist eine sehr hoffnungsvolle holländische Heavy Metal-Band, die wir bereits im letzten Jahr anläßlich ihrer ersten LP, COSMO-

GONY, vorgestellt haben. POLARITY ist ihre zweite LP und die Band schließt damit nahtlos an die Leistung des Debüts an. Abwechslung, Melodie, Power und intelligente Texte (z.B. über übernatürliche Vorgänge in Natur und Universum) sind der große Trumpf, den Helloise in ihrer Hand halten. Ernst van Ee (d), Ben Blaauw (g), Arjan Boogerds (g), Marchell Remeeus (b) und Stan Verbraak (v) vollbringen allesamt eine geschlossene musikalische Leistung und haben einen wirklich originellen Sound erarbeitet. Wer auf Musik von Rainbow (DOWN TO EARTH), Dio, aber auch Pretty Maids steht, kommt an Helloise nicht vorbei. Wer generell auf melodischen, dynamischen Metal steht, ebensowenig.
Alex Gernandt 5-6

Peer Günt
BACKSEAT
(Import/High Dragon)

Ole, da hüpfen die Riffs und lacht das Hardrock-Herz, wenn die Power- und High-energy-Post bei Peer Günt abgeht. Mit einem deftigen Boogie-Swing rocken Peer Günt kraftvoll-dynamisch und abwechslungsreich durch insgesamt elf Songs. Musikalisch Neues ist zwar nicht unbedingt angesagt, aber die Spielfreude und Power dieser Band aus Finnland reißt einfach mit. Die R&B-Wurzeln schimmern hin und wieder durch und deuten den musikalischen Background an, aber mit altmodischem Kram hat das Songmaterial von Peer Günt nichts zu tun. Klar, es ist traditionell geprägter Hardrock, aber auch (oder gerade?) der hat seine Existenzberechtigung und Qualitäten. Simpel mag zwar manches klingen, aber weniger ist manchmal mehr, und das wird hier ganz deutlich. Ins Ohr gehender Kraftrock, nicht mehr und nicht weniger — das ist das Peer Günt Marken- und Gütezeichen. Diese Scheibe wird sich sicher noch öfter auf meinem Plattenteller drehen!
Philipp Roser 4

Survivor
WHEN SECONDS COUNT
(Intercord)

Obwohl sie schon ein paar Tage länger draußen ist, hat es diese Scheibe der US-Formation verdient, hier erwähnt und rezensiert zu werden. Schließlich bietet WHEN SECONDS COUNT eingängigen Mainstream der gehobenen Qualitätsgüte und dürfte Anhängern des Adult Orientated Rock, kurz AOR, manchen Ohrenschmaus vermitteln. Kompakte und abwechslungsreiche Songs sind zu hören, und die beiden Survivor-Macher Jim Peterik (k) und Frankie Sullivan (g) haben in Zusammenarbeit mit Producer Ron Nevison die (leider) viel verbreitete Sterilität zahlreicher anderer US-Mainstream-LPs vermeiden können. Ansprechende Balladen und stämmige Kraftnummern, allesamt mit einer gehörigen Portion Melodie versetzt, klingen aus den Boxen und sind durchaus zu empfehlen — auch wenn Thrash-Lieb-

haber nicht unbedingt hinhören sollten. Ein überzeugendes Album!
Philipp Roser 5

Living Death
PROTECTED FROM REALITY
(Aaarrg Rec./SPV)

Das fünfte Vinyl der Velberter wird ihnen wohl endlich den Erfolg bringen, der ihnen bisher verwehrt wurde. Allerdings wird es mit PROTECTED FROM REALITY, wie schon bei den Vorgängern, ein kleines Problem geben, denn auch beim neuen Album werden sich die Geister bei Toto's Gesang scheiden. An der musikalischen Seite kann man absolut nichts aussetzen, denn in dieser Hinsicht haben Living Death allen anderen deutschen Speed- und -Thrash-Bands einiges voraus. Das spieltechnische Können, besonders das der beiden Gitarristen, macht die LP zu einem Hochgenuß. Aber auch die Rhythmusgruppe Drums und Baß hat sich gegenüber dem letzten Album enorm gesteigert und verleiht den Songs den nötigen Druck und Speed. Neben „Galley", „Horrible Infanticide" und „Intruders" zählt das Instrumental „Wood Of Necrophelica" zu den Höhepunkten auf PROTECTED FROM REALITY. Einzig der sehr gewöhnungsbedürftige Gesang schwächt den hervorragenden Gesamteindruck dieser LP etwas.
Hucky Heppke 5

Joe Satriani
NOT OF THIS EARTH
(Food For Thought/Intercord)

Joe Satriani nennt sich ein weiteres „Gitarrengenie" aus den USA. Doch nicht von einem Sechssai-

tenartist aus dem Varney-Lager ist hier die Rede, sondern von einem weniger sensationellen als erfahrenen Könner, der immmerhin Leuten wie Steve Vai, Kirk Hammett und Larry Lalonde (Possessed) als Gitarrenlehrer diente. Satriani hat dieses Instrumentalalbum quasi allein eingespielt und für die Percussion einen weiteren Musiker angeheuert. Die Drums werden dagegen weitestgehend von Computerhand gesteuert und genau das ist es, was mich an diesem Album stört: monotone Disco-Rhythmen. Ansonsten muß man Satriani bescheinigen, zumindest bei den ruhigeren Songs interessante Gitarrenparts geschrieben zu haben, die vor allem beim Autofahren (zum Unterstützen einer relaxten Atmosphäre) bestens geeignet sind. Sicher nicht schlecht, obwohl ich in diesem Genre die Instrumentals von Moore, Malmsteen oder MacAlpine bevorzuge.
Holger Stratmann 4

LP PREVIEWS

Wertung:
Von 6 Edelmetall bis 1 Schrott

Cherry Bombz
COMING DOWN SLOW
(Black Dragon)

Nach zwei Mini-Alben ist COMING DOWN SLOW das erste volle Album der Kombo um die niedliche Anita. Viele neue Songs bieten sie allerdings nicht, da dieses im Marquee-Club „live" eingespielte Werk nicht weniger als vier Cover-Versionen enthält, von denen „Hot Girls In Love" (Loverboy) am besten gefällt. Ihre eigene Musik ist eine Mischung aus Kommerz-Klischee, mitsingbaren Pop-Songs und Rock 'n' Roll — also nur bedingt etwas für unsere Generation. Aber die Melodien bestechen, und Songs wie „Pin Up Boy", „Sweet Pretending", sowie das sehr gute „House Of Extasy" kommen gut rüber, so daß ich mich im Hinblick auf Anita's süßes Lächeln zu einer knappen Vier hinreißen lasse. Einfach mal reinhören!
Uwe Lerch **4**

Nasty Savage
INDULGENCE
(Metal Blade/SPV)

Fast anderthalb Jahre haben die Thrasher auf diesen Augenblick gewartet, doch nun ist die neue Platte der Kultband aus Florida erschienen. Entgegen allen Vermutungen sind sie sogar noch extremer geworden, ohne jedoch ihre Musik unübersichtlich und chaotisch erscheinen zu lassen — man achte hierbei besonders auf die wahnsinnige Drumarbeit des Feuerfressers Curtis Beeson! Allerdings ist es auch sehr schwer, irgendeinen Song herauszuheben, da sie sich nicht sonderlich voneinander unterscheiden. Als Richtlinien hört Euch mal „Stabbed In The Back", „Inferno" und die höllische Neufassung des Demoklassikers „XXX" an.
Uwe Lerch **4**

Driver
PROJECT DRIVER/M.A.R.S.
(Roadrunner/SPV)

Vier Spitzenmusiker, Tommy Aldridge (d), Tony Macalpine (g), Rob Rock (v) und Rudy Sarzo (b), haben ein Spitzenprodukt abgeliefert, doch wie es scheint, wird es eine zweite LP in dieser Besetzung nicht mehr geben. Bedauerlich, denn hier ziehen vier Ausnahmemusiker alle Register ihres Könnens. Schnell, hart und präzise schießen Driver ihre Songs in den Äther, der druckvolle Sound tut ein Übriges dazu. Es fällt schwer, auch nur einen Song hervorzuheben, denn alle neun verdienen das Prädikat „Heavy Metal vom Besten". Wer da nicht zugreift, hat selbst schuld, denn diese Top-LP sollte in keiner Sammlung fehlen.
Hucky Heppke **6**

Sampler
TEUTONIC INVASION PART ONE
(Rock Hard-Rec./SPV)

Die Szene lebt! In mühsamer Kleinarbeit haben die Jungs von Europa's größtem Untergrund-Magazin „Rock Hard" acht talentierte Nachwuchskombos selektiert, die der Behauptung „Ausverkauf des HM" entgegenwirken. Produktionstechnisch ist alles noch nicht top, jedoch ist ein Kultstatus im Stil der amerikanischen METAL-MASSACRE-Serie gewiß. Der Sampler zeigt das gesamte Spektrum teutonischer Musikzunft — von Slayer-artigen Dampfhämmern (Violent Force, Poison, Minotaur), über Speedgranaten (Paradox, Xandril, Crows) bis hin zu HM-Knallern britischer Prägung (Warnyng, Morgan Le Fay) ist alles vertreten. Von der einen oder der anderen Gruppe wird man sicherlich noch viel hören, denn waren es nicht gerade Metallica, Slayer, Malice und Exciter, die ihre Vinylkarriere auf einem solchen Sammelalbum begannen?
Frank Trojan **4-5**

Reaction
AGITATOR
(Import)

Bereits im Dezember 1986 erschien diese LP in Japan. Da sie jedoch erst jetzt der Redaktion vorliegt und unheimlich interessant ist, folgt diese verspätete Besprechung. Nach Loudness und Anthem, ist Reaction die nächste Japan-Band, die in Deutschland Erfolg haben wird, vorausgesetzt, sie wird bald lizensiert!

AGITATOR ist vom ersten bis zum letzten Track reiner Power-Metal. Mal etwas speedig, mal eher schleppend präsentieren Reaction ein Metalalbum, das den teuren Importpreis wert ist. Dazu kommt eine Soundqualität die die Power noch unterstreicht. Hervorragend ist das musikalische Können aller Musiker und eine sehr gute Stimme. Eigentlich fällt mir nur Positives zu dieser LP ein, also hört sie Euch selbst an und bildet Euch ein eigenes Urteil (es soll ja Leute geben, die Japan-Metal nicht mögen!) Von mir gibts jedenfalls 'ne fette
Oliver Thöns **5**

Warlord
THY KINGDOM COME
(Metal Blade/SPV)

Eigentlich ist es ja ein Witz, daß eine Gruppe nach einem Mini-Album, einer Single und einem Live-Album eine „Best Of"-Compilation veröffentlicht. Aber im Falle dieser L.A.-Band muß man die Leute wohl so lange mit ewig den gleichen Songs bombardieren, bis die Band die Anerkennung bekommt, die sie verdient. Warlord waren schon immer eine Gruppe, die sich stilistisch nicht einordnen ließ, da sie — ähnlich wie Virgin Steele — viele klassische Elemente mit ihrer Musik verbindet. Anspieltips hierbei sind „Aliens", „Soliloquy" und „Deliver Us From Evil". Einzig und allein die schwache Produktion trübt das positive Bild — hier hätte man nicht schludern sollen.
Uwe Lerch **4**

Reckless
NO FRILLS
(WEA)

Nicht mit Wreckless oder Restless zu verwechseln ist diese ähnlich klingende Truppe aus New York, die hier mit NO FRILLS ihr Debütalbum vorlegt. Probleme dürften die Jungs bei der jetzigen Marktsituation auf jeden Fall bekommen, denn ihre Musik ist nicht richtungsweisend, sondern eher an der Vergangenheit orientiert. Traditioneller Hardrock mit AC/DC- und typischen Rhythm & Blues-Einflüssen. Zum Glück wird das Ganze einigermaßen hart und (doch) zeitgemäß verpackt, aber schwer werden es Reckless trotzdem haben, da es der Gruppe etwas an Ausstrahlung mangelt und die ist leider nötig, wenn es mit der Originalität hapert. Trotzdem ist NO FRILLS kein schlechtes Debüt geworden, sondern eher ein grundsolides Hardrock-Album der gehobenen Mittelklasse. So ist dann auch die Bewertung:
Holger Stratmann **3-4**

Dan McCafferty
INTO THE RING
(Phonogram)

Nazareth-Fans und Heavyrock-Liebhaber werden große Augen und Ohren machen, wenn sie Dan McCaffertys zweite Solo-LP INTO THE RING zum ersten Mal hören. Abgesehen von der Schmirgelqualität seiner Reibeisenröhre haben die Songs dieses Albums wenig mit Nazareth und Powerrock gemeinsam. Wenn schon eine Solokiste, dann soll sie sich ja auch vom ansonsten Üblichen unterscheiden, hat sich der schottische Sänger gesagt und allerlei ansprechende Songs mit deutschen Sessions-Musikern in Hamburg eingespielt. Keine Angst, Pop ist's nicht geworden, vielmehr gepflegter Rock, der des Zuhörens lohnt. Die zweite LP-Seite bietet übrigens die englische Version von Hans Hartz's „Neuland Sinfonie", während auf Seite A Songs zu hören sind, die McCafferty (zum Teil mit Unterstützung seiner Nazareth-Kollegen) zwar selbst geschrieben hat, die aber nicht ins Naz-Konzept paßten. Und da zeigt sich, daß der Bursche in der Tat (nicht nur) gesanglich einiges drauf hat. Wer seinen Gehörgängen mal eine Erholungspause vom Donnerrock bieten will, sollte da ruhig reinhören.
Philipp Roser **4**

Messiah Prophet
MASTER OF THE METAL
(Pure Metal-Rec./Import)

Das gleiche, was Venom mit ihrem Black Metal auslösten, haben Stryper mit ihrem White Metal bewirkt. Beide Bands haben, wenn

auch in verschiedenen Richtungen, Schrittmacherdienste für andere geleistet. Inwieweit man die Texte, ob Black oder White (das Getränk ist mir lieber), ernstnehmen kann, bleibt dahingestellt, eine Marktlücke haben sie jedenfalls geschlossen. In die gleiche Kerbe wie Stryper stoßen Messiah Prophet; die fünf Jünger Charlie Clark (v), Andy Strauss (g), Brian Nicarry (v, g), Joe Shirk (b) und David Thunder (d) bieten allerdings wesentlich Härteres und Abwechslungsreicheres als es die abgelutschten Stryper tun. Neben zwei ruhigen Songs sind überwiegend powervolle Midtempo-Rocker angesagt, alle hervorragend eingespielt und mit einem Bombensound versehen.

Hucky Heppke **5**

Fastway
TRICK OR TREAT
(CBS/Import)

TRICK OR TREAT heißt der Film, in dem bekanntlich unter anderen Ozzy Osbourne und Gene Simmons mitspielen, und den gleichen Titel trägt der Soundtrack, den Fast Eddie's Fastway gemacht haben. Über weite Strecken hausbacken und oldfashioned klingt Vieles auf dieser LP. Die Ohren fallen einem nicht gerade ab bei den insgesamt neun Songs, auch wenn es zwischendurch das eine oder andere ansprechende Stück gibt. Die Band hat mehr auf dem Kasten, wie ihr letztes Album ja auch bewiesen hat. TRICK OR TREAT dagegen hört sich weitestgehend nach „70er-Jahre-Rock" an, mit dem heute kein Blumentopf mehr zu gewinnen ist. Handwerklich ist ja alles gut gemacht, aber der Funke zündet nicht. Für eine Drei ist's immer noch zu gut, für eine Vier reicht es aber auch nicht so recht, also zwischendrin.

Philipp Roser **3-4**

Zeltinger Band
SCHON WIEDER LIVE
(EMI)

Handfester, erdiger Gitarrenrock, das ist Sache bei der Zeltinger-Band, der Formation um das Kölner Original Jürgen Z. SCHON WIEDER LIVE nennt sich seine neueste LP, sein bislang zweites Live-Epos, das er am 29. 10. 86 beim Soundcheck und Auftritt im Kölner Luxor mitgeschnitten hat. Ralf Engelbrecht und Alex Parche (g), Norbert Zucker am Baß, Robbie Vondenhoff am Schlagzeug und der Boß mit dem stattlichen Bäuchlein plus diverse Gäste waren dabei zugange. Insgesamt haben sie eine LP abgeliefert, die zwar ganz o.k. ist, aber das Dilemma vieler Liveplatten verdeutlicht: Die Stimmung, die im Luxor ziemlich am Kochen gewesen sein dürfte, kommt nicht so recht aus den Boxen rüber. Die Band fetzt zwar über weite Strecken kräftig los — auch wenn es kein „echter" Heavyrock ist — aber der letzte Kick fehlt. Stellenweise fehlt auch die tighte Verbindung zwischen Instrumentalem und Gesang. Solide Handwerksarbeit ist der Zeltinger-Band durchaus zu bescheinigen, aber das Überding ist diese Scheibe nicht.

Philipp Roser **4**

Raw
CRACK THE SKY
(Grudge Records/Import)

Für befremdetes Aufhorchen sorgt beim ersten Anhören CRACK THE SKY von Raw. Streckenweise schwerfälliger Rock, zum Teil mit akustischer Gitarre, mit Folk-Einflüssen — kein Heavy Metal, kein Hardrock, Speed sowieso nicht, Mainstream ist es auch nicht — für Raw gibt's (noch) keine rechte Schublade. Ein Schuß Psychedelic steckt mit drin, die Musik strahlt eine gewisse Portion Düsterkeit aus. Aber man hört unwillkürlich immer wieder hin, wenn unerwartete Breaks kommen oder irgendwelche eigenartigen Songstrukturen und Instrumentenwechsel für Abwechslung sorgen.

Raw, das sind John Palumbo, der produzierte, die acht Songs geschrieben hat, sowie Gitarre, Baß und Schlagzeug spielte, und Jamie LaRitz an der Leadgitarre. Wer die Möglichkeit hat, sollte in diese Importscheibe mal konzentriert und offen/unvoreingenommen reinhören!

Philipp Roser **4**

LIFE'S A BITCH
RAVEN
LIFE'S A BITCH
RAVEN »Life's A Bitch«
LP 781734-1 · MC 781734-4
DIE NEUE RAVEN
RAVEN
VON DER WEA MUSIK GMBH ◯ EINE WARNER COMMUNICATIONS GESELLSCHAFT

ROCK-HISTORY LONG LIVER

Im letzten Heft läuteten wir mit The Who ein neues Kapitel unserer Dokumentation der Entwicklungsgeschichte des Hardrocks bis zum heutigen Heavy Metal, nämlich „die wilden 60er", ein. Fortfahren werden wir heute mit einer Reihe namhafter Bands jener Dekade, die durch den Austausch ihrer Musiker miteinander verbunden waren oder noch sind . . .

Die wilden 60er, von der Jugend geliebt, von älteren Herrschaften gehaßt! Lange Haare, laute Musik, verrückte Klamotten, eine neue Generation wuchs heran, kritisch gegenüber der Gesellschaft, enthusiastisch, wenn's um die Musik ihrer Idole ging. Anders als heute, war der Musikgeschmack der damaligen Jugend viel breiter gefächert, die Toleranz war größer, man konsumierte alles. Neben härteren Acts wie den Yardbirds, Who, MC5 und Jimi Hendrix hörte man sich Softes von Dusty Springfield, Scott McKenzie oder den Everly Brothers an. Auch wurde in den Kneipen und Discos alles, quer durch die Musikszene, serviert, wodurch jeder für jede Musikrichtung schon zwangsläufig ein offenes Ohr hatte.

Zwischen 1965 und 1969 zählten die Small Faces zu den beliebtesten und erfolgreichsten Bands, ihre Singlehits wurden überall gespielt und waren in allen Charts vertreten. 1965 wurde diese „Liliputaner-Band" — die vier Musiker Steve Marriott (g, v), geb. 30. 1. '47, Kenny Jones (d), geb. 18. 9. '48, Ronnie Lane (b, v), geb. 1. 4. 46, und Ian Patrick McLagan (k, g), geb. 12. 5. '46, waren alle nur knapp einen Meter sechzig groß — in London gegründet. Der rauhe, krächzende Gesang Steve Marriott's, vermischt mit seinem breiten Vorstadtslang, war jahrelang das Markenzeichen der Small Faces. „All Or Nothing", „Here Comes The Nice", „Itchycoo Park", „Little Tin Soldier", „Lazy Sunday" u. a. konnten sich neben den Hits der Beatles, Stones und Kinks immer wieder behaupten.

Als Riesenüberraschung galt das 1968 erschienene Konzept-Album OGDENS NUT GONE FLAKE, ein Rockmärchen über Happiness Stan, der auf der Suche nach der einen Hälfte des Mondes in der Traumstadt Happydaystoytown landete.

Die zweite Überraschung war der Ausstieg von Steve Marriott, der 1969 zusammen mit dem Herd-Gitarristen Peter Frampton die Formation Humble Pie gründete.

Der Rest der Small Faces strich das Wort ‚small' aus dem Bandnamen und heuerte Rod Stewart (v) und Ron Wood (g, v) an, die kurz vorher die Jeff Beck Group verlassen hatten *(siehe Rock-History CRASH 2/87)*. Rods hei-

BAKERLOO 1969
Dave Clempson (g), Terry Poole (b, v), Keith Baker (d)

COLOSSEUM 1969
Jon Hiseman (d), Dick Heckstall-Smith (sax), Mark Clark (b), Dave Greenslade (k, v), Dave Clempson (g)

HUMBLE PIE 1969
Steve Marriott (g, v), Peter Frampton (g, v), Greg Ridley (b, v), Jerry Shirley (d)

HUMBLE PIE 1972
Steve Marriott (g, v), Dave Clempson (g), Greg Ridley (b, v), Jerry Shirley (d)

SPOOKY TOOTH 1967
Greg Ridley (b), Mike Harrison (k, v), Gary Wright (k, v), Luther Grosvenor (g), Michael Kellie (d)

SPOOKY TOOTH 1970
Mike Harrison (k, v), Luther Grosvenor (g), Michael Kellie (d), Chris Stainton (b, p), Alan Spencer (b), Henry McCulloch (g)

SPOOKY TOOTH 1973
Mike Harrison (k, v), Gary Wright (k, v), Michael Kellie (d), Chris Stewart (b), Mick Jones (g)

SPOOKY TOOTH 1974
Gary Wright (k, v), Mike Patto (k), Bryston Graham (d), Val Burke (b, v), Mick Jones (g)

FOREIGNER 1977
Mick Jones (g), Ian MacDonald (k, g), Lou Gramm (v), Ed Cagliardi (b), Al Greenwood (k)

ROCK 'N' ROLL

SERIE • 4.TEIL

serer Gesang und Rons ausgefeiltes Gitarrenspiel machten dem Faces-Motto „Blues and Booze (Blues und Schnaps)" alle Ehre. Während der Liveauftritte verteilten die sportbegeisterten und trinkfesten Musiker Schnaps und Fußbälle ans Publikum.

Rod Stewart, der nebenbei an seiner Solokarriere bastelte, hielt sich beim Songwriting für die Faces sehr zurück. Nach Veröffentlichung des schwachen '73er Albums OOH LA LA schied Ronnie Lane aus und wurde durch den Free-Bassisten Tetsu Yamauchi ersetzt. Ein Jahr später verließ der heutige Stones-Gitarrist Ron Wood die Faces und veröffentlichte seine Solo-LP I'VE GOT MY OWN ALBUM TO DO!

Die übriggebliebenen Faces traten auf der Stelle, widmeten sich weiterhin ihrem Motto Blues and Booze, wobei sie dem zweiten Leitwort immer mehr Gewicht verliehen, und brachen schließlich auseinander. Der einzige, neben Ron Wood, noch heute erfolgreiche Ex-Faces ist Rod Stewart, der im Laufe der Jahre bekanntlich zum Superstar aufstieg.

Discografie SMALL FACES/FACES-LPs

SMALL FACES	1966
FROM THE BEGINNING	1966
OGDENS NUT GONE FLAKE	1968
THE AUTUMN STONE	1969
THE FIRST STEP	1970
LONG PLAYER	1971
A NOD IS AS GOOD AS A WINK	1971
OOH LA LA	1973
FACES LIVE, COAST TO COAST	1973

Die Blues-Rock-Formation Spooky Tooth entstand, genau wie die Small Faces, in London, allerdings zwei Jahre später. Mike Harrison (k, v), der 1966 die Band V.I.P. ins Leben gerufen hatte, und Gary Wright (k, v) gründeten die Spooky Tooth, deren schwerfälliger Sound durch Gary's Falsettgesang und Mike's groben, dröhnenden Bariton geprägt wurde.

Bis zum Ende der Tooth, im Jahre 1974, wechselte das Line-Up fast jährlich. Neben Gary und Mike gehörten Luther Grosvenor (g), Mike Kellie (d) und Greg Ridley (b), der 1969 die Band verließ und bei Humble Pie einstieg, zur ersten Besetzung, die auch das wohl beste Spooky Tooth-Album, SPOOKY TWO, einspielte. Alle acht Songs dieser LP könnten, mit besserem Sound, dem Vergleich mit heutigen Heavy-Songs standhalten; deshalb ist es auch nicht verwunderlich, daß Judas Priest eine Coverversion von „Better By You, Better Than Me" auf ihrer LP STAINED CLASS verewigten.

Ende '69 schoß sich die Band ein Eigentor, als sie zusammen mit dem französischen Elektroniker Pierre Henry das Mischmasch-Album CEREMONY veröffentlichte. Gary Wright, der partout an diesem Konzept festhalten wollte, und die restlichen Spooky's zerstritten sich. Bevor das erste Kapitel von Spooky Tooth abgeschlossen wurde, nahmen Harrison, Kellie, Grosvenor, Henry McCulloch (g), Chris Stainton (b, p) und Alan Spencer (b) das Album THE LAST PUFF auf.

Bis zur Reformierung, 1972, versuchten die einzelnen Mitglieder ihr Glück bei anderen Bands oder mit Soloprojekten: Luther Grosvenor stieg nach einer Solo-LP bei Stealers Wheel ein, Mike Kellie drummte kurz in Peter Frampton's Band Camel, Gary Wright schloß sich Wonderwheel an, Mike Harrison blieb solo — allerdings hatte keiner von ihnen großen Erfolg.

In der '73er Besetzung Mike Harrison, Gary Wright, Bryson Graham (dr), Chris Stewart (b) und Mick Jones (g), der 1977 die bis heute erfolgreichen

SMALL FACES 1965
Steve Marriott (g, v), Kenny Jones (d), Ronnie Lane (b, v), Ian Patrick McLagan (k, g)

FACES 1969
Kenny Jones (d), Ronnie Lane (b, v), Ian Patrick McLagan (k, g), Rod Stewart (v), Ron Wood (g, v)

FACES 1973
Kenny Jones (d), Ian Patrick McLagan (k, g), Rod Stewart (v), Ron Wood (g), Tetsu Yamauchi (b)

KING CRIMSON 1969
Ian MacDonald (k, g), Robert Fripp (g, k), Greg Lake (b, v), Michael Giles (d), Sinfield (v)

KING CRIMSON 1971
Robert Fripp (g, k), Mel Collins (sax), Sinfield (v), Ian Wallace (d), Boz Burrell (b)

MOTT THE HOOPLE 1969
Ian Hunter (v, g), Verden Allen (k), Peter Overend Watts (b), Terence Dal Griffin (d), Mick Ralphs (g)

LED ZEPPELIN 1968—1980
Robert Plant (v), John Bonham (d), John Paul Jones (b), Jimmy Page (g)

FREE 1968
Paul Rodgers (v), Paul Kossoff (g), Andy Fraser (b), Simon Kirke (d)

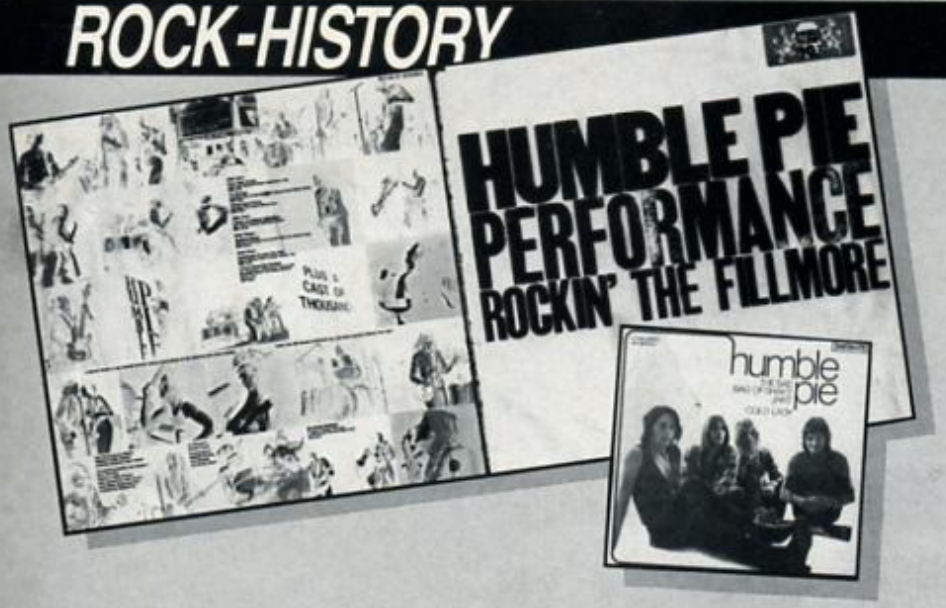
FREE 1971
Paul Kossoff (g), Simon Kirke (d), Tetsu Yamauchi (b), John Bundrick (v, g)

FREE 1972
Tetsu Yamauchi (b), Paul Kossoff (g), Paul Rodgers (v), Simon Kirke (d), John Bundrick (g, v)

BAD COMPANY 1974
Paul Rodgers (v), Simon Kirke (d), Mick Ralphs (g), Boz Burell (b)

BAD COMPANY 1987
Simon Kirke (d), Mick Ralphs (g), Boz Burell (b), Greg Dechert (k), Brian Howe (v)

THE FIRM 1985
Jimmy Page (g), Paul Rodgers (v), Chris Slade (d), Tony Franklin (b)



Foreigner gründete, wurde das Album YOU BROKE MY HEART SO I BUSTED YOUR JAW eingespielt, das annähernd die Klasse von SPOOKY TWO und THE LAST PUFF erreichte.

Gary Wright, der einzige Ur-Spooky-Tooth, der auf der letzten LP THE MIRROR vertreten war, trennte sich vom Rest der Band, die Mike Harrison bereits Ende '73 verlassen hatte. Nach knapp siebenjährigem Bestehen, mit kurzer Unterbrechung, waren die Zähne ausgefallen.

Discografie SPOOKY TOOTH-LPs

IT'S ALL ABOUT	1968
SPOOKY TWO	1969
CEREMONY	1969
THE LAST PUFF	1970
YOU BROKE MY HEART ...	1973
WITNESS	1973
THE MIRROR	1974

London war in den 60ern zur Musiker-Metropole geworden, der Großteil angesagter Bands wurde hier gegründet. So auch Humble Pie, die, obwohl aus einer Reihe prominenter Musiker zusammengestellt — Steve Marriott (g, v), Ex-Small Faces, Peter Frampton (g, v), Ex-Herd, Greg Ridley (b, v), Ex-Spooky Tooth und Jerry Shirley (d, k, g, v), Ex-Apostolic Intervention —, trotzdem fast ein frühes Ende genommen hätten, weil sich kein Mensch für den Soft-Rock der Band interessierte. Erst nachdem sie sich wochenlang in Steves Landhaus eingeschlossen hatten, um Songmaterial zusammenzubasteln, dadurch zu einer Einheit verschmolzen und sich schließlich entschlossen, mehr Rock 'n' Roll-Elemente zu verwenden, kam der Erfolg.

Vorrangig in den USA wurden Humble Pie zum Live-Top-Act, eindrucksvoll dokumentiert auf der Doppel-LP PERFORMANCE, ROCKIN' THE FILLMORE. Songs wie „Walk On Gilded Splinter" (Spielzeit: 25 Minuten) oder „Rolling Stone" (Spielzeit: 17 Minuten) wurden durch die Improvisationen der einzelnen Musiker zu Konzert-Höhepunkten. Marriott und Frampton lieferten sich wahre Gitarrenduelle, wobei Marriott wie ein Irrwisch über die Bühne fegte und eine schier unerschöpfliche Kondition bewies. Die unterschiedlichen Gesangsstile aller Vier verliehen jedem Song zudem eine besondere Note.

Nach Peter Frampton's Ausstieg 1972, er arbeitete fortan solo, übernahm der ehemalige Bakerloo- und Colosseum-Gitarrist Dave Clempson seinen Platz. Mit ihm wurde die Musik von Humble Pie noch vielseitiger: Soul, Folk, Country, Jazz und natürlich Rock vermischten sich auf ihren Alben EAT IT und THUNDERBOX. Doch auch Humble Pie ereilte das Schicksal vieler Formationen der damaligen Zeit: Der Band gingen die Ideen aus; das Ende kam 1975.

Jahre später traten einzelne Ex-Humble Pie-Musiker wieder ins Rampenlicht: Jerry Shirley drummte 1983 auf der ersten Fastway-LP, Dave Clempson spielte für kurze Zeit in der Jack Bruce-Band *(Ex-Cream, siehe Crash 2/87)*, und Steve Marriott ist seit zwei Jahren wieder on the Road. Angesichts der vielen Reunions der letzten Jahre wäre es wünschenswert, wenn sich die alten Humble Pie auch neu formieren würden.

Discografie HUMBLE PIE-LPs

AS SAFE AS YESTERDAY	1969
TOWN AND COUNTRY	1969
HUMBLE PIE	1970
ROCK ON	1971
PERFORMANCE, ROCKIN' THE FILLMORE	1971
SMOKIN'	1972
EAT IT	1973
THUNDERBOX	1974
STREET RATS	1975

Recht kurzlebig war das Rock-Trio Bakerloo, welches im Jahre 1969, in der Besetzung Dave Clempson (g), Terry Poole (b, v) und Keith Baker (d), eine LP veröffentlichte und kurz danach auch schon am Ende war, weil Dave Clempson das Angebot von Colosseum annahm und sich der Jazz-Rock-Formation von Jon Hiseman (d) und Dick Heckstall-Smith (sax) anschloß. Das Album BAKERLOO enthielt neben rockigen Bluessongs auch einen von Johann Sebastian Bach inspirierten Titel, „Drivin' Bachwards", der im gleichen Jahr auch von Jethro Tull auf Vinyl gepreßt wurde, von diesen allerdings „Bouree" benannt.

Mit Colosseum hatte Dave, bis zu seinem Einstieg bei Humble Pie, besonders auf Festivals, die zwischen 1969 und 1972 groß in Mode waren, die Möglichkeit, sein Können unter Beweis zu stellen. Im September 1970 stieß Chris Farlowe ebenfalls zu Colosseum, er hatte vorher mit den Stones gearbeitet.

Im November 1971 lösten sich Colosseum auf, wurden aber im Laufe der Jahre noch zweimal ins Leben zurückgeholt; unter anderen spielte Gary Moore in der Formation Colosseum III, doch konnte man an die Anfangserfolge nicht anknüpfen.

HUCKY HEPPKE

K L E I N A N Z E I G E N

Unser Anzeigenpreis: DM 10,— für maximal 40 Wörter mit Schreibmaschine oder in Druckschrift. Bitte beachtet, daß diese Preise nur für private Kleinanzeigen gelten. Kunden mit gewerblichen Anzeigen melden sich deshalb bitte bei unserer Anzeigen-Verwaltung:
Achtung: Es werden nur Kleinanzeigen veröffentlicht, denen ein Scheck, Bargeld oder Internationale Antwortscheine beiliegen. Angebote von Bootlegs oder privaten Mitschnitten dürfen nicht veröffentlicht werden. Annahmeschluß für 6/87: 20. 4.; für 7/87: 20. 5. 87
Unsere Adresse: CRASH, Abt. Kleinanzeigen, Werinherstr. 71, 8000 München 90

ANGEBOTE

Kaufe laufend LPs + CDs. Auch ganze Sammlungen! Zahle mehr als jeder Händler! Angebote an: T. Hartmann, Lindenstr. 79, 7101 Abstatt

Verkaufe Kiss-LPs, Singles, Songbooks + Poster (auch Riesenposter). Liste gegen Rückporto (80 Pfg) von: Helga Wagner, Finkenstr. 5, 7518 Bretten-Due

Sammlungsauflösung! Verkaufe 50 Picture Discs und Shapes zu günstigen Preisen (viele Raritäten). Liste gegen Rückporto. U. Barr, Lüntjenplatz 2, 2903 Bad Zwischenahn

Verkaufe Kiss Japan-CDs. Hotter Than Hell, Kiss, Destroyer, Dressed To Kill, Creatures Of The Night, The Elder, Killers, Love Gun, Dynasty, Rock An Roll Over. Stück 50,— DM. Versand gegen Vorauskasse + 4,— DM Porto. Rainer Burzlaff, Zur Kaisereiche 38, 5600 Wuppertal 12

Supergeile Konzertfarbfotos von Aaron, Warlock (Doro), Priest, Maiden, Purple, Accept, Bon Jovi, Scorpions usw. 9×13 cm nur 1,50 DM. Komplette Liste aller Gruppen plus Probefotokopie gegen 1,— DM. Joachim W. Schleiner, Saalstr. 2, 6750 Kaiserslautern

Jesus-Metal-Smash! Info über die White-Metal-Scene für 50 Pfg.-Briefmarke erhältlich! LP-Verlosung (Jesus-HR/HM)! Satan Kills! Jesus Saves! Schreibe an: „Heaven's Attack!" (Gerh. Poelloth), P.O.Box 22, 8501 Burgthann 1

Light Attack, Infos über White Metal u.a. (Stryper, AC/DC, Celtic Frost, 100% Proof, Jerusalem, Barren Cross, Barnabas, Petra). Schreibt an Light Attack, U. Staedeli, Hämmerliweg 2, CH-4415 Lausen (mit adressiertem Couvert und Rückporto)

Farbkonzertfotos von Europe, Judas Priest, Warlock, Bon Jovi, Scorpions, Accept, Metallica, Maiden, Osbourne, Girlschool, Aaron, Mötley Crüe, AC/DC, Def Leppard, Moore ZZ Top, Status Quo, MSG, Dio und vielen weiteren Gruppen. Infoliste gegen Rückporto an Lindenberger # Götten, Zeppelinstr. 16, 7145 Markgröningen

Ein Muß für jeden Musiker! Endlich ein eigenes Outfit nach Maß. Eure wünsche und Ideen sind ausschlaggebend. Faire Preise in Leder, Fell und Textil. Wo? Peter Jaksch, Loherstr. 5, 5828 Ennepetal, Tel. 02333/89653

Aufkleberhits '87!!! 44 Originalmotive: PVC-Topqualität/Superformat/2farbig! — Stk. nur DM/Fr. 3,—/OS 25,— inkl. P+V! — Gratisaufkleber n. Wahl: ab 7 Stk. = 2/ab 5 = 1! 100% Sofortlieferung!! Ab 5 Stk. auch p. NN+NN-Gebühr! Noten/Hartgeld an: SV-Hermann/CR, Würzenbachmatte 34, CH-6006 Luzern! — L. Aaron, Accept, AC/DC, Blackfoot, B. Sabbath, B. Jovi, D. Purple, D. Leppard, DIO, Dokken ... (s. auch Anzeige 2)!

Aufkleberanzeige 2: ... Europe, Heavy-Metal, I. Maiden, J. Priest, Keel, Kiss, Krokus, L. Zeppelin, Loudness, Loverboy, Manowar, Metallica, MSG, G. Moore, M. Crüe, Motörhead, O. Osbourne, Queen, Queensrÿche, Q. Riot, Rainbow, Ratt, David L. Roth, Rush, Saxon, Scorpions, St. Quo, T. Sister, V. Halen, Warlock, W.A.S.P., Whitesnake, Y&T, ZZ-Top! — (Adresse/Preise — s. Anzeige 1).

NACHFRAGEN

Stimmgewaltiger Sänger und ideenreicher Gitarrist suchen Gitarristen, Bassisten und Drummer für eigenwilligen, melodischen HM mit Breaks. Bandname u. Konzept liegen schon fest (Norbert) Tel. 0221/878838

Ungehobelter Glam-Rockdrummer mit Live- u. Studioerfahrung, sucht Band, um endlich an die Spitze zu kommen!!! Stil: Mötley Crüe, Poison. P.S. I LOVE L.A. Just Call: 97622/7385 Kenny McNeal

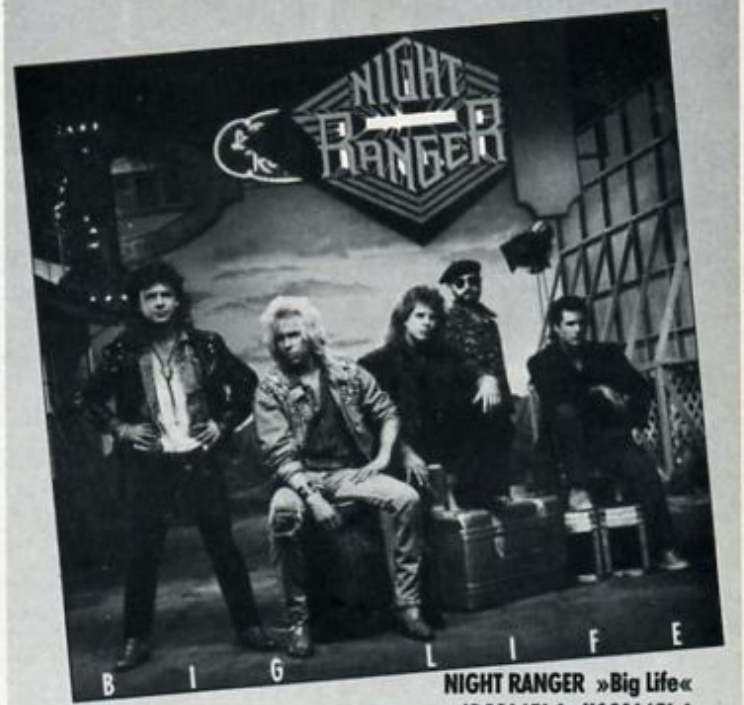
Freeze Frame suchen Sänger & Bassist! US-Rock mit (semi-)professionellen Ambitionen: 0711/3482537 (Thomas). Ggf. Demo anfordern bei Jens Ohle, Häuserweg 16, 7302 Ostfildern 2, 0711/342647

Junger Musikfreak, 22 Jahre, mit kaufm. Ausbildung, sucht Arbeitsplatz in der Musikbranche. Interesse an aller Art von Musik aber speziell im Heavy-Bereich. Bei Radio-TV, Zeitschriften, Plattenfirma etc. Bin selber Musiker gewesen. Frank Hinz, Am Wasserturm 18, 2860 Osterholz-Scharmbeck, Tel. 04791/59426+58025. Bin nicht ortsgebunden!

Black Diamond Infoservice informiert über die Band (Demo, Debütalbum, Tour, Merchandise) und sucht weitere Gigs zur Erweiterung der Tour '86/87. Außerdem ständig Kontakt zu Plattenfirmen, Vertrieben und Euch Heavy-Metal-Fans gesucht! Reiner Driefer, Erfurter Str. 11, 4352 Herten, Tel.: (02366) 35772

NIGHT RANGER

ROCKING HARD!
DAS BRANDNEUE ALBUM
»BIG LIFE«



NIGHT RANGER »Big Life«
LP 254 674-1 · MC 254 674-4

incl. Hit Single
»Colour Of Your Smile«

MCA RECORDS Von der WEA Musik GmbH ○ Eine Warner Communications Gesellschaft

MEGADETH on Tour

Dave Ellefson, (bass)

Chris Poland, (guit)

Dave Mustaine, (guit, voc.)

Gar Samuelson, (dr.)

Mit einer kleinen, aber feinen Tour beehrten uns Megadeth dieses Jahr zum ersten Mal. Damit gab hier quasi der letzte der „großen" Underground-acts live seine Visitenkarte ab. Aber nicht nur Megadeth, sondern auch der Support, Flotsam & Jetsam genießen in diesen Landen eine recht hohe Popularität. Auf der Bühne wurde reichlich Dampf gemacht, aber wer glaubt, daß auch nach der Show kräftig die Post abging, dürfte wohl leicht enttäuscht sein. Gerade die kleinen Alltäglichkeiten sind es, die das Leben eines Musikers auf Tour ausmachen. Holger Stratmann war dabei.

Krasser könnte der Unterschied nicht sein. Als beide Bands aus Amsterdam in Hamburg eintreffen, sind die Mannen um David Mustaine schon ein paar Monate auf Tour, wovon die Band einen Großteil im Vorprogramm von Alice Cooper absolviert hat, während Flotsam & Jetsam mit ihrer neuen Besetzung gerade mal eine Handvoll Shows in den USA machen konnten. Eines haben jedoch beide gemeinsam: Die Gigs in London und Amsterdam waren die allerersten auf europäischem Boden. In Amsterdam muß es besonders wild hergegangen sein, wie mir Dave Ellefson erzählt, **„die Leute sind reihenweise durch die Luft geflogen".**

Chris Poland + Tourmanager Scott

Kaum sind die üblichen Begrüßungsformeln zu den Akten gelegt, stehen auch schon die Taxen vor der Tür. Die Band muß zur Autogrammstunde in den bekanntesten Plattenladen Norddeutschlands, mitten im Herzen der Hansestadt gelegen. Kaum angekommen, wundert man sich über die Leere im Laden, doch der Inhaber beruhigt: **„Die kommen schon noch ..."** Und sie kamen ..., wenn man bedenkt, daß um vier Uhr nachmittags eine ganze Reihe Leute arbeiten, war's ein ziemlicher Andrang.

Nachdem auch das letzte Autogramm auf Hosen, Jacken, Karten, Poster und Portemonnaies gegeben wurde, wird's allerhöchste Zeit, in die Halle zu kommen. Dort wartet schon ein Haufen Journalisten (vom kleinsten Fanzine bis zur „Bravo") auf die Band, und ein Soundcheck will ja schließlich auch gemacht werden. Zwischendurch wird noch 'ne kleine Fotosession gemacht, und wenig später stehen schon die ersten Fans vor der Tür.

Als die Lichter ausgehen und Flotsam & Jetsam die Bühne betreten, gibt Mike Spencers Bass-Amp den Geist auf. Hilflos stehen die Boys aus Arizona auf den Brettern, ehe der Fehler gefunden wird. Eine halbe Stunde Spielzeit bleibt der Band noch über — das nennt man Pech. Bei Megadeth geht alles glatt, sieht man mal von einigen Startschwierigkeiten ab.

Nach dem Gig war eigentlich die Reeperbahn angesagt **(„wenn man schon einmal in Hamburg ist ...")**, doch alle sind zu müde und so geht's gegen zwei Uhr ins Hotel, schließlich müssen um neun die Koffer schon wieder gepackt sein.

Am anderen Morgen geht's auf nach Bochum, die Jungs sind immer noch ziemlich müde und schlafen erst mal 'ne Runde im Bus. Ein bißchen Aufmunterung bewirkt lediglich das Doro Pesch-Poster im Crash 10/86, *alle* möchten sie treffen, doch trotz unserer Bemühungen ist derzeit nichts zu machen, da die junge Dame gerade in den Staaten für Promotion sorgt.

Ganz andere Probleme hat Eric A. K., dessen Weisheitszahn wieder Schwierigkeiten macht; doch zum Glück lassen die Schmerzen später wieder nach. Dafür macht der Bus Ärger, weil das Kühlsystem nicht richtig funktioniert und die Karre sich überhitzt und qualmt. **„Fucking cheap busses"**, kommentiert Mustaine

und legt sich wieder hin. Natürlich kommen wir viel zu spät und so muß die Band gleich zum Soundcheck, ehe man ins Hotel fahren kann.

Auch an diesem Abend läuft für Flotsam einiges schief. Wieder ist Mike Spencer der Pechvogel, dem eine Saite reißt und dessen Ersatzbaß einsatzunfähig ist, weil zuvor der Gitarrenhals gebrochen ist. Megadeth spielten dagegen wieder einen starken Gig vor dem wie immer tollen Zechenpublikum. Dave Mustaine zieht die Fans auf seine Seite, indem er sich mit einem der ungeliebten Ordner (auf dessen Kosten und ohne dessen Wissen!) ein Späßchen erlaubt.

Dave Mustaine

Nach dem Gig noch ein Small-Talk mit den Leuten von der Plattenfirma — die im übrigen von der Band sehr angetan waren — und nach einigen Bierchen (Dave goß sich mit einem Fan noch einen hinter die Binde), wankte die Mannschaft dann Richtung Bus. Ein weiblicher Fan wird noch mit zum Bahnhof genommen, weil die lieben Kumpels alle schon abgehauen sind, der Tourmanager macht mal 'ne Ausnahme. Ansonsten ist dieser Mittwoch ein Tour-Tag wie jeder andere auch.

Nächster Tag: Frankfurt. Wie jeden Morgen bekommt auch heute jeder Musiker „seine" DM 20.—. Dafür leistet man sich mal ein außerplanmäßiges Essen oder ein paar Dosen Bier, ansonsten kommen die Leute gar nicht zum Geldausgeben. Entweder sind die Sachen schon bezahlt (wie Essen, Hotel, Taxi etc.) oder man hat keine Zeit für Extravergnügungen. Megadeth sind im „Holiday-Inn" untergebracht, einem verdammt teuren (und gleichzeitig noblen) Betonklotz. Die Band wird in dem Laden, wo ansonsten nur gestylte Manager absteigen, angeguckt wie eine Vorhut der Invasion der grünen Männchen vom Mars: Ausgewaschene Jeans, ausgelatschte Turnschuhe, Bartstoppeln und (natürlich!) lange Haare! Irgendwie fallen sie schon auf, die Vier!

Die Band bleibt den ganzen Nachmittag auf den Zimmern, guckt Video oder den Ami-Sender „AFN", kein Wunder, daß die Minibar bald leer ist. Chris Poland bestellt Nachschub und bekommt eine mittelgroße Flasche Wodka für lächerliche DM 100.—. **„How much is it?"** — **„50 Bucks"**, klärt der Tourmanager auf. Die Flasche geht zurück ...

Die Band langweilt sich ein wenig. **„Wenn wir in Amerika sind, wissen wir meistens, wo wir uns die Zeit tagsüber vertreiben können, nur in einem fremden Land ist es schwer, zumal wir ja auch nur immer ein paar Stunden Zeit haben"**, erklärt Dave Ellefson die Unterschiede.

Am Abend wieder der übliche Trott, problematisch ist nur, daß wir den Backstageeingang vom „Volkbildungsheim" nicht finden. Ein Small-Talk mit den Boys von Destruction, dann muß sich die Band auch schon auf den Gig vorbereiten. Auch Flotsam haben heute Glück und liefern eine gute Show ab.

„How is he called? Derrr Kanssler?" (er meint Helmut), fragt Dave Mustaine vor der Show in die Runde. Und so lautet eine Zeile des tiefsinnigen „Peace Sells ...", an diesem Abend **„What do you mean, I couldn't be the kanzler of West-Germany?"** — so einfach ist das.

Danach geht's wieder ins Hotel und am nächsten Tag nach Düsseldorf, dem letzten Date in Deutschland. Wie schon in Hamburg, ist auch hier eine Autogrammstunde vorgesehen. Doch der Bus gerät in einen Stau und so kommen Megadeth reichlich spät in dem Laden an. Trotzdem, ca. 30 Fans harrten etwas länger aus, und so kann man auch diese Aktion auf die Erfolgsseite buchen.

Der Gig im „Tor 3" gleicht etwa dem des Vorabends. Nachdem sich alle im Hotel eingefunden haben, beschließen einige Grüppchen, sich noch in der Düsseldorfer Altstadt etwas näher umzusehen. Obwohl am nächsten Tag kein Konzert angesagt ist, müssen sich die Jungs bereits gegen 10 Uhr wieder fertig machen, um die Reise zum letzten Date in Paris anzutreten. So ist das Leben auf Tour, hart und unerbittlich, vor allem für die Roadies, die immer wieder zu den unmöglichsten Zeiten auf- und abbauen müssen und von der ganzen Tour am allerwenigsten haben. Aber trotzdem, sie machen es ohne zu murren mit, und sie haben auch einen Grund: **„Es ist hart und anstrengend *und* wird schlecht bezahlt, auf Tour zu sein, aber es ist besser als jeder andere Job, vorausgesetzt die Leute sind okay"**, meinte einer von ihnen. Wahrscheinlich hat er recht.

HOLGER STRATMANN

Autogrammstunde mit Megadeth in Hamburg

Dave Mustaine

Eric A.K. (F.d.) im Tourbus

Fotos: V. FEINE

Megadeth on Stage

STAGE SHOTS

MÜTZEN-MÄNNER

POISON
Bret Michaels

Foto: N. ZLOZOWER

STRYPER
Michael Sweet

Foto: N. SKEET/REPFOTO

BON JOVI
Jon Bon Jovi

Foto: N. ZLOZOWER

AEROSMITH
Stephen Tylor

Foto: R. HALFIN/REPFOTO

Foto: R. ELLIS/REPFOTO

AC/DC
Brian Johnson

Foto: M. JOHANSSON

RATT
Stephen Pearcy

W.A.S.P.
Blackie Lawless

Foto: R. HALFIN/REPFOTO

Foto: N. ZLOZOWER

DAVID LEE ROTH

STAGE SHOTS

Foto: M. JOHANSSON

NIGHTRANGER

Foto: T. KAPLAN/STAR FILE

KISS

Foto: N. ZLOZOWER

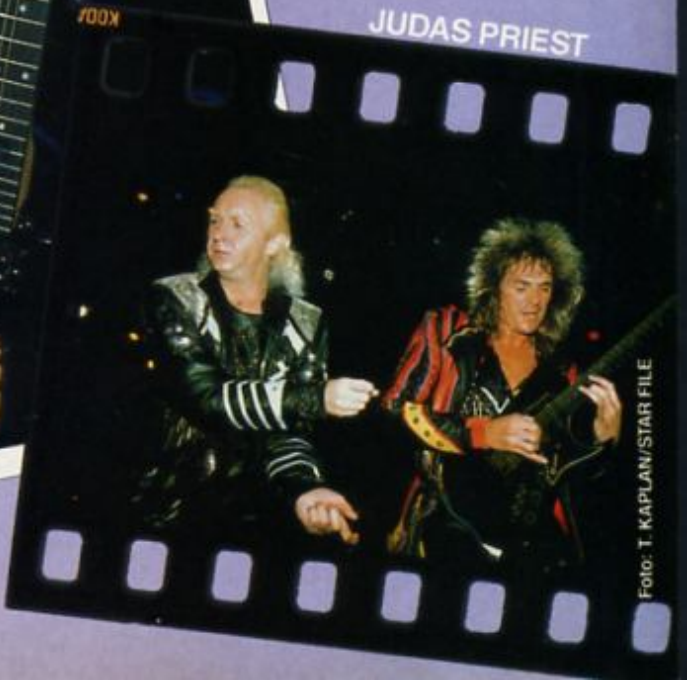
CINDERELLA

Foto: M. JOHANSSON

SCORPIONS

Foto: M. JOHANSSON

QUEENSRYCHE



JUDAS PRIEST

Foto: T. KAPLAN/STAR FILE

ON STAGE

MAGNUM

Oldenburg

Ihr Album VIGILANTE, das sogar eingefleischte Mosher auf wundersame Weise zu Tränen rührt, erhielt durchweg gute Kritiken, so daß es niemanden wunderte, daß die Tournee Ende '86 alles andere als ein Flo wurde. Magnum, die sich in der Vergangenheit bisher so gut wie gar nicht von der britischen Insel lösen konnten und das europäische Festland schändlich vernachlässigten, wurden hier mit offenen Armen empfangen, was sie dazu bewogen haben mag, nach so kurzer Zeit zu einem zweiten Besuch vorbeizuschauen.

BOB CATLEY

Foto: C. W. SÖD

Am Programm hat sich naturgemäß in so kurzer Zeit nicht viel geändert. Mit Weltschmerz in der Stimme und im Gesicht sang Bob Catley vom immensen Liebesbedarf und der reichlichen Schmerzernte. Doch was dem deutschen Schlager den Beinamen „Schnulze" eingebracht hat, ist bei Magnum offenbar ehrliches Wehklagen über das Leid der geschundenen Menschen auf dem blauen Planeten — eingebettet in Musik, die das Publikum zum Mitsingen und -weinen animierte; wenn auch das Oldenburger „Renaissance" so spärlich besucht war, daß sich die Veranstalter entschlossen, für späte Besucher einen kleinen Preisnachlaß zu gewähren. Eigentlich schade, denn die Atmosphäre in dem ehemaligen Kino war maßgeschneidert für einen Abend mit dieser Band.

Höhepunkte, neben den wohlbekannten Hits „When The World Comes Down", „On A Storyteller's Night", „Lonely Night" und „All England Eye's", waren „The Spirit", eine Akustik-Einlage von Gitarrist und Songschreiber Tony Clarkin im Duett mit Bob Catley, und „It Must Have Been Love", ein neues Stück, das Magnum bislang noch nicht gespielt hatten. C. W. SÖD

TANIS/ BONFIRE

Fürstenfeldbruck

Einen richtig schön angenehmen und stimmungsvollen Power-Rock-Abend bescherten Tanis und Bonfire beim Auftakt der Bonfire-„Don't Touch The Light"-Kurztour durch Süddeutschland in Fürstenfeldbruck. *„Ausverkauft!"* hieß es an der Eingangstür, während sich in der Halle knapp 700 Leute drängten.

Auf der Bühne herrschte drangvolle Enge, was naturgemäß Tanis als Opener zu schaffen machte. Die Band um Sänger Rainer Hagen und Gitarrero Frank Kobe wußte trotz einiger Soundprobleme (kein Soundcheck) durchaus zu überzeugen mit ihrem harten Rock, der vor allem durch Kobe's Fingerfertigkeit auf den sechs Saiten und seine Verzerr-Vorliebe, sowie Hagens eigenwilligen Gesang geprägt wird. Auf einer geräumigeren Bühne, mit ein bißchen mehr Routine und weiter verfeinertem Songmaterial, ist von Tanis durchaus noch einiges zu erwarten — die Band braucht sich jedenfalls hinter Vielem, was heutzutage in deutschen Landen veröffentlicht wird, nicht zu verstecken.

War das Publikum schon bei Tanis gut mitgegangen, so schlugen die Wellen der Begeisterung bei Bonfire nochmals um einige Grade höher. Frontmann Claus Lessmann hatte die Kids jedenfalls schnell im Griff und mit seiner professionellen „Anmache" sofort auf seiner Seite. Voll überzeugend bei Bonfire waren einmal mehr die einstimmigen Chorus-Gesänge der gesamten Band (bis auf den hart schlagenden Dominic Hülshorst). Um einige Songs aus dem alten Cacumen-Repertoire hatten Bonfire ihr von der ZZ Top-Support-Tour her bekanntes Set erweitert, zusätzlich gab's die (mit Bandeinspielung) überzeugend offerierte Ballade „You Make Me Feel". Dazu offerierte man (selbstverständlich) ein Baß- und Drum-Solo.

CLAUS LESSMANN

Foto: P. Roser

Der Saal (mit Rauchverbot und pingeligen Feuerwehrleuten als Ordnern) kochte stimmungsmäßig, und auch die Band war nach knapp halbjähriger Bühnenabstinenz spürbar hungrig; daß es bei der ersten Show nach längerer Pause trotz intensiven Probens gewisse Anlauf- und Abstimmungsschwierigkeiten gibt, weiß jeder, der selbst mal auf einer Bühne stand — und im Falle Bonfire hielt sich das in engen Grenzen. Wie eingangs gesagt: ie Post ging ab, und es war ein lauter und vergnüglicher Abend.

PHILIPP ROSER

HELLOWEEN/ OVERKILL

Bielefeld

Gleich nach Megadeth/Flotsam & Jetsam betourte ein zweites Powerpaket die deutschen Lande: Helloween und Overkill. Durch den jüngsten Charterfolg der Hamburger gestaltete sich auch diese breit angelegte Tour, die durch viele kleine Clubs führt, als Erfolgsunternehmen. Zumindest war es so in Bielefeld, wo 500 bis 600 Fans heißblütig die Shooting-Stars der deutschen HM-Szene erwarteten.

MICHAEL KISKE

Foto: BITE

Doch zunächst zeigten die New Yorker Overkill, daß sie zurecht als eine der besten US-Livebands gelten. Mit Urgewalt schmetterten Overkill Stükke wie „Deny The Cross", „Powersurge", „Electro-Violence" und „Wrecking Crew" vom neuen Album TAKING OVER ins Publikum, die, obwohl sie kaum einer kannte (die LP erschien erst einige Tage später), gut ankamen. Daß bei den Nummern der FEEL THE FIRE-LP höllisch Stimmung war, brauche ich wohl nicht zu erwähnen. Mit einfachem Outfit und energiegeladener Bühnenshow bringen Overkill noch jeden Saal zum Kochen. So auch das PC 69, das sich mit „Overkill II" noch eine Zugabe von der neuen Scheibe ergatterte.

Da war es für Helloween nicht gerade einfach, aber was eine routinierte Band ist, die läßt sich nicht so einfach unterkriegen. Mit spannendem Intro (leuchtender Helloween-Schriftzug) und „I'm Alive" starteten Helloween eine Show, die uns quer durch die verschiedenen Alben der Band führte. Im Mittelpunkt stand natürlich der neue Frontman Michael Kiske, der trotz seines jungen Alters, das darf ich vorwegnehmen, seine Sache mehr als gut machte. Trotz Erkältung legte sich Kiske voll ins Zeug und so war es für die Band aufgrund des hervorragenden Songmaterials nicht schwer, für eine Bombenstimmung zu sorgen. Besonders gut wurden vom Publikum natürlich die Titel von KEEPER OF THE SEVEN KEYS aufgenommen. Helloween spielten auch alle Titel dieser hervorragenden Platte.

Leider konnten die Hamburger das Programm nicht voll durchspielen, weil die Erkältung den Helloween-Shouter doch so sehr beeinträchtigte. Nach „How Many Tears" war dann Schluß und trotz des verkürzten Sets konnte man sich ein gutes Bild von den „neuen" Helloween machen.

HOLGER STRATMANN

MEGADETH/ FLOTSAM & JETSAM

Frankfurt

Endlich, Megadeth in Germany! Die Mannen um Dave Mustaine durften endlich germanische Bühnen entern und brachten dabei noch einen ebenso interessanten Support-Act mit. Flotsam & Jetsam konnten im Vorjahr mit DOOMSDAY FOR THE DECEIVER einen echten Independent-Hit landen und man durfte auf die Live-Präsentation dieser Band mehr als gespannt sein. So fanden sich auch ca. 700 Banger im Volksbildungsheim ein, die von Anfang an gut Stimmung machten.

Flotsam & Jetsam lieferten an diesem Abend ein, trotz mangelnder Erfahrung, gutes Konzert ab und wußten vor allem durch ihr gutes handwerkliches Können zu überzeugen. Sänger Eric A. K. mangelte es zwar, wie auch den anderen vier, etwas an geeigneter Bühnenpräsentation, brachte die spitzen Schreie aber ebenso gut rüber wie auf der LP. Insgesamt ein guter Gig, in dessen Verlauf auch eine neue Nummer, „No Place For Disgrace", vorgestellt wurde, die dem alten Material in nichts nachstand.

Nach dem üblichen Intro legten dann Megadeth endlich mit ihrem Set los. Schon beim Opener, „Wake Up Dead", wurde klar, daß Megadeth anders sind als andere Speed/ Thrashbands. Die Musik steht im Vordergrund, nicht die Show! So spielte man die (teilweise schwierigen und komplizierten) Songs nahezu perfekt nach und verzichtete auf eine wilde Bühnenshow, wie man sie von diversen Kapellen schon lange kennt. Ein

MEGADETH

Foto: R. HALFIN/REPFOTO

bißchen mehr Bewegung hätte den vier Boys aus Kalifornien zwar nicht geschadet, aber auch so war's eine Augen- und Ohrenweide, schließlich hat man ja Stücke wie „Devil's Island", „The Mechanix", „Killing ...", „Rattlehead" und das tiefsinnige „Peace Sells ..." (zum Mitsingen) im Programm. Das Publikum hatte lange genug auf diese Nummern gewartet und dementsprechend war auch die Stimmung. Mustaine's Ansagen waren zwar ein bißchen cool, trafen aber immer den Punkt. Zum Abschluß gab's noch „Love To Deth" und „Black Friday"; hoffentlich beehren uns Megadeth bald wieder!

HOLGER STRATMANN

URIAH HEEP/ TYRAN' PACE

München

Die Zugkraft der alten Kämpen von Uriah Heep ist zwar nicht mehr stark wie einst zu den Glanzzeiten dieser Formation, aber Hallen in der Größenordnung von 1000 bis 1500 füllen Mick Box und Kollegen immer noch. So auch die Theaterfabrik in München, wo Heep vom Publikum kräftig gefeiert wurden — und es waren erstaunlicherweise nicht nur die älteren Herrschaften da, sondern viele Kids, die von den Hoch-Zeiten Uriah Heep's nur vom Hörensagen wissen dürften.

Zum Auftakt hieß es jedoch erst einmal „Bühne frei" für Tyran' Pace, die kräftig lospowerten, ohne allerdings einen übermäßig berauschenden Set ab-

MICK BOX, BERNIE SHAW

Foto: P. ROSER

zuliefern. Die Ansagen zwischendurch waren genausowenig das Gelbe vom Ei wie die Show des etwas staksig wirkenden Sängers Ralf Scheepers. Stampfender Heavy Metal, wenn auch durchaus überzeugend gespielt, reicht auf der Bühne — im Gegensatz zur Platte — alleine halt nicht ganz aus.

In der letzten CRASH-Ausgabe hatten wir die von Mick Box angekündigte Heep-Besetzung veröffentlicht, doch in letzter Sekunde hatte sich da noch eine Veränderung ergeben: Als Sänger war der frühere Grand Prix-Vokalist Bernie Shaw anstelle von Stephen Docharty dabei, der sich auf die Schnelle verabschiedet hatte. Wer Heep live erlebt hat, wird nur bestätigen können, daß die Band mit Shaw einen tollen Fang gemacht hat: Erstens kann der Bursche wirklich singen, und zweitens beherrscht er es glänzend, das Publikum anzuheizen, die Vibrations zwischen Bühnenakteuren und Fans zum Schwingen zu bringen. Die alten Songs kamen in München sehr gut an, zumal Mick Box, Trevor Bolder (b), Lee Kerslake (d) und Phil Lanzon (k) einigen Nummern ein modernisiertes Arrangement verpaßt hatten.

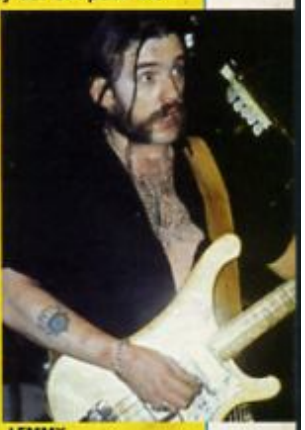
Das Anlagen- und Lichtequipment war zwar (wohl aus Kostengründen) bescheiden gehalten, doch das fiel nicht weiter ins Gewicht. Schließlich handelt es sich bei allen aktuellen Heeps um ausgefuchste alte Hasen, die genau wissen, was bei den Kids ankommt — allein schon Mick Box's ausgeprägtes Mienenspiel war fast schon das Eintrittsgeld wert, sitzt ihm doch geradezu der Schalk im Nacken. Die schwere Erkältung, die ihn und Bolder plagte, war nicht zu bemerken.

PHILIPP ROSER

MOTÖRHEAD/ ONSLAUGHT/ ZELTINGER

Osnabrück

Häuptling Lemmy ist wieder ganz der alte. Nach den nicht enden wollenden Umbesetzungen im Lager der lautesten Band der Welt, sitzt jetzt endlich wieder der Mann am Schlagzeug, der dort hingehört! Philthy, das Tier. Für zwei Gigs in Deutschland kamen Motörhead über den Kanal und präsentierten sich so, wie es die Fans von ihnen erwarten: unerhört schmutzig, unerträglich laut, und frech wie Dreck. Und im Gegensatz zu all den Bands, die nach Motörhead kamen und noch schneller und noch lauter sein wollten, wirkte jede Bewegung, jeder Akkord, jede Ansage selbstverständlich und glaubwürdig. Lemmy ist der leibhaftige Großvater des Heavy Metal. Vergleicht man Motörhead 1986 und Motörhead 1987, hat man auf der letzten Tour einen Trümmerhaufen gesehen, der vom Glanz alter Zeiten lebte, und konnte in diesem Jahr ein Quartett erleben, das den Namen Motörhead wieder mit Leben erfüllt hat. Pete Gill, der alte Drummer, ist zwar ein netter Kerl, der sein Handwerk versteht, aber er ist eben auch der Roger Moore des Heavy Metal, wie sich Lemmy vor ein paar Monaten ausgedrückt hat. Vielleicht spielt er sogar besser als Philthy Taylor, dessen Breaks hin und wieder etwas krumm klingen, aber genau das ist Motörhead pur.



LEMMY

Vor dem Gig in Osnabrück hat Lemmy gesagt: *„Macht den Sound für Zeltinger so gut wie möglich, wir brauchen nur Lautstärke."* Lemmy hat an dem „dicken" Kölner Gefallen gefunden. Der hat eigentlich nur den Opener für Motörhead gemacht, um zu sehen, ob er seine Popularitätskurve, die inzwischen den Kellerboden durchbrochen hat, nicht bei den Nietenjüngern wieder auffangen könnte. Wohl kaum, denn obwohl Zeltingers Vorstellung wirklich gut war, haben es die meisten Leute vorgezogen, bis zum Beginn von Onslaught den langsamsten Bierausschenker der Republik auf Trab zu bringen. Sie haben einen guten Gig verpaßt, auch wenn Zeltinger beim Blutspucken sein Käpselchen aus Versehen verschluckt hat.

TYRAN' PACE

Foto: E. M. STEIDL

Onslaught waren, um es kurz zu machen, so gut, daß der Bassist mit einer Saite auskam.

C. W. SÖD

TV-BANGER aufgepaßt!

HELLOWEEN

Es hat sich ja bereits rumgesprochen, jetzt gibt es Hardrock und Heavy Metal auch im Fernsehen! CRASH präsentiert Hard 'n' Heavy, die erste und einzige regelmäßige TV-Show auf deutschem Boden, die nur Eure Musik bringt — täglich **eine Stunde Hardrock und HM-News, die neuesten Videoclips, Euer Wunschprogramm mit tollen Verlosungen, Interviews und Studiogästen.**

Und auch in den kommenden vier Wochen geht es wieder hoch her. Los geht's in der 16. Woche (18. bis 25. April) mit **Helloween**, die einen Titel ihrer Erfolgs-LP KEEPER OF THE 7 KEYS live im Studio präsentieren und natürlich auch für ein Interview zur Verfügung stehen. Enden wird der Fernsehmonat mit einem Besuch von **Lee Aaron** (19. Woche, 9. bis 15. Mai).

Wer sonst noch kommt, wollen wir noch nicht verraten, denn Ihr wißt ja: Hard 'n' Heavy ist die audiovisuelle Wundertüte. Da tauchen plötzlich Leute auf, mit denen wir gar nicht gerechnet haben. **Joey Tempest, Fate, Wendy O. Williams, David Coverdale** und **Magnum** überraschten uns im vergangenen Monat mit ihrem unangekündigten Besuch. Mal sehen, was uns der Mai beschert ...

LEE AARON

4 Möglichkeiten, CRASH Hard 'n' Heavy zu empfangen: ❶ täglich (siehe Kasten!) auf dem Kanal der musicbox, bundesweit, Intelsat Kabel; ❷ in München jeden Dienstag um 16.00 h über Antenne, Kanal 4/UHF 59; ❸ jeden Dienstag über die Antennenfrequenz von RTL plus um 15.00 h; ❹ europaweit über Parabolantenne, musicbox, Intelsat.

CRASH / HARD 'N' HEAVY

SENDETERMINE

SONNTAGS	18.00 Uhr
MONTAGS	21.00 Uhr
DIENSTAGS	16.00 Uhr
MITTWOCHS	0.00 Uhr
DONNERSTAGS	12.00 Uhr
FREITAGS	9.00 Uhr
SAMSTAGS	6.30 Uhr

WATCH OUT FOR CRASH **TV!**

IT'S MOSH!

ON TOUR

LEE AARON
28. 4. Mannheim, Kulturhaus Käfertal
29. 4. Reutlingen, Listhalle
30. 4. Obernburg, Stadthalle
1. 5. Heilbronn, Intertreff
2. 5. München, Alabamahalle
3. 5. Augsburg, Kongresshalle
5. 5. Frankfurt, Volksbildungsheim
6. 5. Fürth, Stadthalle
7. 5. Wien, Szene Wien
8. 5. Graz, Haus der Jugend
11. 5. Wuppertal, Eissporthalle
12. 5. Herne, Siesenberghalle
14. 5. Oldenburg, Renaissancetheater
15. 5. Hamburg, Knopf's Musichall
16. 5. Rendsburg, Nordmarkhalle
17. 5. Berlin, Metropol
18. 5. Bielefeld, PC 69
20. 5. Hannover, Rotation
23. 5. St. Wendel, Saalbau
24. 5. Landstuhl, Arnbachhalle
27. 5. Fulda, Jugendtreff
28. 5. Esslingen, Music + Action
29. 5. Tuttlingen, Stadthalle
30. 5. Kaufbeuren, Zeppelinhalle
31. 5. Offenburg, Schwarzwaldhalle
(Musik-Service/Hänsel: 0711/600323)

ERIC BURDON
15. 4. Bochum, Zeche
16. 4. Frankfurt, Batschkapp
19. 4. Kaufbeuren, Zeppelinhalle
20. 4. Bonn, Biskuithalle
21. 4. Stuttgart-Esslingen, Music + Action
22. 4. Augsburg, Kongresshalle
28. 4. Tuttlingen-Möhringen, Akzente
29. 4. Heilbronn, Intertreff
30. 4. Kronach, Festzelt
2. 5. Neumarkt, Jurahalle
3. 5. Aschaffenburg, Maintal-Halle
4. 5. München, Theaterfabrik
(Musik-Service/Hänsel: 0711/600323)

NIGHTMARE/GRACELESS
25. 4. Crailsheim, Ratskeller
(Kontakt: 07951/22174)

SINNER
30. 4. Bad Aibling, Ausstellungshalle
1. 5. Erding, Stadthalle
2. 5. Mühldorf, Eberweinhalle
(Music-Circus: 0711/643074)

ADVICE
18. 4. Nürnberg, Metal-Mania
(Kontakt: 04131/37158)

TRANS AM
16. 4. Alzey, Oberhaus
24. 4. Lippstadt, Amadeus
25. 4. Hohenweststedt, JZ
15. 5. Tülsfelde, Neue Heimat
(wird fortgesetzt)
(Bernie-Productions: 0228/621679)

RUN DMC
14. 5. Offenbach, Stadthalle
15. 5. Nürnberg, Hemmerleinhalle
16. 5. Berlin, Tempodrom
17. 5. Hamburg, Knopf's Musichall
(Rieger-Konzertagentur: 02234/78062)

GARY MOORE/SHY
16. 4. Köln, Sporthalle
18. 4. Osnabrück, Stadthalle
19. 4. Kassel, Stadthalle
30. 4. Hamburg, CCH
1. 5. Hannover, Eilenriedehalle
2. 5. Dortmund, Westfalenhalle 2
19. 5. Wien, Stadthalle
(Lippmann & Rau: 06172/24061)

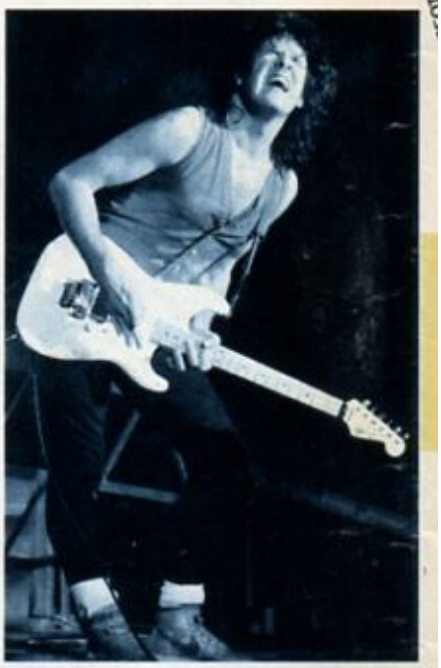
DUST
24. 4. Allendorf-Lumda, Zum Bärtze
25. 4. Wetzlar, Haus d. Jugend
(Thomas Göttlich: 0641/46913)

1. Lambsheim Open-Air
Hunter, Warning, Crypton u. a.
30. 5. Lambsheim, Stadion
(Mike Möller: 0621/753574)

SOILENT GREEN
18. 4. Lübeck, Rider's Café
28. 4. Hamburg, Logo
(Kontakt: 040/397193)

TESLA/STRYPER
je 2 Dates im Mai
(Shooter & Klein: 069/1520040)

SLAYER/MALICE
24. 4. Essen, Grugahalle
25. 4. Nürnberg, Hemmerleinhalle
26. 4. Würzburg, Musichall
27. 4. Berlin, Metropol
28. 4. Osnabrück, Halle Gartlage
29. 4. Hamburg, Knopf's Musichall
4. 5. Offenbach, Stadthalle
5. 5. München, Alabamahalle



9. 5. Stuttgart-Esslingen, Eisstadion auf der Neckarinsel
10. 5. Mannheim, Kulturhaus
(Shooter & Klein, 069/1520040)

MONSTERS OF ROCK
29. 8. Nürnberg, Messegelände
30. 8. Pforzheim, Stadion
(Vorverkauf seit 11. 4. an allen bekannten Vvk-Stellen)

MANOWAR
3. 5. Frankfurt, Volksbildungsheim
4. 5. Nürnberg, Stadthalle Fürth
5. 5. Mannheim, Kulturhaus
6. 5. Berlin, Metropol
7. 5. Hamburg, Markthalle
10. 5. München, Alabamahalle
11. 5. Osnabrück, Halle Gartlage
12. 5. Essen, Pink Palace
13. 5. Stuttgart, Rockfabrik LB
14. 5. Hannover, Rotation
(Musik-Service/Hänsel: 0711/600323)

CHARTS

GERMAN-HEAVIES

1. (-) **Helloween**, KEEPER OF THE SEVEN KEYS
2. (-) **Agent Steel**, UNSTOPPABLE FORCE
3. (-) **Gary Moore**, WILD FRONTIER
4. (-) **Lee Aaron**, LEE AARON
5. (1) **Malice**, LICENSE TO KILL
6. (-) **Manowar**, FIGHTING THE WORLD
7. (-) **Bon Jovi**, SLIPPERY WHEN WET
8. (-) **VoiVod**, KILLING TECHNOLOGY
9. (-) **Metal Church**, THE DARK
10. (4) **Vinnie Moore**, MIND'S EYE
11. (-) **Virgin Steele**, NOBLE SAVAGE
12. (7) **Mekong Delta**, MEKONG DELTA
13. (13) **Slayer**, REIGN IN BLOOD
14. (-) **Lou Gramm**, READY OR NOT
15. (11) **Sword**, METALLIZED

Bezugsquellen: Plattenladen/Mannheim, Die Schallplatte/Freiburg, LP/Heidelberg, Pressezentrum/Lübeck, Musikladen/Frankfurt, Michelle/Hamburg, Brinkmann/Bremen, GOVI/Nürnberg, GOVI/Regensburg, Die Schallplatte/Osnabrück, Moondance/Berlin, GOVI/Stuttgart, Insider/Essen.

GB-HEAVIES

LPs

1. (4) **Europe**, THE FINAL COUNTDOWN
2. (-) **Manowar**, FIGHTING THE WORLD
3. (2) **Bon Jovi**, SLIPPERY WHEN WET
4. (-) **Tesla**, MECHANICAL RESONANCE
5. (3) **Deep Purple**, THE HOUSE OF BLUE LIGHT
6. (-) **Lou Gramm**, READY OR NOT
7. (-) **Agent Steel**, THE UNSTOPPABLE FORCE
8. (-) **Anthrax**, SPREADING THE DISEASE
9. (1) **Metallica**, MASTER OF PUPPETS
10. (5) **Cinderella**, NIGHTSONGS

Singles

1. (-) **Anthrax**, „I Am The Law"
2. (1) **Europe**, „Rock The Night"
3. (-) **Metallica**, „Creeping Death"
4. (-) **Gary Moore**, „Wild Frontier"
5. (-) **Deep Purple**, „Call Of The Wild"
6. (-) **Cinderella**, „Shake Me"
7. (2) **Europe**, „The Final Countdown"
8. (-) **FM**, „Frozen Heart"
9. (-) **Slade**, „Still The Same"
10. (-) **Waysted**, „Black & Blue"

US-HEAVIES

LPs

1. (1) **Bon Jovi**, SLIPPERY WHEN WET
2. (2) **Cinderella**, NIGHTSONGS
3. (4) **Europe**, THE FINAL COUNTDOWN
4. (3) **Boston**, THIRD STAGE
5. (-) **Poison**, LOOK WHAT THE CAT DRAGGED IN
6. (-) **Tesla**, MECHANICAL RESONANCE
7. (5) **Deep Purple**, THE HOUSE OF BLUE LIGHT
8. (10) **Ratt**, DANCIN' UNDERCOVER
9. (8) **Stryper**, TO HELL WITH THE DEVIL
10. (7) **Iron Maiden**, SOMEWHERE IN TIME

Singles

1. (5) **Europe**, „The Final Countdown"
2. (1) **Bon Jovi**, „Livin' On A Prayer"
3. (-) **Lou Gramm**, „Midnight Blue"
4. (-) **REO Speedwagon**, „That Ain't Love"
5. (3) **Journey**, „I'll Be Alright Without You"
6. (-) **Boston**, „Can'tcha Say"
7. (9) **Survivor**, „How Much Love"
8. (-) **Cinderella**, „Nobody's Fool"
9. (10) **Ratt**, „Dance"
10. (-) **Poison**, „Talk Dirty To Me"

LESER-HITPARADE

1. (3) **Metallica**, MASTER OF PUPPETS
2. (-) **Helloween**, KEEPER OF THE SEVEN KEYS
3. (2) **Iron Maiden**, SOMEWHERE IN TIME
4. (1) **Bon Jovi**, SLIPPERY WHEN WET
5. (8) **Helloween**, WALLS OF JERICHO
6. (4) **Slayer**, REIGN IN BLOOD
7. (9) **Deep Purple**, THE HOUSE OF BLUE LIGHT
8. (-) **Steeler**, STRIKE BACK
9. (-) **Gary Moore**, WILD FRONTIER
10. (7) **Metal Church**, THE DARK
11. (-) **Malice**, LICENSE TO KILL
12. (5) **Warlock**, TRUE AS STEEL
13. (15) **Crimson Glory**, CRIMSON GLORY
14. (14) **Megadeth**, PEACE SELLS, BUT WHO'S BUYING
15. (-) **Cinderella**, NIGHTSONGS

ZU GEWINNEN ...

... gibt's **10 Driver-Project-LPs** und **10 Crimson Glory-Pic-Disc-LPs.** Wer an der Verlosung teilnehmen möchte, muß uns bis zum 25. 4. eine Postkarte mit den Titeln seiner 5 Lieblings-LPs schicken **(Stichwort: „Leserhitparade").**

Unsere Adresse: CRASH, Werinherstr. 71, 8000 München 90.

CRASH PARADE

Redaktions-Charts

GUNDI HOPPE

1. **Lou Gramm**, READY OR NOT
2. **Fifth Angel**, FIFTH ANGEL
3. **Deep Purple**, THE HOUSE OF BLUE LIGHT
4. **Virgin Steele**, NOBLE SAVAGE
5. **Helloween**, KEEPER OF THE SEVEN KEYS

UWE LERCH

1. **Helloween**, KEEPER OF THE SEVEN KEYS
2. **Pretty Maids**, FUTURE WOLRD
3. **Shy**, EXCESS ALL AREAS
4. **Paradox**, *Demo '87*
5. **Mentors**, alle Klassiker

PHILIPP ROSER

1. **Whitesnake**, 1987
2. **Shy**, EXCESS ALL AREAS
3. **Autograph**, CLEAR AND LOUD
4. **Gary Moore**, WILD FRONTIER
5. **Paul Vincent**, GAMBIT *(Soundtrack)*

HUCKY HEPPKE

1. **Pretty Maids**, FUTURE WORLD
2. **Hades**, RESISTING SUCCESS
3. **Living Death**, PROTECTED FROM REALITY
4. **King Diamond**, Abigail
5. **Spooky Tooth**, SPOOKY TWO

ALEX GERNANDT

1. **Whitesnake**, 1987
2. **Gary Moore**, WILD FRONTIER
3. **Tesla**, MECHANICAL RESONANCE
4. **M.A.R.S.**, PROJECT DRIVER
5. **Megattack**, RAW DELIVERY

HOLGER STRATMANN

1. **Anthrax**, AMONG THE LIVING
2. **Malice**, LICENSE TO KILL
3. **Overkill**, TAKING OVER
4. **Riot**, *Demo '87*
5. **Nasty Savage**, INDULGENCE

OLIVER THÖNS

1. **Mari Hamada**, PROMISE IN THE HISTORY
2. **Whitesnake**, 1987
3. **Calderone**, *Demo '87*
4. **Anthem**, BOUND TO BREAK
5. **Vow Wow**, HARD ROCK NIGHT

C. W. SÖD

1. **Whitesnake**, 1987
2. **Gary Moore**, WILD FRONTIER
3. **Helloween**, KEEPER OF THE SEVEN KEYS
4. **Thin Lizzy**, LIVE
5. **Vinnie Moore**, MIND'S EYE

Das nächste CRASH

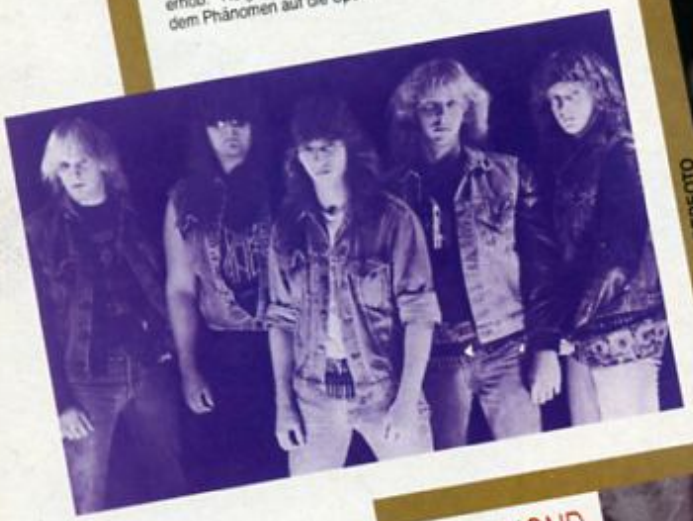
Foto: E. M. STEIDL

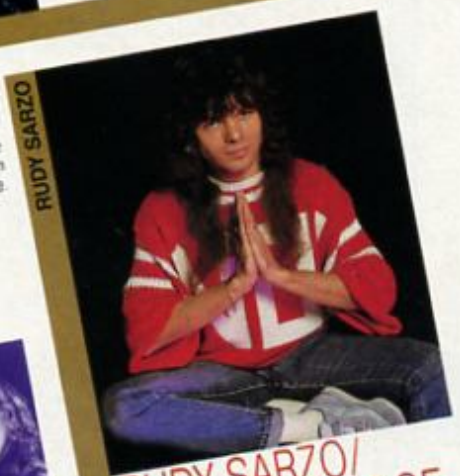
HARRIS JOHNS

Harris Johns — „NOISE"-Hausproduzent und Toningenieur von unzähligen Bands wie Helloween, Angel Dust, Voi Vod, Kreator und Celtic Frost, Christian Beyer besuchte ihn in seinem Berliner „Music Lab"-Studio und befragte ihn über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft — als Mensch, Musiker und Soundbastler.

DARK ANGEL

Ihr 85er Debüt WE HAVE ARRIVED war schon nichts für Freunde eingängiger Rockmusik, doch das neueste Dark Angel-Album DARKNESS DESCENDS übertraf alle Geschwindigkeitsrekorde. Ein gefundenes Fressen also für die Thrashergemeinde, die das Quintett sofort in einen Kultstatus erhob. Holger Stratmann ging dem Phänomen auf die Spur.





RUDY SARZO

Foto: R. PALMER/REPFOTO

RUDY SARZO/ TOMMY ALDRIDGE

Sie galten schon immer als das perfekte Rhythmus-Paar: Rudy Sarzo (bass) und Tommy Aldridge (drums) — spätestens seit dem Driver-Projekt sind ihre klangvollen Namen wieder in aller Munde. Exklusiv für Crash verrieten sie Uwe Lerch alles über ihre neue Band N.R.G. (oder wie sie auch immer heißen mag) und ihre zukünftigen Pläne.

Y+T

Seit ihrer umjubelten Support-tour mit AC/DC im Jahre 1982 ist viel Zeit vergangen. Viele, zum größten Teil nicht sehr erfolgreiche Platten sind erschienen, so daß Dave Meniketti und Co. ihre Konsequenzen gezogen haben: Mit neuem Deal, neuem Drummer und neuen Songs gehen sie nun wieder „back to the roots" und lassen die alten EARTHSHAKER-Zeiten wieder aufleben. Paul Suter wird aus L.A. das Morgen von „Gestern und Heute" berichten.

KING DIAMOND

Er heult wieder! Mit viel Spannung wurde in Insiderkreisen das neue Album von King Diamond erwartet. Wird er es wohl diesmal schaffen, oder wird er weiterhin der ewige Undergrounder bleiben? Fragen, die er uns hoffentlich in der nächsten Ausgabe beantworten kann — ein aktuelles King Diamond-Interview zur Veröffentlichung seiner neuen LP ABIGAIL.

erscheint am 18. 5. 1987

Das definitive Hardrock & Metal-Magazin

CRASH

erscheint monatlich
Nr. 5/Mai '87

Eine Publikation der JÜRG MARQUARD-GRUPPE

Redaktion:
GUNDI HOPPE

Redaktionelle Mitarbeit:
BERND GOCKEL, UWE LERCH, PHILIPP ROSER

CRASH-TV: JÖRG A. HOPPE

Sekretariat: Annemarie Schmitz

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Christian Beyer, Uschi Brem-Freund, George Chin, Robert Ellis, Verena Feine, Frank George, Alex Gernandt, Ross Halfin, Ellen Hartlmeier, Hucky Heppke, Michael Johansson, Günter Kienitz, Ida Langsam, Ilpo Musto, Ray Palmer, Ebet Roberts, Siba Schakib, Sylvie Simmons, Nigel Skeet, C. W. Söd, Eva-Maria Steidl, Holger Stratmann, Paul Suter, Anders Tengner, Oliver Thöns, Frank Trojan, Arlett Vereecke, Neil Zlozower.

Grafik: KOMMISSAR SZYMANSKI

Verlag:
BRISAS VERLAG AG
Bankstr. 7, CH-8750 Glarus
Tel.: 004158/617400
Verlagsleitung: MAJA SCHERRER

Redaktion und Anzeigen:
MVG, Medien Verlagsgesellschaft mbH & Co, Werinherstr. 71
8000 München 90
Tel.: 089/92340 Telex: 5/23854
Telekopierer: 089/9234-374
Geschäftsführer:
Dr. MANFRED HINTZE

Anzeigenleitung:
URSULA HOFFMANN-KÖTTER

Anzeigenverkauf Schweiz
Teilbelegung:
MP Media-Promotion AG,
Mutschellenstraße 79,
CH-8038 Zürich, Telefon 01/4818408

Vertrieb:
MZV Moderner Zeitschriften Vertrieb GmbH,
Breslauer Straße 5, 8057 Eching,
Tel.: 089/3190060, Telefax 3190613

Vertrieb Abonnement:
CRASH
Postfach 100212
3016 Seetze, Tel. 0511/4002131

Druck:
Druckerei Tusch GmbH
Heigerleinstr. 36—40, A-1160 Wien

Alle Eigentums-, Verlags- und Nachdruck-Rechte liegen bei der Brisas Verlags AG, Glarus
Der Export von CRASH und der Vertrieb im Ausland sowie die Wiederverwendung des Inhalts sind nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 vom 1. 1. 1987 gültig.

Verkaufspreis: DM 3,80 inkl. MwSt.
Im Abonnement bei Lieferung frei Haus DM 3,80 + DM 0,50 Zustellgebühr

ROADRUNNER RECORDS PRESENTS

M.A.R.S. - 'PROJECT DRIVER'

MACALPINE. ALDRIDGE. ROCK. SARZO:

ENDLICH! VIER HOCHKARÄTIGE MUSIKER AUF EINEM ERSTKLASSIGEN ALBUM - DA KONNTE NICHTS SCHIEFLAUFEN! MELODIÖSE ROCKSONGS VERMISCHT MIT KNALLHARTEN SPEEDKRACHERN - DIE PLATTE DER STUNDE! SPV 08-3951

NASTY SAVAGE - 'INDULGENCE'

ERSTKLASSIGER POWER-METAL AUS DEM SONNIGEN FLORIDA. MIT DIESEM ALBUM WERDEN RONNIE UND SEINE VIER WILDEN DEM METALL-THRON EIN GEWALTIGES STÜCK NÄHER RÜCKEN - SAVAGE MUSIC PLAYED NASTY! SPV 08-3944

W.O.W. - 'MAGGOTS'

AUCH IM NEUNTEN JAHR IHRER ERFOLGREICHEN KARRIERE LÄSST DAS 'ENFANT TERRIBLE' KEINEN LEISTUNGS-ABFALL ERKENNEN. EIN DURCHDACHTES KONZEPTALBUM, WELCHES MÜHELOS AN DIE ALTEN PLASMATICS-ZEITEN ANKNÜPFT! SPV 08-3946

'TEUTONIC INVASION PART ONE'

ACHT TALENTIERTE DEUTSCHE BANDS AUF EINEM ALBUM, WELCHES VON DEN JUNGS DES ROCK HARD ZUSAMMENGESTELLT WURDE - EIN NAME DER FÜR QUALITÄT BÜRGT! FAST VIERZIG MINUTEN PURE POWER SPV 08-3948

WARLORD - 'THY KINGDOM COME'

U.S. METAL MIT VIELEN KLASSISCHEN ELEMENTEN UND KOMPLIZIERTEN BREAKS - DAS ABSCHIEDSALBUM EINER DER TALENTIERTESTEN BANDS DER WESTKÜSTE. BUY OR DIE! SPV 08-3938

IM VERTRIEB

S.P.V. HANNOVER	**TEL; 0511 816011**
E.M.P. GRAZ	**TEL; 0316 672165**
DISCTRADE ZURICH	**TEL; 0124 27322**

»... bist'n starkes Stück, Kleines!«
SCHOKO LEIBNIZ
Bahlsen
Vollmilch
Schoko Leibniz Mini
Butterkeks mit Vollmilch-Schokolade
8 minis
Jetzt wieder im Kino!